Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,20 Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 1,05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd

der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 19 — Freitag den 23. Januar 1925 — 51. Jahrg.

Vor der praktischen Arbeit.

Die Abstimmung über den Billigungsantrag, der von den am Kabinett beteiligten Parteien gestellt worden war, hat keine Überraschungen gebracht. Die gestrige Reichstagssitzung ist programmäßig verlaufen. Aus den Reden der sogen. zweiten Garnitur ragten nur die Ansprachen der Abgeordneten Haas und von Kardorf über das Niveau der Parteipolemik hervor. Wenn auch diese beiden Reden natürlich mit parteipolitischen Erwägungen durchsetzt waren, so enthielten sie doch auch positive Kritik. — Die parlamentarische Sicherung des neuen Kabinetts ist nicht vollwertig. Im parlamentarischen System ist eine Billigungsformel gegenüber einem vollen Vertrauensvotum an sich nur zweiten Ranges. Es kommt dazu, daß das Zentrum sich keineswegs geschlossen für die Billigungsformel aussprach, sondern sein linker Flügel teilweise fehlte, teilweise auch offen dagegen stimmte. Auch in der Neutralität der Demokraten, von denen eine ganze Reihe der Abstimmung überhaupt fernblieb, liegt mehr Ablehnung als etwas anderes. Während der Aussprache ist auffallend viel von „wachem Mißtrauen" die Rede gewesen, auch in den Erklärungen der Zentrumsredner. In Wirklichkeit ist auch keine politische Gruppe mit der Zusammensetzung des Kabinetts zufrieden. Letzthin verdankt es seine Bestätigung nur dem Umstand, daß sich einfach kein anderer Ausweg erschloß, nachdem die Volkspartei auf keinen Fall in die große Koalition hineingehen wollte.

Nachdem nun die Kabinettsbildung endlich zustande gekommen ist, wird man gut tun, politische Zurückhaltung zu üben und die praktische Arbeit der Reichsregierung abzuwarten. Es ist kein Geheimnis, daß man bis tief in die Reihen der Regierungsparteien hinein diese Art der Kabinettszusammensetzung und ihrer parlamentarischen Bestätigung durch Billigung statt Vertrauen als das kleinere Übel auffaßt gegenüber dem größeren Übel einer Dauerkrisis. Aber bevor man sich einer hemmungslosen Opposition verschreibt, sollte man doch immer erst angeben, auf welche Weise ein noch kleineres Übel oder gar eine wirklich positive Lösung zu entdecken ist. Ist man nicht imstande, einen anderen Ausweg anzugeben, so darf man sich der praktischen Mitarbeit nicht verschließen, solange es sachlich irgend möglich ist.

Wenn man die Regierungserklärung und die Aussprache überblickt, muß man davon absehen, dem Kabinett irgend eine Prognose zu stellen. Es schweben so viel wichtige außenpolitische Fragen, daß die praktische Arbeit des Kabinetts schon in kurzem sichtbar wird. Es drängen sich jedoch heute nach der Abstimmung drei Gedanken hervor: Einmal muß die Haltung Dr. Luthers auffallen, welcher sich während der gesamten Aussprache zum alleinigen Sprecher des neuen Kabinetts gemacht hat. Selbst der Außenminister ist während der Debatte nicht zu Worte gekommen. Da seine Rede in der Presse schon angekündigt war, ist das auffallend. Von der zweiten Kanzlerrede wird berichtet, daß Dr. Luther „mit starker, fast schroffer Betonung der eigenen Anschauung und der eigenen Verantwortung sprach", und daß Dr. Stresemann, „als ihm der Reichskanzler gewissermaßen das Konzept aus der Hand nahm, sich recht betreten von seinem angestammten Platze am Regierungstisch erhob und unter die Geheimräte mischte". Will Dr. Luther die fehlende Homogenität seines Kabinetts durch starke Betonung seiner politischen Vorrangstellung ersetzen? Als Reichsfinanzminister hat er stets eine klare, die Situation rücksichtslos schildernde Sprache geführt, und auch bei dem Übergang von der Inflation zur Stabilisierung Festigkeit gezeigt. Bei dem eigenartigen Verhältnis der jetzigen Regierungsparteien zum Kabinett wird eine starke persönliche Note der Kanzlerpolitik vielleicht das beste sein.

Zum zweiten ist hervorzuheben, daß bei aller parteipolitischen Polemik sich in der Ansprache des deutschnationalen Redners Graf Westarp eine ganze Reihe von Bemerkungen finden, die so realpolitisch klingen, daß er sie im Wahlkampf wohl nicht gesagt hätte. Der Augenblick ist gekommen, wo die Deutschnationalen die Verantwortung mittragen. Wird man in Kürze von einem Revisionismus in dieser Partei reden dürfen oder nicht? Die Weglänge, die seinerzeit die Deutsche Volkspartei von der schroffen Opposition bis zum Londoner Abkommen zurücklegen mußte und zurückgelegt hat, war kaum geringer als die, welche jetzt die Deutschnationale Volkspartei durchlaufen muß, wenn das Kabinett arbeitsfähig sein soll.

Das führt uns zum dritten. Die Stetigkeit des außenpolitischen Kurses ist die Existenzfrage des Reiches. Der Vorsitzende des Kabinetts und sein Außenminister waren beim Abschluß des Londoner Abkommens führend und hauptverantwortlich. Beide haben ihre außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Gedanken von damals nicht widerrufen, sondern sich zu der Notwendigkeit bekannt, Tatsachenpolitik weiter zu treiben und Experimente zu vermeiden. Es ist der springende Punkt, ob es ihnen gelingt, in einem ausgesprochenen Rechtskabinett den Zusammenhang ihrer außenpolitischen Bemühungen zu wahren. Es wird ihnen das um so eher möglich sein, wenn sie innenpolitisch Vorsicht üben, die Verfassung, welche ein Teil der Kabinettsmitglieder als Ganzes leider ablehnt, streng loyal behandeln und hinsichtlich deren Revision (in der Regierungserklärung fanden sich einige Andeutungen . . .) sich zurückhalten. Nichts wäre unkluger, als durch innenpolitische Experimente die außenpolitische Führung unsicher zu machen.

B.

Die Billigungsformel ist angenommen!

246 Ja-Stimmen — 160 Nein-Stimmen — Stimmenthaltung der Demokraten

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Telegr.) Gegen ¾7 Uhr schritt der Reichstag zur Abstimmung über den von der Deutschnationalen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und Wirtschaftspartei gestellten Antrag, die Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Luther zu billigen. An der namentlichen Abstimmung beteiligten sich 445 Abgeordnete (von insgesamt 492). Davon stimmten

Mit Ja 246 Abg.
Mit Nein 160 Abg.
Weiße Zettel gaben ab 39 Abg.

Das Kabinett Luther hat also eine Mehrheit von 86 Stimmen erzielt.

Die Abstimmung im Reichstage vollzog sich bei den einzelnen Parteien folgendermaßen: Von den Sozialdemokraten fehlten drei Abgeordnete, die übrigen 108 stimmten mit Nein. Von den Deutschnationalen fehlten 3 Abgeordnete, die übrigen 108 stimmten mit Ja. Vom Zentrum fehlten 14 Abgeordnete, der Stimme enthalten haben sich 3. Mit Nein stimmten zwei, darunter Dr. Wirth, die übrigen 50, darunter der frühere Reichskanzler, stimmten mit Ja. Von der Deutschen Volkspartei fehlte nur Dr. Scherz, alle übrigen stimmten mit Ja. Von den Demokraten fehlten fünf, die übrigen 27 enthielten sich der Stimme. Die Partei hatte Fraktionszwang beschlossen. Von der Wirtschaftspartei fehlte 1 Abgeordneter, die übrigen 20 stimmten mit Ja, ebenso stimmte die Bayerische Volkspartei mit sämtlichen 19 Abgeordneten mit Ja. Von den Nationalsozialisten fehlten 5 Mitglieder, die übrigen 9 enthielten sich der Stimme.

*

Nach der Abstimmung.

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat mit seiner gestrigen Abstimmung dem Kabinett Luther die Möglichkeit gegeben, die Arbeit zu beginnen. An dem Ausgang der Abstimmung konnte ein Zweifel nicht mehr bestehen, so ist das Ergebnis gestern im Reichstage ohne Erregung aufgenommen worden und wird auch von der heutigen Morgenpresse, soweit sie nicht die Zahlen einfach registriert, ohne jeden Überschwang nur ganz knapp kommentiert. Auch im Lager der Regierungsparteien wird man des gestrigen „Erfolges" nicht recht froh und nur die volksparteilichen Blätter sehen eine „starke Mehrheit für das neue Kabinett" voraus. Die allgemeine Stimmung trifft wohl am besten die „Germania", die erklärt, daß die Mehrheit für das Kabinett zwar zahlenmäßig durchaus gesund sei, daß aber die Temperatur der Zustimmung doch sehr zu wünschen übrig lasse. Bei einem großen Teile der Jasager wäre keine rechte Freude bei der Abstimmung gewesen und sie hätten nur deshalb für das Kabinett gestimmt, um größeres Unheil zu verhüten und weil man allgemein ziemlich krisengesättigt sei. Im übrigen war die Haltung des Zentrums bei der Abstimmung eigentlich das einzig Interessante. Gewiß haben gegen die Regierung nur Dr. Wirth und der Gewerkschaftsführer Imbusch gestimmt, aber ein Blick in die Anwesenheitsliste, aus der hervorgeht, daß 14 Zentrumsabgeordnete fehlten, zeigt, das der sogenannte linke Flügel des Zentrums etwa 15 Mitglieder zählt und zwar ungefähr dieselben, die im Oktober durch ihren Widerstand die Bürgerblockpläne zum Scheitern brachten. Unter ihnen fehlt freilich jetzt der frühere Reichskanzler Marx, der der Billigungsformel zugestimmt hat, wohl nicht zuletzt aus der Erwägung, daß eine andere Stellungnahme gegen dieses Kabinett, das ja seine Außenpolitik fortführen will, dem Kabinett Luther außenpolitisch schweren Schaden zugefügt hätte.

Die deutschnationale Presse läßt sehr klar erkennen, daß die Teilnahme an der Regierung für die Deutschnationalen nur den ersten Schritt auf dem Wege zu ihrem Ziel bedeute und daß das zu meisternde Problem

Reich und Preußen

heißt, wie der Lokalanzeiger sagt, man wird also damit rechnen müssen, daß der Kampf um Preußen fortgesetzt wird, wenn auch, womit man im deutschnationalen Lager durchaus rechne, der heutige Angriff in Preußen abgeschlagen wird.

Wie im Landtag die Dinge heute bei der Abstimmung laufen werden, läßt sich noch immer nicht ganz übersehen. Nachdem gestern mit den Stimmen der Kommunisten beschlossen ist, die Anträge zur Vertrauensfrage als einzelne von einander getrennte Punkte auf die Tagesordnung zu setzen, besteht die Möglichkeit, daß bei der Abstimmung über den sonderbaren deutschvölkischen Antrag (das Vertrauensvotum, für das die Antragsteller nicht stimmen), die Kommunisten den Saal verlassen, womit das Haus beschlußunfähig werde. Dann würde über den kommunistischen Mißtrauensantrag abgestimmt, der nicht die erforderlichen Stimmen erhält, sodann käme der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen die drei sozialdemokratischen Minister, der das gleiche Schicksal haben dürfte, womit, ohne daß ein Vertrauens- oder ein Mißtrauensvotum zustande gekommen wäre, das Kabinett Braun gerettet wäre. Bei den sehr unsicheren Mehrheitsverhältnissen im Landtag liegt aber auch ein anderer Ausgang der Abstimmung im Bereiche des Möglichen.

*

Der kommunistische Mißtrauensantrag im Landtag abgelehnt!

Berlin, 23. Jan. (Radiomeldung.) In der heutigen Sitzung des preußischen Landtages ist über den folgenden kommunistischen Antrag namentlich abgestimmt worden:

Das Staatsministerium besitzt nicht das Vertrauen des Landtages.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 442 Stimmen. Enthalten hatte sich niemand. Ungültig war keine Stimme. Mit Ja haben gestimmt 221, mit Nein 213. (Minutenlanges Händeklatschen in der Mitte.) Damit ist der kommunistische Mißtrauensantrag abgelehnt. Es erfolgte hierauf die Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag.

Der Plan eines deutsch-französischen Garantiepaktes.

Paris, 23. Jan. (TU.) Zu der Frage eines deutsch-französischen Garantieabkommens nimmt man in französisch-englischen Kreisen erneut Stellung. In unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, es bestehe Grund zu der Annahme, daß Dr. Luther mit dem Anerbieten eines gegenseitigen militärischen Garantieabkommens bei der französischen Regierung auf Entgegenkommen stoßen würde. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Meldung als Versuchsballon losgelassen wurde. Nichtsdestoweniger geht die Auffassung maßgebender Kreise dahin, daß Deutschland seine Stellung in Europa erheblich verstärken würde, wenn der Kanzler Herriot seinen Vorschlag auf Erreichung eines Garantiepaktes tatsächlich unterbreitet.

Die Länderanteile an den Reichssteuern.

Karlsruhe, 23. Jan. (WTB.) In der gestrigen Sitzung des badischen Landtages erklärte bei Beratung der Steuerertragsvorlagen Finanzminister Dr. Köhler, das Reichsfinanzministerium beabsichtige, für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 den Anteil der Länder an der Einkommensteuer von 90 auf 66$\frac{2}{3}$ Prozent zu ermäßigen, wofür aus der Umsatzsteuer 30 statt 20 Prozent von Ende März ab überwiesen werden sollen. Ferner soll vom 1. April ab den Ländern und Gemeinden ein Zuschlagsrecht auf die Einkommensteuer gegeben werden, unter der Voraussetzung, daß das Reich einen außerordentlichen starken Anteil an der Steuervorlage erhalte.

*

Sitzungsbericht.

Als erster Redner sprach Abg. Müller-Franken (Soz.), dessen Rede wir schon gestern brachten.

Abg. **Behrens** (DnVP.) weist die Behauptung zurück, daß von evangelischen Geistlichen in der Kirche politische Agitation getrieben werde. Wir würden es aufs tiefste beklagen, wenn der konfessionelle Zwiespalt erneuert und ein Kulturkampf gepredigt werden sollte.

Abg. **v. Kardorff** (DVP.) bestreitet entschieden, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungkrise verschuldet habe. Er wirft dem Abgeordneten Koch (Weser) vor, daß er die Schuld daran trage, daß es zu keiner aktionsfähigen Regierung gekommen sei. Redner tritt für einen konfessionellen Frieden, insbesondere in Preußen, ein. Die Politik gehöre nicht auf die Kanzel, und der Reichstag wäre kein evangelischer Oberkirchenrat. Die Ausführungen des Abgeordneten Breitscheid zur Regierungserklärung hätten dem deutschen Volke einen schweren Schaden zugefügt.

Abg. **Schoeller** (Komm.) verlangt Amnestie für die politischen Gefangenen. Alle Parteien seien bemüht, den Barmat-Skandal zu vertuschen, auch de Deutschnationalen mit Rücksicht auf Hugenberg. Die Sozialdemokratie sei die schlimmste Verräterin der Arbeiterklasse. Sie könne nicht die Führung in den kommenden Kämpfen der Arbeiterschaft gegen diese Regierung übernehmen. (Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. **Dr. Haas** (Dem.) wendet sich gegen die scharfe Polemik des Abg. v. Kardorff gegen die Demokratische Partei. Den Namen eines ruhigen und sachlichen Politikers habe er heute nicht verdient. Ein Teil seiner Ausführungen habe die Grenze des Demagogischen hart gestreift. Der Vorwurf gegen den Abg. Koch, er habe seine Überzeugung leichten Herzens gewechselt, ist durchaus unberechtigt. Wenn jetzt auch die Deutschnationalen erkennen würden, daß es sich um Republik oder Chaos handle, so wäre das ein zu begrüßender Fortschritt. Die Rede des Abg. Koch habe keinen Anlaß zu so scharfen Worten gegeben. Uns scheidet eins von vielen Angehörigen der Deutschen Volkspartei: bei uns besteht ein Nacheinander der veränderten Gesinnung, bei Ihnen (zur DVP.) ein Nebeneinander! Der Hinweis v. Kardorffs auf die guten englischen Parlamentssitten ging doch wohl zu weit. Einem bösen Demokraten oder gar einem Sozialdemokraten hätte man einen solchen Hinweis arg verübelt. Gleich nach der Bildung der Stresemannschen großen Koalition sei die Unruhe in der Deutschen Volkspartei losgegangen, die von dem Bündnis mit der Sozialdemokratie wieder loskommen wollte. Die Volkspartei hat draußen im Lande ihren Leuten immer gesagt, sie wolle nichts mehr mit der Sozialdemokratie zu tun haben. Die Leute draußen wurden nun stutzig, und da wurde die Partei nervös. Die Sozialdemokratie hat damals mit Zustimmung aller Staatsleiter, auch des bayerischen, die Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes gefordert, und das benutzte die Volkspartei zum Sturz des Kabinetts. Wenn danach sich ein Koalitionskabinett nicht mehr bilden konnte, so lag das an der Volkspartei. Die Tatsache, daß eine Krise nach der anderen kam, ist auf Rechnung der Volkspartei zu setzen. Auch das letzte Kabinett haben Sie (zur DVP.) gestürzt, ohne zu wissen, wie ein anderes aussehen würde. Ob das neue Kabinett schön ausgefallen ist, darüber sind die Meinungen geteilt. Wir Demokraten konnten uns an ihm nicht beteiligen. Käme es zu einer wirklichen Vertrauensfrage, so würde außer der Deutschen Volkspartei keine einzige Partei des Hauses dieser Regierung im Sinne des bürgerlichen Vertrauens ihr Vertrauen entgegenbringen. (Heiterkeit.) Ich habe den Grafen Westarp immer gern gehört, aber diesmal war es nicht der frühere Graf Westarp, er hat diese Rede mit gebrochenem Rückgrat gehalten. (Zustimmung links.) Seine Rede enthält auch ein gut Teil Mißtrauen gegen die neue Regierung. Vielleicht ist die Zeit auch gar nicht fern, in der die Deutschnationalen diesem Kabinett Schwierigkeiten machen. Vielleicht werden Sie von uns in dem nächsten Wochen lernen, wie sich eine Opposition in sachlichen Bahnen bewegt. Ihre Existenz (nach rechts) in den letzten Jahren war keine sachliche und keine nationale. (Lebh. Zustimmung links.)

Die Außenpolitik des früheren Kabinetts war unterstützt von den Sozialdemokraten, wurde aber bekämpft von den Deutsch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0001

nationalen. Jetzt sitzen Deutschnationale im Kabinett, die Sozialdemokratie ist ausgeschlossen. Ihnen (nach rechts) scheinen doch gewisse Rücksichten der Innenpolitik wichtiger gewesen zu sein als die Außenpolitik. Heute gilt es, die Staatsautorität zu befestigen, **es gibt aber keinen Schutz der Staatsautorität heute als durch Republikaner.** Ist etwa Scheidemann so taktlos der Monarchie gegenüber gewesen, wie es viele monarchistische Herren gegenüber der Republik gewesen sind? Warum leistete Herr Neuhaus jetzt den Eid auf die Republik? Seinem früheren Standpunkt kann man ein hohes Maß von Achtung nicht versagen. Beim Kapp-Putsch hat sich Herr Neuhaus loyal verhalten. Wenn ich das nicht wüßte, so würde ich sagen, er habe jetzt den Eid der Republik nur geleistet, um der monarchistischen Bewegung besser dienen zu können. Nach seiner Haltung beim Kapp-Putsch scheidet diese Maßnahme aus. Dann bleibt nur die andere, daß er in der Zwischenzeit begriffen hat, das deutsche Volk könne nur gerettet werden auf dem Boden der Republik. (Minister Neuhaus nickt mit dem Kopf.) Soviel aber steht fest, daß die Republikaner aller Richtungen die Ernennung des Herrn Neuhaus als ganz **schwere Provokation** empfinden. (Lebhafte Zustimmung.) Das Magdeburger Urteil gefährdet in höchstem Maße das Ansehen der deutschen Justiz. (Große Unruhe rechts. Abg. Schultz-Bromberg ruft: Und das sagt ein deutscher Jurist.) Ein schweres Unrecht ist es, das demokratisch-parlamentarische System für alles Unheil verantwortlich zu machen. **Dieses System hat den Zusammenbruch des Reiches gerettet.** Was für ein System wollen Sie (nach rechts) denn? Sie wollen wohl ein System wie das englische mit einem König, im übrigen Demokratie und Parlamentarismus? In Ihren Reihen gibt es überhaupt keinen denkenden Menschen (lebhafter ironischer Beifall links), der ein anderes System überhaupt wünscht. Darum sind auch Ihre Reden über Demokratie und Parlamentarismus hinfällig. **Für die Korruption ist die Republik nicht verantwortlich. Herr Stresemann hat anerkannt, daß schon im ersten Kriegsjahr das Kriegsministerium durch seine Wirtschaft die Korruption gezüchtet hat.** Man soll aber nicht immer über finanzielle Korruption sprechen, sondern auch über die Korruption im Verhältnis zur Ehre seiner Mitmenschen. Da sind wir tief gesunken, und die ärgsten Sünder sitzen auf der Rechten. Redner bezieht sich u. a. auf eine Schrift Spenglers, der auf seine unbestimmten Anklagen bin die Antwort schuldig geblieben sei. Die Mörder Rathenaus sind verführt worden durch den Geist, der in der Rechtspresse gezüchtet wurde (Unruhe rechts, Beifall links). Wohin kommen wir, wenn wir politische Meinungsverschiedenheiten statt mit geistigen Waffen mit wirklichen Waffen austragen (Rufe rechts: Reichsbanner.). Wir haben leider zu spät die Organisation des Reichsbanners als Gegenwehr gegründet.

Wie wir unser Mißtrauen gegen das Kabinett formulieren werden, wird die Abstimmung zeigen. **Wir bringen der Regierung Vertrauen nicht entgegen.** Die Zugehörigkeit Geßlers zum Kabinett kann eine Brücke zwischen Demokraten und Kabinett nicht schlagen. Wir hoffen im übrigen, daß das Kabinett versuchen wird, die Geschäfte zu führen im Geist seiner Regierungserklärung. **Es wird unsere Unterstützung auf dem Gebiet der Außenpolitik** finden, wenn es die Linie der bisherigen Außenpolitik annimmt. **Wir wollen auch hoffen, daß das Kabinett ganz energisch sich einsetzen wird für die republikanische Staatsform. Herr Reichskanzler, seien Sie davon überzeugt, die Festigung der republikanischen Staatsautorität ist die Vorbedingung unseres Ansehens draußen in der Welt, sie ist die Voraussetzung jeder Ordnung im Innern.** (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. **Hampe** (Wirtsch. Vgg.) spricht die Erwartung aus, daß der Innenminister Schiele für die niedersächsischen Wünsche mehr Verständnis zeigen werde als sein preußischer Kollege Severing. Der föderative Gedanke müsse endlich Eingang in die Verfassung finden. Wir fordern die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Graf **Reventlow** (Natsoz.) weist verschiedene Vorwürfe gegen seine Partei, die mit dem Barmatskandal in Verbindung stehen, zurück.

Damit ist die große Aussprache beendet. Zu persönlichen Bemerkungen ergreift nach Abg. Fischbeck, Abg. v. Kardorff (DVP.) das Wort.

Abg. **v. Kardorff** (DVP.) weist unter Verlesung einer Stelle seiner Rede den Vorwurf der Demagogie zurück. Er habe nur darauf hingewiesen, daß Dr. Koch vor dem Krieg als Oberbürgermeister ein Kaiserhoch ausgebracht habe.

Abg. Dr. **Koch-Weser** (Dem.) erwidert, er habe schon als 25jähriger Bürgermeister sich für die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie eingesetzt. Er sei auch für das gleiche Wahlrecht eingetreten, als Herr v. Kardorff noch nicht daran dachte, und für die Republik, als Herr v. Kardorff zwischen Deutschnationalen und Volksparteilern hin und her schwankte.

Abg. **Bruhn** (DnVP.) verliest seine Rede aus dem Protokoll einer Sitzung des Reichspostverwaltungsrats um damit zu zeigen, daß er in allerschärfster Form die Kreditgewährung an Barmat und Michael verurteilt habe, während die sozialdemokratischen Abgeordneten Steinkopf und Schumann geschwiegen hätten.

Abg. Dr **Körner** (DnVP.) erklärt, er habe allerdings in einer Verwaltungsratssitzung gesagt, man sollte die Post nicht durch solchen Klatsch schädigen. Damals habe er es freilich nicht für möglich gehalten, daß ein Minister so gewissenlos bei der Kreditgewährung verfahren könnte.

Darauf wurde die Abstimmung vorgenommen, deren Ergebnis bereits oben mitgeteilt wurde.

Zur Abstimmung stehen das Billigungsvotum der Deutschnationalen, der Deutschen und Bayerischen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Es lautet:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“

Demgegenüber erklärt ein sozialdemokratischer Antrag:

„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages“

und ein kommunistischer Antrag:

„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf.“

Um 6,35 Uhr verkündet Präsident Löbe das obenstehende Abstimmungsergebnis.

Das Ergebnis wird von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Mißtrauensvoten sind durch diese Abstimmung erledigt.

Der kommunistische Einspruch gegen die Ausschließung des Kommunisten wurde abgelehnt.

Darauf vertagt sich der Reichstag auf Freitag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Handelsvertragsverhandlungen.

Schluß 7 Uhr.

Luther im Reichsrat.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) In der Vollsitzung des Reichsrates richtete Dr. Luther Begrüßungsworte an den Reichsrat, wobei er u. a. sagte, er dürfe versichern, daß die Zusagen in seiner Reichstagserklärung über **das Verhältnis der Reichsregierung** zu den Ländern von der Reichsregierung im vollen Umfange gehalten werden sollen. Auf die Begrüßungsworte des Reichskanzlers erwiderte namens des Reichsrates der preußische Staatssekretär Weismann. Er sagte u. a.: Sie haben bereits im Reichtag darauf hingewiesen, daß Sie es für die Aufgabe der Reichsregierung halten werden, das Eigenleben der Länder zu achten, daß gerade diese Versicherung in erster Linie dazu beitragen wird, die Arbeit mit der Reichsregierung zu der vertrauensvollsten zu gestalten. Der Reichskanzler verließ hierauf die Sitzung, worauf der Minister des Innern Schiele einige Worte sagte. Er hob den Gedanken hervor, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Reich und Ländern so herzlich und einig gestaltet werden möchte, als nur möglich. Der Reichsrat erledigte dann nur kleinere Vorlagen. Von größerer Wichtigkeit war die Frage des Kabelpfandgesetzes, das im Interesse des deutschen überseeischen Nachrichtendienstes neue deutsche Kabelverbindungen vorsieht, nachdem Deutschland die alten durch den Versailler Friedensvertrag genommen worden sind.

Großdeutsches Bekenntnis.

Berlin 23. Jan. (WTB.) Die „Zeit“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Führer der österreichischen Großdeutschen, dem Präsidenten Dinghofer, der sich gemeinsam mit dem Vizekanzler a. D. Dr. Frank in Berlin aufhält. Dr. Dinghofer erklärte u. a.: Wir müssen alles daran setzen, uns als selbständigen Staat zu behaupten und uns damit als deutscher Volksstamm in möglichster Unabhängigkeit dem deutschen Volke zu bewahren. Die Heimkehr ins deutsche Vaterhaus ist uns bekanntermaßen durch den Friedensvertrag und durch die bestehenden Nachkriegsverhältnisse heute noch verwehrt. Trotzdem ist bei uns in Österreich die Überzeugung noch nicht gestorben, daß auch für uns einmal der Tag der nationalen Gerechtigkeit kommen wird, an dem auch für uns das Recht der Selbstbestimmung Tatsache wird. Es ist daher selbstverständlich, daß wir gern ins Deutsche Reich pilgern, um dort jede Gelegenheit zur Herstellung des gegenseitigen Verständnisses zu ergreifen. Vizekanzler a. D. Dr. Frank erklärte einem Vertreter der „Germania“, daß man in Österreich auf die Zusammenarbeit mit Deutschland in Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturfragen großen Wert lege. Österreichs Leben als Mittelstaat zwischen Deutschland und dem Südosten Europas werde durch die Gemeinschaft der nationalen Kultur wesentlich erleichtert. Der Handelsvertrag werde hoffentlich einen guten Anfang bringen. Dr. Frank setzte sich schließlich für die Wiederherstellung der Freizügigkeit ein, die vor dem Krieg in vollem Maße zwischen Österreich und dem Deutschen Reiche geherrscht habe.

Wichtiges vom Tage.

In der Donnerstag-Abendsitzung des Thüringer Landtags erklärte der Regierungsvertreter zu dem kommunistischen Amnestieantrag, daß das Justizministerium den Zeitpunkt nicht für geeignet halte, eine Landesamnestie für Thüringen zur Erörterung zu stellen.

*

Die Dresdener Disziplinarkammer verhandelte über einen Antrag des Justizministeriums auf Entziehung des Ruhegehalts des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner. Der Spruch der Disziplinarkammer ging dahin, daß Zeigner die Pension entzogen wird vom Schluß des Monats an, von dem das Urteil des Leipziger Landgerichts vom 29. März 1924 gegen ihn Rechtskraft hat, auf ein Jahr. Nach Verbüßung der Gefängnisstrafe soll ihm ein Drittel der erdienten Pension nachgezahlt werden.

*

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Dresden, daß der sozialdemokratische sächsische Innenminister Müller demnächst aus der Regierung ausscheide und die Stellung des Kreishauptmanns in Chemnitz übernehmen werde. Wer Müllers Nachfolger wird, stehe zurzeit noch nicht fest. Zunächst werde Ministerpräsident Heldt das Innenministerium mitverwalten.

*

Der „Vorwärts“ kündigt für den 27. Januar eine Kundgebung im Berliner Sportpalast „gegen den Rechtskurs“ an, in der u. a. Reichstagsabgg. Crispien, Dr. Breitscheidt, Müller-Franken, Scheidemann und der Reichstagspräsident Löbe das Wort ergreifen werden.

*

Unter Aufhebung des zu zwei Monaten Festungshaft lautenden Urteils des Schöffengerichts Leipzig wegen Beleidigung des Reichswehrministers verurteilte die 5. Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Ernst Frenzel wegen Vergehens nach §§ 17 und 18 des Preßgesetzes zu vier Monaten Gefängnis.

*

General Primo de Rivera ist in Madrid wieder eingetroffen. Dem Generalleutnant Berenguer und dem General Sarabia ist der Rest der Strafe erlassen worden, die ihnen der Gouverneur von Madrid auferlegt hatte.

*

Der Strindbergpreis für 1925 wurde am gestrigen 75. Geburtstag des Dichters Dr. Ernst Barthel für sein Buch „Lebensphilosophie“ verliehen.

*

Von der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung ist im Reichstage ein Antrag eingegangen: Zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Deutschen Reichstages Hans v. Meding (Hannoveraner) und Frank (Sozialdemokrat) an geeigneter Stelle im Reichstagsgebäude eine Ehrentafel zu errichten.

*

Der Hauptausschuß des Deutschen Städtetages wird am 6. und 7. Februar 1925 zu einer Tagung in Berlin zusammentreten. Oberbürgermeister Mitzlaff wird über den Finanzausgleich und Stadtsyndikus Dr. Hecker-Altona über die Wohnungszwangswirtschaft berichten.

Zum Schlußbericht der Militär-Kontroll-Kommission.

Paris, 23. Jan. (TU.) Der Londoner Vertreter der Havasagentur macht eine Reihe von Angaben über den Inhalt des Schlußberichtes der Militärkontrollkommission, der, wie man hört, Ende des Monats oder **in den ersten Tagen des Februars der Botschafterkonferenz zugehen wird.** Die interalliierten Vertreter in der Kontrollkommission hätten ihr völliges Einvernehmen über die von Deutschland begangenen Verfehlungen festgestellt, obwohl eine offizielle Mitteilung von englischer Seite noch nicht vorliegt, kann versichert werden, daß die maßgebenden englischen Kreise zu der Überzeugung gelangt sind, **daß Deutschland die Bestrebungen von 1914 nicht aufgehoben habe und die Befürchtungen der Alliierten begründet seien.** Die Interalliierte Kontrollkommission stellt keine Schlußfolgerungen auf. Sie begnügt sich damit, Tatsachen mitzuteilen. Der Schlußbericht der Kontrollkommission besagt, daß Deutschland die fünf **Punkte,** die die Botschafterkonferenz in ihrer Note vom 29. September 1922 der Reichsregierung mitteilte, nicht erfüllt habe. Die Kontrollkommission gelangt zu folgenden Feststellungen:

1. Daß in den deutschen **Polizeikasernen** die Mannschaftsbestände bei weitem die von dem Versailler Vertrag erlaubte Ziffer übersteigen.

2. Daß die **Munitionsfabriken** nur scheinbar auf den Friedensbetrieb umgestellt wären.

3. Daß Deutschland gewisse auf Friedensproduktion umgestellte Fabriken gezwungen hat, **Werkzeuge** zu verwenden, die es ermöglichen, die betreffenden Fabriken sofort wieder für die Herstellung von Kriegsmaterial zu verwenden.

4. Daß Deutschland in den Fällen, in dem es staatliche Unternehmungen an die Privatindustrie übertrug, den Fabrikbesitzern Bedingungen auferlegte, die die sofortige Übergabe dieser Fabriken auf die deutsche Regierung ermöglichten.

5. Der **Große Generalstab** ist heimlich wieder hergestellt worden.

In einigen Fällen, führt der Schlußbericht aus, muß der gute Wille des Reiches offen zugegeben werden, so, was die Herstellung von 30 000 Gewehrläufen anbelangt. Man habe den Eindruck, daß die Reichsregierung von dem Vorhandensein dieser Gewehrläufe nichts wußte und die Polizei mit Nachforschungen beauftragte. Es müsse auch zugegeben werden, daß gewisse der festgestellten Verfehlungen nicht besonders schwerwiegend seien und sich ihre Wiederholung vielleicht vermeiden lasse. Was aber in Paris wie in London als außerordentlich ernst für die Zukunft angesehen wird, sei der Umstand, daß sämtliche von der Kontrollkommission ermittelten Verfehlungen Zweifel an der Aufrichtigkeit des Reiches entstehen lassen und den offenkundigen Beweis erbrächten, daß Deutschland nach wie vor von der Vorkriegsmentalität beherrscht werde.

(Der vorstehende Bericht stammt in der Form vom Havasbüro. Sollte die Note tatsächlich in Inhalt und Form dieser Vornotiz entsprechen, so wäre das ein neues Dokument für den schlechten Willen der Entente — der sich der Phantasiemittel eines schlechten Kolportageromans bedient. D. Red.)

Rußland in Ostasien.

In der französischen Kammer ist kürzlich im Rahmen der Aussprache über die Beziehungen zu Rußland der Anspruch der Sowjete, ihren Botschafter in Paris auch als diplomatischen Vertreter Chinas und der Mongolei anzusehen, abgelehnt worden. Wenn dieser kleine Zwischenfall an sich auch bedeutungslos ist und das Verhältnis beider Staaten zueinander nicht beeinträchtigen dürfte, so zeigt er doch die Richtung der sowjetrussisch-bolschewistischen Expansion und beweist, mit welcher Selbstsicherheit das heutige Rußland sich den europäischen Mächten gegenüber als Verfechter der ostasiatischen Interessen aufzuspielen versucht. Der moralische Hinterhalt, den es bei den betreffenden Mächten findet, der Einfluß, den die Sowjets auf die Mongolei, auf China, auf das gesamte mittel- und ostasiatische Gebiet vom Kaspischen Meer und dem Ural bis zum Stillen Ozean haben, ist vielfach während des ersten Stadiums der chinesischen Unruhen erörtert worden. Er ist heute so stark, daß die in Persien, Indien, dem Turkestan und China ehemals vorherrschenden türkischen, englischen, französischen Einflüsse jetzt bitter gegen die bolschewistische Gefahr anzukämpfen haben. Es ist ein harter Kampf der gegenwärtigen Interessen und Tendenzen, dem Rußland die ganze Stoßkraft seiner glänzend organisierten Propaganda zur Verfügung stellt und in dem es bereits mehrfache Siege erfochten hat. — Wenn es den Sowjets gelungen ist, sich in Mittel- und Ostasien dauerhafte Interessensphären zu schaffen und zu den einzelnen Staaten geregelte wirtschaftliche und politische Beziehungen herzustellen — soll heißen: sie unter ihren Einfluß zu bringen, — so war es bisher einzig Japan, die junge Großmacht Ostasiens, das Rußland Monate und Jahre lang mit Erfolg die Stirn geboten hat. Das nunmehr in Peking zustande gekommene Abkommen wird daher in Rußland auch mit besonderer Genugtuung aufgenommen. Beendet es doch einen Streit um die Insel Sachalin, der 20 Jahre alt ist und noch aus dem Portsmouther Vertrag datiert. Danach wird Sachalin im Frühjahr von den Japanern geräumt, die jedoch umfangreiche Konzessionen für die Ausbeutung der Ölfelder und Erzgruben erhalten. Danach sind sich beide Parteien gegenüber den anfangs aufgestellten Bedingungen auf halbem Wege entgegengekommen und damit ist eine Regelung getroffen, die für beide Teile nicht zu unterschätzende Vorteile bietet. — Darüber hinaus, vom weltpolitischen Standpunkt aus gesehen, ist dieser Vertrag von größter Bedeutung und wird bereits in den alliierten Hauptstädten lebhaft erörtert. Man fragt sich, wie sich jetzt Japan zu den europäischen Privilegien in China stellen wird und sieht bereits eine russisch-japanisch-chinesische Einheitsfront gegen Europa entstehen, man ist überzeugt, daß in Ostasien große und sehr weittragende Dinge in der Entwicklung begriffen sind.

Außenpolitische Uebersicht.

Die Pariser Verhandlungen.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Die Meldung der TU., **daß Staatssekretär Dr. Trendelenburg erklären würde, der deutschen Delegation sei ein Eingehen auf die letzten französischen Vorschläge unmöglich, ist unrichtig. Die Prüfung der Vorschläge ist noch nicht abgeschlossen.**

Die deutsche Handelsdelegation wird im Verlaufe des heutigen Tages dem Handelsminister Raynaldy die Antwort auf die schriftlich vorgelegten französischen Vorschläge am 17. Januar überreichen. Die deutsche Delegation wird, wie wir vernehmen, von der französischen Handelsvertragsdelegation noch einige Aufklärungen verlangen.

Keine Abrüstungskonferenz des Völkerbundes.

Von offizieller englischer Seite wird nunmehr bestätigt, — woran schon seit längerer Zeit kein Zweifel mehr möglich war — daß der Plan, im März eine englische Reichskonferenz abzuhalten, die sich mit dem Genfer Protokoll beschäftigen sollte, fallen gelassen worden ist. London wird vielmehr über diese Frage mit den Dominions schriftlich verhandeln. Damit wird auch die Absicht hinfällig, auf der im März stattfindenden Völkerbundsversammlung das Genfer Protokoll zur Erörterung zu stellen. Es kann nunmehr frühestens auf der Oktober-Versammlung des Völkerbundes auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn seine Diskussion nicht noch weiter hinausgezögert werden wird. Fällt nun aber das Genfer Protokoll, so wird damit auch die vom Völkerbund vorgesehene Entwaffnungskonferenz hinfällig. Man nimmt an, daß nunmehr Präsident Coolidge eine solche Konferenz einberufen wird, der ja seinerzeit erklärte, daß er erst dann einen solchen Schritt unternehmen würde, wenn das Schicksal des Genfer Protokolls entschieden ist.

Polnische Boykottdrohungen gegen Danzig.

Im polnischen Sejm hat der Sejmklub der Rechten einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung aufgefordert wird, den Warenverkehr von Danzig und seinen Zollämtern abzulenken. Man will dadurch einen Druck auf die Freie Stadt Danzig ausüben, sich den polnischen Forderungen in der bekannten Briefkasten-Angelegenheit gefügiger zu zeigen. Bekanntlich hatte die polnische Presse ja derartige wirtschaftliche Maßnahmen, zu denen auch die Boykottierung der Danziger Messe gehört, schon bei Beginn des Konfliktes angekündigt. Über die Boykottandrohung wird man sich in Danzig leicht fortsetzen können, da die Anmeldungen zur Danziger Frühjahrsmesse so zahlreich eingegangen sind, daß der Erfolg der Messe auf jeden Fall sichergestellt ist. Wie verträgt sich aber die andere Drohung damit, daß Polen stets betonte Danzig sei der einzig mögliche Zutritt Polens zum Meer, was bekanntlich zur Abtrennung Danzigs vom Reiche führte!

Das rasende Kriegsgericht.

Brüssel, 23. Jan. (WTB.) Nach einer Meldung der Agence Belge hat das Kriegsgericht von Namur einen Feldwebel Müller zum Tode verurteilt, der am 22. August 1914 bei Marche-De-Dames einen Fabrikbesitzer vorsätzlich getötet haben soll. Oberst Hülsen und Hauptmann Leppin wurden zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Oberst Hülsen unter der Anklage er habe 19 bewohnte Häuser in Brand stecken lassen und Hauptmann Leppin unter der Beschuldigung, durch eine angeblich von ihm hervorgerufene Feuersbrunst Frames bei Couvon zerstört zu haben. Schließlich verurteilte das Kriegsgericht von Brügge Major Fritz Freislichen von der 3. Reservekompanie eines Infanterieregiments zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, weil er am 20. Oktober 1914 die Niedermetzlung der Einwohner der Gemeinde Werchen (?) befohlen haben soll.

Angst vor der deutschen Konkurrenz.

Prag, 23. Jan. (TU.) Nach Blättermeldungen aus Belgrad hat der Belgrader Aeroclub gegen die Ankunft eines Wasserflugzeuges der Junkerswerke, daß in der Nähe Belgrads Schauflüge unternimmt, Protest erhoben.

Ein Rüstungsbuch des Völkerbundes.

London, 23. Jan. (TU.) Der Völkerbund hat neuerdings ein Rüstungsjahrbuch veröffentlicht. Aus diesem ergibt sich, daß zurzeit nicht weniger als 5½ Millionen Mann unter Waffen stehen. Da die meisten Männer die Wehrpflicht besäßen, sei noch eine viel größere Anzahl jederzeit mobilisierbar. Die Schlachtflotte der Welt verfügt über ein Personal von 454 191 Mann. Es gibt 84 Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, 167 große und kleine Kreuzer, 1094 Torpedobootzerstörer und 400 Unterseeboote. 4000 Flugzeuge und Luftschiffe sind zum Bombenabwerfen usw. verwendbar.

(Und gleichzeitig erhalten wir die Abrüstungsnote der Entente!!)

Deutsche Heimat

Noch nie dagewesene Luxusausstattung

Wunderbare Mehrfarbendrucke / Interessantester Inhalt

Novellen / Neueste Moden

Bestes Kunstdruckpapier // Erscheint monatlich

Pro Nummer nur Mk. 1.—

(Für Porto und sorgfältige Verpackung Mk. —.25 extra).

Bestellen Sie sofort zur Probe die Februarnummer.

Nachnahme-Bestellungen werden nicht ausgeführt.

Irmengard-Verlag G. m. b. H.

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48

Fernsprecher: Nollendorf 4005, 5887/88, 7040/41.

Postscheckkonto Berlin NW. 7., Nr. 42 196.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

23. Januar.

Der milde Winter.

Der Mangel an Schnee.

Der diesjährige Winter meint es mit uns nicht übel, wenigstens bis heute. Die gegenwärtigen Temperaturen, insbesondere die des Monats Januar, sind für diese Jahreszeit derart abnorm hoch, wie sie während des Januar seit Jahrzehnten nicht geherrscht haben.

Der diesjährige Winter zeichnet sich aber auch noch durch manche andere Wetteranomalien aus. So ergeben die meteorologischen Nachweise, daß wir in Deutschland gegenwärtig zuweilen wärmeres Wetter haben als südlicher gelegene Länder. So hatte Berlin Dienstag morgen um 8 Uhr plus 4 Grad Wärme, während aus Rom 4 Grad Kälte gemeldet waren. Frankreich hatte gestern morgen Null Grad, England dagegen eine Wärme von zehn Grad. In den südlichen Teilen Italiens herrscht allerdings größere Wärme. Doch ist diese nicht so hoch wie in anderen Jahren. Demgegenüber haben die nördlicher gelegenen Länder fast durchweg verhältnismäßig hohe Temperaturen aufzuweisen, wie sie um die gegenwärtige Jahreszeit dort sonst nicht geherrscht haben. So wird aus Island, das zu normalen Winterszeiten Kältegrade bis zu 20 Grad hat, eine Wärme von zehn Grad, also ebensoviel wie von der Nordküste Afrikas gemeldet. Auch ganz Skandinavien erfreut sich einer unverhältnismäßig warmen Witterung, und selbst aus Haparanda, also der nördlichsten Wetterstation, wird nur minus ein Grad Kälte gemeldet. Auch im europäischen Rußland ist es im allgemeinen nicht sehr viel kälter als bei uns. Die Temperaturen in den Gebieten nördlich vom Schwarzen Meere bewegen sich nur einige Grade unter Null. Nicht viel kälter ist es am Kaspischen Meere. In Sibirien, das sonst wegen seiner hohen Kältegrade gefürchtet ist, hat man jetzt im Durchschnitt fünf bis sechs Grad Kälte, und nur in den nördlichsten Gebieten erreicht die Kälte bis höchstens 14 Grad. Die Temperatur am Ural beträgt minus 8 Grad. Die kältesten Gegenden in diesem Winter scheinen die Gebiete im fernen Osten zu sein, besonders auf Korea, wo gegenwärtig 30 Grad Kälte herrschen.

Das eigentliche Merkmal des gegenwärtigen Winters bei uns ist das jegliche Fehlen von Schnee. Nicht nur Deutschland ist, abgesehen von höher gelegenen Gebirgsketten, bis jetzt ohne jeglichen Schnee geblieben, sondern auch Frankreich und England, das allerdings auch in anderen Wintern nicht viel Schneefall hat, haben bis jetzt keinen Schnee gehabt. Schneefälle gibt es gegenwärtig eigentlich nur in Rußland, das im Gegensatz zu dem westlichen Europa den ganzen Winter hindurch Niederschläge mit reichlicherem Schnee zu verzeichnen hat.

Forscht man nach den Gründen der eigenartigen Wetterlage, die Deutschland und auch das übrige Europa haben, so muß man feststellen, daß es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft noch nicht möglich ist, die Ursachen für den milden Winter anzugeben. Denn wenn man die Witterung mit der Luftdruckverteilung zu erklären versucht, so ist dies, wie uns von sachverständiger Seite betont wird, keine Erklärung, da man mit dem Luftdruck lediglich eine neue Unbekannte einführe. Ebenso wie man sage, daß das Wetter z. B. so trocken sei, weil wir hohen Luftdruck hätten, ebenso könne man umgekehrt sagen, weil der Luftdruck so hoch sei, hätten wir trockenes Wetter. Vor einigen Jahren glaubte man wohl, durch den Luftdruck die Witterung erklären zu können, doch mußte man auf Grund der neuesten Forschung von dieser These abkommen.

*

Zusammentritt des Provinziallandtages am 24. März.

Der Provinzialausschuß beschloß in seiner Mittwoch-Sitzung, den Oberpräsidenten zu ersuchen, die **Einberufung des Provinziallandtages auf Dienstag, den 24. März 1925, vormittags 11 Uhr bei der Staatsregierung erwirken zu wollen.** Die Einberufung wird angeregt auf Grund der Tatsache, daß die für den Februar dieses Jahres fällig gewordene Neuwahl hinausgeschoben worden ist, bis das dem preußischen Landtage zugegangene Gesetz betreffend die Neuwahl der Abgeordneten zu den Provinziallandtagen und den Kreistagen seine Erledigung gefunden hat. Nach dem Gesetzentwurf soll das Wahlverfahren dergestalt abgeändert werden, daß die einzelnen Stadt- und Landkreise unter allen Umständen in den Provinzparlamenten vertreten sind, was bei der jetzigen Zusammensetzung nicht der Fall ist.

In der Zusammensetzung des Provinzparlaments ist eine Abänderung eingetreten. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Heine-Oschersleben ist bekanntlich kurz vor der Dezemberwahl aus der S.P.D. ausgeschieden und hatte gemeinsam mit dem früheren deutschnationalen Rechtsanwalt Wüst die Aufwertungs- und Aufbaupartei gegründet, die bei der Wahl einen Reinfall erlitt. Er hat die Konsequenzen aus seinem Verhalten gezogen und sein Landtagsmandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Parteisekretär Körich-Oschersleben. Anstelle des Regierungspräsidenten Bergemann tritt Bürgermeister Winzorowski in den Provinziallandtag und Abg. Landrat Voß in den Provinzialausschuß ein.

*

** **Aufruf der Billionen-Mark-Noten?** Nach einer Pressemeldung soll der Aufruf des vor dem 11. Oktober v. J. ausgegebenen Papiergeldes Ende Januar oder Anfang Februar erfolgen. Die Umtauschfrist ist noch nicht bestimmt, doch müssen nach dem Münzgesetz die alten Billionenscheine noch drei Monate nach dem Aufruf als gesetzliche Zahlungsmittel gelten.

*** **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Montag nicht statt.

*** **Sonderzug nach Elend (Schierke) aufgeschoben.** Da die Schneeverhältnisse im Harz ungünstig sind, wird nach Mitteilung der Reichsbahndirektion der für Sonntag, den 25. Januar, geplante Sonderzug nach Elend (Schierke) verschoben. Der neue Verkehrstag wird noch bekanntgegeben. Bereits gelöste Fahrkarten behalten ihre Gültigkeit.

** **Die Rotlaufimpfung der Schweine.** Gewinnt der Rotlauf der Schweine in einer Ortschaft eine größere Ausdehnung, so kann, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Verfügung des Landwirtschaftsministers entnimmt, der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde nach Anhörung des beamteten Tierarztes die tierärztliche Impfung der Schweinebestände der Ortschaft ganz oder teilweise anordnen.

*** **Das Erscheinen der Autospritze** in den Straßen unserer Stadt gab gestern nachmittag Anlaß zu allerlei Gerüchten. Wie wir erfahren, handelte es sich lediglich um eine Prüfungsfahrt eines neuen Chauffeurs.

*** **Gegen die Trunksucht.** Wie wir erfahren, hat der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung nach Berichterstattung durch Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle dem Regierungspräsidenten Dr. Grützner **3000 Mark zur Bekämpfung der Trunksucht** überwiesen.

*** **Ein Doppeldecker,** von Osten kommend, überflog Donnerstag nachmittag um 4 Uhr unsere Stadt; er kreuzte einige Male über dem Stadtgebiet, um dann in der Richtung, aus der er gekommen war, den Blicken der Zuschauer zu entschwinden.

*** **Das Verkehrshäuschen** an der Ecke der Gotthardt- und Weißenfelser Straße ist nunmehr fertiggestellt und ohne festliches Gepräge dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Anbringung der Schilder für Männer oder Frauen an der Bedürfnisanstalt wird hoffentlich auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der im Obergeschoß eingerichtete Laden ist bezogen und hat seine Pforten dem Verkauf geöffnet. Jedenfalls macht das Verkehrshäuschen in seiner ganzen Einrichtung einen netten Eindruck; es liegt nun auch am Publikum, für die Sauberkeit des Häuschens zu seinem Teil mit beizutragen.

*** **Beths Gesellschaftshaus.** Der große Erfolg, den das erste Bockbierfest errungen hat, veranlaßt Herrn Beth, ein zweites derartiges Fest zu arrangieren, welches von heute bis einschl. Sonntag stattfindet. Das beliebte Eichhorn-Duo wird wie bisher für die nötige Stimmung sorgen, auch sind noch diverse neue Überraschungen geplant, die sicherlich ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Also auf zum Bockbierfest bei Beths.

*

Sonnenfinsternis am 24. Januar.

Am 24. Januar wird unsere Erde das Schauspiel einer totalen Sonnenfinsternis erleben.

Nur kurze Sekunden dauert sie. Am Orte des Beginns und des **Endes** der Totalität ist's eigentlich nur eine einzige Sekunde. Bei der Finsternis am 24. Januar hält sich die mittlere Dauer der Totalität während ihres Weges über Nordamerika etwa bei zwei Minuten, über dem Atlantischen Ozean bei 2½ Minuten. Nur diese knappe Zeit steht also den Sternforschern zu Gebote, ihre Beobachtungen zu machen, und die Erscheinungen in der Umgebung der Sonne zu erforschen. Aber wir mögen trotzdem hoffen und vertrauen, daß sie wohlvorbereitet und gerüstet, auch diesmal wieder Erfolge erzielen mögen, die dazu beitragen, das große Rätsel des strahlenden Sonnenballes zu lösen.

Wir Mitteleuropäer und vor allem wir Deutschen werden dieses Naturwunder leider nicht in seiner vollen Schönheit erleben. Denn die totale Verfinsterung der Sonne endet, von Westen kommend, noch nördlich von England. Am meisten wird in West-Deutschland von der Sonnenfinsternis zu sehen sein. In manchen Teilen des Rheinlandes beträgt die Verfinsterung bis zu 76 Prozent. Wir geben hier für verschiedene Orte des Reiches die Zeit des Beginns der Sonnenfinsternis wieder: Berlin 4 Uhr 2,8 Min., Bonn 4 Uhr 0,1 Min., Bremen 3 Uhr 58,8 Min., Breslau 4 Uhr 7,6 Min., Dresden 4 Uhr 5,4 Min., Düsseldorf 3 Uhr 59,1 Min., Frankfurt 4 Uhr 2,5 Min., Göttingen 4 Uhr 1,0 Min., Hamburg 3 Uhr 58,7 Min., Heidelberg 4 Uhr 3,4 Min., Jena 4 Uhr 3,7 Min., Kiel 3 Uhr 57,7 Min., Leipzig 4 Uhr 3,9 Min., Lübeck 3 Uhr 58,8 Min., München 4 Uhr 7,9 Min.

Eine besondere Sensation wird die kommende Sonnenfinsternis für die noch junge Radiowissenschaft sein. Hofft man doch daß so manches Rätsel seine Lösung finden wird, das bisher über den Ursachen der drahtlosen Verständigung und besonders über der Verbreitung der Wellen schwebte. Die Sonnenfinsternis des Jahres 1923 gab hierüber keinen Aufschluß, da man es unterlassen hatte, einen Beobachtungsplan aufzustellen und die Beobachtung selbst zu organisieren.

In diesem Jahre sucht man diesen Fehler zu vermeiden. Während der Dauer der Verfinsterung dürfen nur acht Stationen senden, die eigens für diesen Zweck ausgewählt wurden. Alle anderen Stationen haben zu schweigen. Während der Zeit der Verfinsterung wird eine bestimmte Folge von Worten gegeben. Mit Hilfe genauer Chronometer wird auf einem besonderen Manuskript von Sekunde zu Sekunde das Wort bezeichnet, das eben vor dem Mikrophon ertönt. Die Beobachter hören die Worte ab und zeichnen die Lautstärke, die Güte der Verständigung und sonstigen Daten in eine Liste ein. Dadurch wird es möglich, festzustellen, in welcher Weise die Verbreitung der Wellen zu jeder Sekunde durch die **fortschreitende oder abnehmende** Verfinsterung beeinflußt wird.

*

Zu den kirchlichen Wahlen.

Die kirchlichen Wahlen, die am 24., 25. und 26. Januar, in Mitteldeutschland meist am 25. Januar stattfinden, haben insofern eine besondere Bedeutung, weil diesmal die Vertreter der Gemeinden mitbestimmen für die Gestaltung der Provinzial- und Generalsynode. Das ist eine grundsätzliche Neuerung, die von manchen Freunden der Kirche besonders deshalb begrüßt wird, weil dadurch die Gemeinden Einfluß auf das innerste Leben der Kirche gewinnen. Umsomehr kommt es jetzt auf die Wahl der richtigen Persönlichkeiten an, die nicht nur das Amt haben, sondern auch im rechten Geist ausüben, zum Wohle des Volkes.

In Gemeinden, wo man sich auf einen einzelnen Wahlvorschlag geeinigt hat, macht die Wahl keine Umstände; der Wahlakt fällt aus. Die auf dem Wahlvorschlag Genannten sind gewählt. Dieser Weg bietet sich gerade für kirchliche Wahlen als besonders gangbar an, weil dadurch unnütze Beunruhigung vermieden wird. Die Superintendenten der Provinz Sachsen haben s. Zt. beschlossen, die Kreissynodalvorstände jedes Wahlbezirks, wo Geistliche und Laien der verschiedenen kirchlichen Richtungen vertreten sind, zur Aufstellung eines gemeinsamen Wahlvorschlages für alle auf dem Bekenntnis der Kirche stehenden Wahlberechtigten aufzurufen.

Wo keine Einheitsliste zustande gekommen ist, erkundige man sich genau nach der Wahlzeit in seiner Gemeinde und entziehe sich dieser wichtigen Pflicht nicht.

*

Tageskalender.

Freitag, 23. Januar.

Sportv. 99: Generalversamlung im Casino. — Beamten-Bekleidungs-Genossenschaft: Generalversammlung im Alten Dessauer. — Beth's Gesellschaftshaus: Bockbierfest. — Ball: Casino: Funkenburg. — Freiwillige Feuerwehr: Versammlung der 1. Turner-Kompagnie bei Kam. Menzel. — Biochem. Verein: Kinderberatung im Casino: — Restaurant Kliebe: Preisskaten. — Gasthaus Leuna-Teich: Bockbierfest. — Lichtspielpalast „Sonne": Die Liebesbriefe der Baronin von S.; Die Liebe im Schnee. — Union-Theater: Die Jagd um die Welt in 18 Tagen. I. Teil: Thileas Foggs tollkühne Wette: Baby Peggy als Hotelboy. — Modernes Theater: Der Postraub auf der Enterprice; Das Testament der Iva Sievers. — Restaurant Tiefer Keller: Bunter Abend.

Sonnabend, 24. Januar.

Jugend- und Volksabend im Schloßgartensalon. — Gedächtnisfeier der K.P.D. in der Funkenburg. — Kostümfest der Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde im Neuen Schützenhaus. — 2. Pionier-Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr: Versammlung im Depot. — Braunsdorf, Gasthof Zur deutschen Eiche": Theaterabend. — Große allgem. Geflügelschau im Schützenhause zu Mücheln. — Neumark, Schumanns Gasthof: Konzert und Ball. — Beth's Gesellschaftshaus: Bockbierfest. — Restaurant Kliebe: Preisskaten. — Gasthaus Leuna-Teich: Bockbierfest. — Kaffeehaus Meuschau: Gr. Maskenball. — Spergau, Gasthof Winkler: Preisskaten. — Turnverein Rotstein: Gesinde-Ball im Casino (Turnhalle). — Restaurant Tiefer Keller: Bunter Abend. — Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold: Banner-Abteilung in den drei Schwänen.

Täglich.

Beth's Gesellschaftshaus: Eichhorn-Duo. — Stadt-Café: Konzert. — Café Schmied: Konzert.

*

Wetterwarte.

V. W. am 24. Jan. (Sonnabend): Vielfach heiter, trocken, nachts und früh Frost, mittags über Null. 25. Jan. (Sonntag): Die gleiche Witterung dauert fort.

---

§ **Frankleben,** 23. Jan. Gastspiel der „Modernen Bühne" Leipzig in Frankleben. Am Sonntag gastiert in der Gastwirtschaft „Zum Bahnhof" die „Moderne Bühne" Leipzig mit dem Lautensackschen Werk „Die Pfarrhauskomödie". Es wirken nur erste Kräfte bekannter Bühnen bei dieser Aufführung mit und die Vorstellung verspricht eine sehr gute zu werden. Nachmittags 4 Uhr geht bei kleinen Preisen eine Märchenaufführung für Kinder in Szene: „Rübezahl, der Geist der Berge", wo ebenfalls ein guter Besuch zu erwarten ist. Vorzugskarten sind in den Schulen erhältlich.

*

Die Schkeuditzer Eingemeindungsfrage.

§ **Schkeuditz,** 22. Jan. Im benachbarten Papitz beschäftigten sich am Dienstag abend der Hausbesitzerverein und der Verein für Gewerbetreibende mit der Eingemeindungsfrage. Der Amts- und Gemeindevorsteher von Papitz gab zunächst einen kurzen Überblick über die in der Eingemeindungsfrage gepflogenen Verhandlungen. Nachdem alle früheren Bestrebungen erfolglos geblieben waren, beschäftigte man sich seit 1922 auf Eingreifen des Landrates mit dem **Plan einer Verschmelzung der Stadt Schkeuditz mit den Nachbargemeinden Alt-Scherbitz, Papitz, Modelwitz** und schließlich sogar **Wehlitz** und **Carsdorf.** Nachdem verschiedentlich Besprechungen und Vorverhandlungen stattgefunden hatten, befaßten sich die Stadtverordnetenversammlung in Schkeuditz und die Gemeindevertretungen der beteiligten Orte mehrfach mit dem in Rede stehenden Projekte mit dem Erfolge, daß dasselbe **in Schkeuditz, Papitz und Alt-Scherbitz durch Mehrheitsbeschluß gutgeheißen** wurde und eine Kommission gewählt wurde, die den erforderlichen Eingemeindungsvertrag vorbereiten und ausarbeiten soll. Diese Kommission ist allerdings bis jetzt noch nicht zusammengetreten, sodaß außer der prinzipiellen Zustimmung der Gemeindevertretungen ein greifbares Resultat überhaupt noch garnicht vorliegt.

Nach einer überaus regen Aussprache, bei der ein Papitzer Gemeindevertreter noch seiner Verwunderung Ausdruck gab, wie leichtsinnig man in Papitz geneigt sei, seine kommunalpolitische Selbständigkeit aufzugeben, wo doch jeder Negerstamm (ein eigenartiger Vergleich! D. Red.) seine Selbständigkeit zu erhalten bestrebt sei, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute im Landhause zu Papitz tagende Versammlung der Gewerbetreibenden und der Haus- und Grundbesitzer von Papitz lehnt das Projekt einer Einverleibung von Alt-Scherbitz, Papitz, Modelwitz, Wehlitz, Carsdorf nach Schkeuditz einmütig ab."

*

Aus dem Zweckverband Leuna.

Die Gas- und Wasserversorgung.

§ **Leuna,** 23. Jan. Eine Einwohnerversammlung der Gemeinden Rössen und Leuna beschäftigte sich am Dienstag abend eingehend mit der Frage der Gas- und Wasser-Versorgung für beide Gemeinden. Der Vorsteher des Zweckverbandes Leuna, Rechtsanwalt Cornely, gab einen ausführlichen Bericht über die dieserhalb mit der Stadt Merseburg gepflogenen Besprechungen. Nach seinen Ausführungen ist die Stadt Merseburg grundsätzlich bereit, die Lieferung von Gas- und Wasser unter entsprechenden Bedingungen zu übernehmen. Von Herrn Cornely wurde eindringlich auf die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Frage hingewiesen und dabei erwähnt, daß durch die Neuanlegung der Merseburger Straße innerhalb der Gemeinde Leuna der günstigste Zeitpunkt für die Durchführung des Projektes gekommen sei. In der Aussprache wurde von allen Rednern auf die unbedingte Notwendigkeit der Belieferung der Gemeinden mit Gas und Wasser hingewiesen. Dipl.-Ing. Mann wies an Hand von statistischem Material nach, daß wenn die Stadt Merseburg ihre Bedingungen hinsichtlich des Wasserverbrauches ermäßigt, das Angebot nicht als ungünstig bezeichnet werden kann. Um zu einer schnellen positiven Arbeit zu kommen, wurde beschlossen, einer Kommission die notwendigen Vorarbeiten zu übertragen. Im Interesse aller wäre es wohl notwendig, wenn auch die Landwirte der beiden Gemeinden unter Zurückstellung der alten guten Gebräuche ihrer Vorfahren, den Anschluß an die Gas- und Wasserleitung durchführen würden. Sie müssen sich zu der Ansicht durchringen, die sich in steter Aufwärtsentwicklung befindlichen Gemeinden in jeder Weise zu unterstützen. W. R.

× **Neu-Rössen,** 23. Jan. Der Verein für Gartenbau und Kleintierzucht eröffnet die Vortragsreihe des neuen Jahres heute Freitag, 23. Jan., 8 Uhr abends im Gärtnereisaale mit einem Lichtbildervortrag über Kaninchenzucht. In Anbetracht der vielseitigen Nützlichkeit der Kaninchenhaltung kann nur jedem Siedler, auch Gäste haben freien Zutritt, der Besuch dringend empfohlen werden.

Kreis Querfurt.

‡ **Freyburg,** 23. Jan. Eine elektrische Glühbirne als Flaschenpost benutzte der Gärtnereibesitzer Julius Schumann hier. Am 24. Oktober 1924 schob er in eine abgebrannte Glühlampe einen Zettel mit Grüßen aus Freyburg. Danach verschloß er die Öffnung der Glühlampe wieder und übergab sie an seinem Grundstück den Fluten der Unstrut. Wider Erwarten hat die Flaschenpost eine ungemein lange Wasserfahrt durchgemacht und kann uns bei ihrem Funde von einem Erlebnis zur See berichten. Unterm 18. Dezember 1924 bekam Herr Schumann jetzt von hoher Ostsee seinen Zettel von einem Herrn Peter Claasen aus Stettin mit besten Grüßen zurück. Herr Claasen teilt dabei mit, unter welchen näheren Umständen er zu dem Zettel gekommen ist. Mit drei Schleppkähnen kamen sie von Rotterdam durch die Nordsee gefahren. Die Fahrt war gut gegangen bis zum Elbe-Feuerschiff 3, und man freute sich, daß man nun nur noch den Nord-Ostsee-Kanal zu durchfahren brauchte, um dann bald wieder einmal zu Hause zu sein. Aber vor der Elbe erhob sich ein tüchtiger Nord-Osten-Puster, und sein Kahn, der schon 48 Jahre alt, wie er selbst schreibt, bekam ein Leck. Alles Pumpen war vergebens und man mußte den Kahn absacken lassen. Die Mannschaften befanden sich schon im Rettungsboot und von dem untergehenden Kahne ragte nur noch der hintere Teil aus dem Wasser. Plötzlich fiel Herrn Cl. ein, daß er seine Uhr in der Koje hatte hängen lassen. Schnell entschlossen kehrte er noch einmal in die Kajütte zurück, nahm die Uhr und wollte wieder rasch ins Rettungsboot springen. Doch dabei fiel ihm die Uhr ins Wasser. Sofort faßte er wieder danach, aber — statt der Uhr, die gleich untergegangen war, hatte er die Glühbirne mit dem Zettel in der Hand, welche zufälligerweise vor dem Rettungsboot von einer Welle hochgehoben worden war.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Freitag, 7½ Uhr: Eine Abrechnung, Komödie von Gustav Wied. Der Schlachtenlenker, Komödie von Bernhard Shaw. Die Lore, von Erich Hartleben.
Sonnabend, 7½ Uhr: Schwanenweiß, Oper in 3 Aufzügen von Julius Weismann.
Sonntag, 3 Uhr: Peterchens Mondfahrt, ein Märchenspiel in sieben Bildern von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 10½ Uhr: Orpheus in der Unterwelt, parodistische Operette in 4 Bildern von Jaques Offenbach.
Montag, 7½ Uhr: Ein Volksfeind, Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Leipzig: Neues Theater.

Freitag, 7 Uhr: Mignon.
Sonnabend, 8 Uhr: Der Barbier von Bagdad.
Sonntag, 7½ Uhr: Der Evangelimann.

Leipzig: Altes Theater.

Freitag, 7½ Uhr: Pinkepunk.
Sonnabend, 3½ Uhr: Pinkepunk. 8 Uhr: Die tote Tante.
Sonntag, 3½ Uhr: Pinkepunk. 8 Uhr: Hamlet in Krähwinkel.

Reklameteil.

Zu meinem Eingesandt

„Man schreibt uns aus Neu-Rössen:"

Es liegt mir vollständig fern, hier in ein Wortgeplänkel einzutreten und werden dieses meine letzten Zeilen in dieser Angelegenheit sein.

Dem Verfasser des nicht nur vom Selbsterhaltungstrieb, sondern von maßloser Gehässigkeit diktierten Artikels unter „Achtung, vom 3. 1. 25" auf mein Eingesandt möchte ich folgendes erwidern:

Für dieses, vor einigen Monaten von mir an den „Merseburger Korrespondent" mit der Bitte um Aufnahme gesandte Eingesandt übernehme ich in jeder Hinsicht die volle Verantwortung, trotz nicht prämiierter, heimatlicher Scholle!

Wenn der Herr Einsender mir den Vorwurf der anonymen Geschäftsempfehlung mit Recht machen will, hätte er besser getan, auch seinen Artikel zu unterzeichnen, damit man daraus erkennen könnte, ob für ihre Selbständigkeit kämpfende Geschäftsinhaber oder bezahlte Angestellte derartige Spitzfindigkeiten unter die Leute bringen!

Rein aus dankbarer Anerkennung habe ich jene Zeilen geschrieben und die Redaktion gebeten, dieselben als Eingesandt gelegentlich zu veröffentlichen. Mir liegt es vollständig fern, den hiesigen Samenhandlungen ihre gesamte Kundschaft zu entführen, für mich wäre es eine freudige Genugtuung, wenn in diesem Jahr jeder 15. Kleingärtner seinen Bedarf **zum Teil** bei „Gewalt-Gierstädt" decken würde, im nächsten Jahre werden es dann sicher doppelt so viele sein. Samen, von dem nur der **vierte Teil aufgeht, bekommt man von Gewalt-Gierstädt nicht. Und darum, Siedler und Kleingärtner, laßt Euch den neuesten Katalog von G. Gewalt-Gierstädt, Döllstädt, Erfurt, senden und wenn Ihr auch nur etwas Samen zur Probe bestellen wollt, z. B. den, welchen man in Merseburg vergebens zu bekommen sucht! Ihr werdet dann selbst den Unterschied herausfinden. Obwohl ich mein Eingesandt längst im Papierkorb wähnte, bin ich auch jetzt noch bereit, bei genügender Anzahl Sammelbestellungen zu leiten! Interessenten und Widersacher wollen ihre Mitteilungen unter M. 721 an die Expedition des „Korrespondenten" richten.**

Auch Ihr letzter Satz, verehrter Herr Einsender, trifft mich keineswegs, denn ich habe nur Leidensgefährten vergangener Jahre an eine wahrhaft gute, wahrscheinlich auch handelsgerichtlich eingetragene Samenzüchterei und -handlung verwiesen. G. M.

Anmerkung der Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle hat sich ohne Wissen des Einsenders mit der Firma zwecks Bezahlung und Aufnahme im Anzeigen- bezw. Reklameteil in Verbindung gesetzt, da es nicht angängig war, einen solchen als rein geschäftliche Empfehlung aufzufassenden Artikel als „Eingesandt" zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0003

Provinz und Nachbarländer.

Unterschlagungen.

† **Halle.** Der erste Vorsitzende der hiesigen Polizeiorganisation, Oberwachtmeister Händel, ist seit einigen Tagen verschwunden. Wie es heißt, hat er Gelder für Kohlenlieferungen in Höhe von 600 M unterschlagen und das Geld für sich verbraucht. Weiter soll Händel, wie das „Mitteldeutsche Echo" meldet, bei der hiesigen Beamten-Genossenschaftsbank unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen größeren Kredit, 1400 M, aufgenommen haben.

Missionstagung in Halle.

† **Halle.** Die 47. Jahresversammlung der Missionskonferenz der Provinz Sachsen und in Anhalt wird vom 15. bis 18. Februar mit zahlreichen Vorträgen in Halle unter Vorsitz von Geh.-Rat D. Hauleiter stattfinden. Als Versammlungsräume sind neben der Universität der große Saal der Stadtmission, das Schlesische Konvikt, die Loge zu den drei Degen, der Saal des Evangelischen Vereinshauses vorgesehen.

Reichsstudententagung der Deutschen Volkspartei.

† **Halle.** Vom 29. bis 31. Januar d. J. findet die Reichsstudententagung der Deutschen Volkspartei in Halle statt. U. a. werden anwesend sein Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatsminister Dr. Boelitz.

Raubüberfall im Personenzug.

† **Hettstedt.** Montag abend gegen 7 Uhr drangen drei maskierte Männer im Alter von 20—22 Jahren zwischen Sandersleben und Hettstedt in ein Abteil zweiter Klasse des Personenzuges 616 Magdeburg-Erfurt und bedrohten mit vorgehaltenem Revolver einen Reisenden aus Berlin-Schöneberg. Es fielen ihnen 250 M und eine goldene Uhr mit Kette in die Hände. Die Räuber zogen dann die Notbremse und sprangen aus dem Zuge. Die Verfolgung wurde durch Landjäger und Schupo mit Spürhunden sofort aufgenommen, blieb aber bisher erfolglos.

Zwei Todesopfer der Gasvergiftung.

† **Magdeburg.** Wie wir gestern berichteten, war in dem Laden des Warenvereins Braunschweiger Straße 1 aus einem Gasrohr Gas entwichen, das in die Wohnung des im ersten Obergeschoß wohnenden Lagerverwalters Dehn eingedrungen war und zu einer Vergiftung der aus vier Personen bestehenden Familie führte. Durch Sauerstoffbehandlung hatte man die besinnungslos aufgefundenen Eheleute Dehn und die beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von 4 und 2 Jahren, in das Leben zurückgerufen und sie zunächst außer Gefahr geglaubt. Leider haben sich nun aber die Vergiftungserscheinungen bei der Frau Dehn und der zweijährigen Erika Dehn als so schwer herausgestellt, daß beide am Dienstag abend bezw. Mittwoch früh gestorben sind. Auch der Lagerverwalter Dehn selbst ist noch nicht außer Lebensgefahr.

Das Opfer eines gefährlichen Spiels.

† **Magdeburg.** Am Dienstag nachmittag veranstalten sich einige Kinder in der Ebendorfer Straße damit, sich an einen Kraftwagen anzuhängen, der längere Zeit vor einem Haus in der Straße gehalten hatte. Eins der Kinder, der Sohn des Arbeiters Heier, war ebenfalls mitgelaufen und schlug beim Loslassen mit dem Kopf hart auf das Pflaster. Er ging ruhig nach Hause, spielte auch noch ein Weilchen und stürzte dann plötzlich tot zusammen. Ein Arzt stellte fest, daß der unglückliche Junge sich einen Schädelbruch bei dem Aufschlagen aufs Pflaster zugezogen hatte, der seinen Tod herbeiführte.

Die Weißenseller Typhusepidemie.

† **Weißenfels.** Infolge der Milchinfektion Anfang Dezember 1924 sind in der Stadt Weißenfels im ganzen 41 Personen an Typhus erkrankt, davon sind sieben gestorben. Dank des energischen Eingreifens der Medizinalbehörden des Kreises und der Nachbarkreise sind in den letzten zwei Wochen hier Neuerkrankungen nicht mehr vorgekommen. Nur in einem Falle ist die Übertragung von der erkrankten Mutter auf das Kind erfolgt.

Stuben- und Eisenbrand.

† **Weißenfels.** Durch Unvorsichtigkeit beim Heizen entstand Mittwoch abend kurz nach 9 Uhr beim Schuhmachermeister Krägner in der Merseburgerstraße ein kleiner Stubenbrand. Das Feuer wurde durch einige Feuerwehrleute in Zivil sofort erstickt, so daß die zum Teil alarmierte Wehr gar nicht einzugreifen brauchte. Schaden ist weiter nicht entstanden. — In der Neuenstraße 4 ereignete sich gestern nachmittag ein Eisenbrand.

Auflösung des Stadtparlaments.

† **Teuchern.** Infolge der Vorgänge bei der Mandatsniederlegung und der Nichtbestätigung zweier Magistratsmitglieder ist die Stadtverordnetenversammlung von Teuchern durch Verfügung des Staatsministeriums aufgelöst worden. Die Veranlassung dazu war der wegen der Nichtbestätigung zweier Magistratsmitglieder erfolgte Streik, infolgedessen die kommunistischen Stadtverordneten ihr Mandat niederlegten und die beiden sozialistischen dann das gleiche taten, wodurch die Beschlußunfähigkeit der Versammlung herbeigeführt wurde.

Gestörte Geldschrankknacker.

† **Altenburg.** Gegen Mitternacht kontrollierte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft das Grundstück des Großhändlers H. Plötzlich kamen zwei Männer aus der Niederlage heraus und flüchteten, wobei einer auf den Wächter schoß, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Wächter erwiderte den Schuß, fehlte aber ebenfalls. Ein herbeigerufener Schutzmann stellte fest, daß verschiedene Türen, darunter die des Kontors, gewaltsam erbrochen waren. Im Kontorraum fand eine Sauerstoffflasche, von welcher Schläuche zu einem Karbidbehälter und zu einem autogenen Schneideapparat beim Geldschrank führten. Der Schneideapparat war gebrauchsfertig und wurde von den Beamten abgestellt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß der Schneideapparat mit Zubehör aus dem in der Nähe befindlichen Neubau der Knappschaftskasse gestohlen worden war, und zwar durch Einbruch in einen verschlossenen Kellerraum. Es kommen nur Leute in Betracht, die mit einem autogenen Schneideapparat umzugehen verstehen. Der Geldschrank der Firma H. war erst kürzlich Gegenstand eines Beraubungsversuches, erlitt aber nur einige Bohrlöcher.

Durch Starkstrom getötet.

† **Worbis.** Der aus Berneterode stammende Montage-Inspektor Schmidt von überlandwerk Südharz in Bleicherode ist auf der Strecke von Breitenworbis zum Kalischacht „Friedrich" tödlich verunglückt. Es wird angenommen, daß er bei einer Nachprüfung der Starkstromleitung den Draht berührt hat. Auf dem Schacht, wohin er nach dem Absturz gebracht worden ist, stellte der Arzt den Tod fest.

Tödlicher Unglücksfall.

† **Erfurt.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich wieder ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Der 20 Jahre alte Fahrmeisterlehrling Artur Herrmann fuhr seinen Motorrad in einen Lastkraftwagen der Steigerbrauerei, der die Andostraße, von der Gutenbergstraße kommend, durchfuhr. In Höhe der Lauentorstraße erfolgte der Zusammenstoß, der so heftig war, daß er den sofortigen Tod des Motorradfahrers herbeiführte. Das Motorrad fuhr gegen den linken Kotflügel des Kraftwagens, wobei der junge Mensch Genick und Schädelbasis brach.

Fahrlässigkeit im Amte.

† **Schnett-Einsiedel.** Im vorigen Jahre waren hier, wie wir seinerzeit mitteilten, zwei Frauen nächtlicherweile in dem hochgehenden Biberbache ertrunken. Dem Gemeindevorsteher des Ortes wurde daraufhin vorgeworfen, da er schuldhaft den Biberstein, auf dem das Unglück passierte, nicht rechtzeitig ausbessern ließ. Jetzt hatte er sich vor dem Schöffengericht deswegen zu verantworten. Er wurde wegen Fahrlässigkeit im Amte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Schwindler verhaftet.

† **Werka.** In den letzten Tagen trieb hier ein Schwindler sein Unwesen, der als Freiherr v. Fallendorf auftrat und durch sein sicheres Auftreten in der Lage war, verschiedene Schwindeleien und Betrügereien zu begehen. Am Mittwoch morgen wurde er von dem Stationsoberwachtmeister in Mühla entlarvt. Bei seiner Vernehmung behauptete er immer noch, Freiherr v. Fallendorf zu sein, bequemte sich aber bei seiner Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängnis zu Eisenach zu einem Geständnis, der landwirtschaftliche Arbeiter Willi Gastrow aus Oberrieden bei Kassel zu sein.

Furchtbares Automobilunglück.

† **Saalfeld.** Ein Stuttgarter Fabrikant, der mit seinem in Berlin neugekauften Kraftwagen in die Heimat zurückfahren wollte, verunglückte durch Umkippen des Autos zwischen hier und Probstzella tödlich. Der Wagenlenker wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Brandunglück.

† **Wibenhausen.** Ein schweres Autounglück hat sich auf der Landstraße zwischen Münden und Landwehrhagen ereignet, wo ein in voller Fahrt befindliches Auto eine hohe Böschung hinabstürzte. Die beiden Insassen wurden getötet.

*

Landwirtschaftliche Woche in Halle.

Tagung des landwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen.

1300 Teilnehmer am Vortragszyklus.

Am Mittwoch vormittag wurde der Vortragszyklus für prakt. Landwirte vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer eröffnet. Er konnte über 1300 Teilnehmer aus der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen begrüßen. Bedauert wurde, daß Halle immer noch keinen entsprechenden Saal aufweisen könnte. Über das Thema „Tierzucht und Tierhaltung in der Provinz Sachsen" sprach Mitterguts-pächter Fick, Ölsul. Er beschrieb in kurzen Worten die Entwicklung und Bedeutung, welche die Tierzucht und Tierhaltung haben. In der Altmark sei ein Fortschritt in der Tierzucht vorhanden. Die östlichen Kreise der Provinz seien ein Gebiet, in dem genügend Vorbedingungen geschaffen seien, um eine gute Gebrauchszucht durchführen. Im thüringischen Wirtschaftsgebiet mit Eichsfeld und Harz hätten sich die Landwirte noch nicht davon überzeugt, daß die Bewirtschaftung ihrer Scholle viel günstiger gestaltet würde bei intensivem Ausbau der Tierzucht. Die Notwendigkeit, die Abfälle des Rübenbaues günstig zu verwerten, drücke der Tierzucht und Tierhaltung des 4. Wirtschaftsgebietes ihr Gepräge auf. — Über „Wirtschaftsintensität" sprach Dr. Sagawe, Berlin, der u. a. ausführte: Auf die Intensität der Betriebsorganisation und -führung wirken Hemmungen sachlicher und persönlicher Art ein. Zu den sachlichen gehören die Steuern. Die jetzigen Sätze seien zu hoch. Für die Besteuerung könne nur ein Durchschnittsertragswert in Frage kommen. Der 2. Faktor für die Intensität bilde die Preisspanne, d. h. die Spanne zwischen den Preisen der Erzeugnisse und den Preisen der Erzeugungsmittel. Eine Besserung seit Mitte des vorigen Jahres ist wohl bei einigen Erzeugnissen vorhanden, aber von einem Ausgleich kann noch nicht die Rede sein. Abgesehen von diesen Faktoren ist die Person des Betriebsleiters in hervorragendem Maße entscheidend für die Rentabilität des Betriebes. Oberster Grundsatz muß sein: Bodenständigkeit. Der Bodenbesitzer muß für die Ausbildung des jüngeren Betriebsleiters mehr geschehen, als das bisher der Fall war. — Im dritten Vortrag behandelte Professor Dr. Holldack, Gießhof „Die Bodenfräsen und ihre Aufgaben im praktischen Gutsbetrieb". Der Bodenfräse kommt in beiderem Maße der Wert zu, daß sie in einem Arbeitsgang den Boden nicht nur lockert und gut durchmischt, sondern auch gleichzeitig weitgehend zerkleinert. Die Fräse kann nach Abnehmen der Fräsenwelle als Schlepper beim Getreidemähen benutzt werden. Möglichst frühzeitig ist sie dann der Bodenbearbeitung zuzuführen und hier ist sie zum Schälen der Stoppel besonders geeignet. Wichtig ist, daß die Fräse sofort hinter der Mähmaschine ihre Arbeit verrichtet. Bei gefrästem Boden ist die Einwirkung des Frostes eine noch bessere, als bei gepflügtem Boden. Lediglich die Abtrocknung im Frühjahr vollzieht sich etwas langsamer. Bei Boden mit viel Wurzelunkräutern ist die Fräse nicht gut zu verwenden.

*

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Ernannt wurden: der Kons.-Rat Meyer von der Theologischen Fakultät der Universität Halle a. S. und der Kons.-Rat Dr. Kerrl von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Ehrendoktor. — Bestätigt wurden: der Pfarrer Grünberg, zurzeit in Potsdam, als I. Pfarrer in Mühlberg (Liebenwerda); der Archidiakonus Schönfeld in Querfurt, Kirchenkreis Querfurt, als 1. Pfarrer in Querfurt (Querfurt); der Diakonus Eckler in Querfurt (Querfurt) als II. Pfarrer an der Stadtkirche in Querfurt (Querfurt). — Gestorben sind: der Pfarrer Golbe, Bad Schmiedeberg, zuletzt in Colochau (Schiebelbein), am 7. November 1924; der Pfarrer Renz in Neuenlistke (Sandau) am 16. Dezember 1924.

Rundfunk

Sonnabend, 24. Januar.

Leipzig. Welle 454.

Projekt. Zwischensender Dresden. Wellenlänge 280 Meter.

12 Uhr mittags: Mittagsmusik.
4:30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle.
6,30—6:45 Uhr abends: Funkhaltestunde.
7—7:30 Uhr abends: Reg.-Medizinalrat Dr. Hörmann-Dresden: Das schwerverletzte Kind.
7,30—8 Uhr abends: Weimarer Abend. Prof. Dr. Werner Deetjen, Dir. der Landesbibliothek: „Weimarer Kulturstätten".
8,15 Uhr abends: Konzert. 1. Beethoven: Sonate A-dur, Op. 47 (für Klavier und Geige: Kreuzer-Sonate). 2. Cornelius: Zwei Duette a) In Sternennacht; b) Brennende Liebe. Lieder aus dem Liederapfelus Vater unser: a) Vergib uns unsere Schuld; b) Alle auch wir vergeben unsern Schuldigern. Lieder aus dem Liederkäfiuß Trauer und Trost: a) An den Traum; b) Ein Ton. 3. Cornelius: „Der Cid", 2. Akt, 5. Szene bis Schluß.

*

Berlin. Welle 505.

10 Uhr vorm.: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle.
10,15 Uhr vorm.: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten Wetterdienst.
11—12,50 Uhr mittags: Konzerte für Versuche und für die Industrie.
12,55 Uhr nachm.: Übermittlung des Zeitzeichens.
1,05 Uhr nachm.: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst.
3,15 Uhr nachm.: Landwirtschafts-Börse.
4 Uhr nachm.: Sprachunterricht: „Spezianto". „Gewaltsame Todesarten."
4,30—6 Uhr nachm.: **Unterhaltungsmusik** (Berliner Funkkapelle). Hans-Grebow-Schule.
7,40 Uhr abends: „Die neue deutsche Seelchiffahrt".
8,30 Uhr abends: Feier anläßlich des 149. Geburtstages E. T. A. Hoffmanns. „Aus dem Leben und den Werken des Dichters und Komponisten". Einführende Worte: Dritte Bekanntgabe der neuesten Nachrichten. Zeitansage. Wetterdienst, Sportnachrichten. Theaterdienst.
10,30—12 Uhr abends: **Tanzmusik.**

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.
(Copyright 1922 by Greiner & Co., Berlin W. 30.)

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten!)

„Ja, ich erinnere mich dessen genau, und er fügte hinzu, daß eben deshalb eine Entdeckung desselben nahezu ausgeschlossen sei, solange man nicht durch das Kommen und Gehen der Teilnehmer auf den Zugang aufmerksam werde. Darum dürfe sich dieses nur im Dunkel der Nacht vollziehen."

„Über den Ort selbst machte er keine Andeutung?"

„Nein, niemals. Er sei darüber ehrenwörtlich zum Schweigen verpflichtet. Erst wenn ich selbst Teilnehmer sei, dürfe er es mir sagen, wäre aber dann zugleich auch für mein Schweigen haftbar."

„Man sagte mir, der junge Lavandal habe früher nie gespielt. Schien es Ihnen nicht auffallend, daß er sich so plötzlich einer Leidenschaft ergab, deren Gefährlichkeit ihm doch nicht unbekannt sein konnte?"

„Sehr sogar! Ich konnte es gar nicht begreifen, denn wir hatten früher ja oft über diesen Punkt gesprochen, und Bruno hatte immer erklärt, er könne weder begreifen, wie man Vergnügen am Kartenspiel finden, noch wie man sein Geld auf so tolle Weise zum Fenster hinauswerfen könne. Dann auf einmal war er wie ausgewechselt."

„Es wundert mich, daß er Ihnen überhaupt davon erzählt hat, nachdem doch im übrigen alles so streng geheim gehalten wurde!"

„Er tat es anfangs auch nicht. Erst als die Verluste seine eigenen Mittel überstiegen und er meiner Hilfe bei weiterer Geldbeschaffung bedurfte, vertraute er sich mir — wenigstens teilweise — an. Ich tat natürlich alles, was in meiner Macht stand, um ihn zu warnen und vor weiterer Beteiligung an der Sache abzuhalten, aber wie sich nachträglich zeigte, blieben meine Vorstellungen erfolglos, obwohl mir schien, als hätten sie Eindruck gemacht. Er muß förmlich wie behext gewesen sein!"

„Behext — wodurch?"

„Ich vermute beinahe weniger durch die Spielleidenschaft als durch die schönen Augen der jungen Witwe, die ihn und die anderen Teilnehmer bezauberte."

„Sprach er viel von ihr?"

„Ja. Er nannte sie bald ein feenhaftes Wesen, bald die geistreichste, entzückendste und liebenswürdigste Frau, der er je begegnet sei. Sie nur sehen und in ihrer Nähe sein zu können, alles andere Tollhäuser der Erde wert. Sie sei zugleich Engel und Dämon usw., kurz, er war offenbar bis über die Ohren in die Person verliebt, und es erscheint mir außer Zweifel, daß sie der Magnet war, der ihn anzog. Er spielte taub und blind gegen alle Vernunft, weil er offenbar nur dadurch die Möglichkeit hatte, sie zu sehen."

„Schilderte er nie ihr Äußeres?"

„Doch, einmal. Er sagte, sie habe das herrlichste rotblonde Haar, das es gäbe, dazu ein regelmäßig geschnittenes Gesicht weiß und rot wie Apfelblüte, und tiefliegende, dunkelbewimperte Augen, die wie Sterne leuchteten. Ihre Gestalt sei von vollendetstem Ebenmaß, ihre Bewegungen anmutig und voll Liebreiz."

„Um . . . nun möchte ich noch eine Frage an Sie stellen, Herr Doktor, bitte Sie aber, Ihr Gedächtnis genau zu erforschen, ehe Sie Antwort geben: Interessierte Ihr Freund sich je für Hypnose oder Spiritismus? Gehörte er einem spiritistischen Zirkel an? Ließ er jemals bei irgendeiner Gelegenheit hypnotische Versuche mit sich anstellen?"

Doktor Knollmaier dachte nach, dann antwortete er bestimmt: „Nein, für Spiritismus hatte Bruno nie Interesse. Er glaubte nicht nur nicht daran, sondern spottete stets darüber. Auch in bezug auf Hypnose war er stets skeptisch, bis er dann einmal zufällig in einer Gesellschaft, wie er mir erzählte, durch einen ganz fremden Menschen in hypnotischen Schlaf versetzt wurde — wenigstens sollen die andern es behauptet haben. Er selbst konnte sich nämlich nachher gar nichts erinnern, weshalb er geneigt war, das Ganze für ein Mystifikation zu halten, um seinen Unglauben zu bekämpfen."

„Sie selbst waren damals nicht zugegen?"

„Nein, ich verkehre nicht in dem betreffenden Haus, und auch Bruno ist nicht besonders befreundet mit der Familie Behrends. Er ging eigentlich nur einem Bekannten zuliebe, der sich für die Tochter interessiert, einige Male hin."

Behrens! Der Name ließ Hempel verblüfft aufblicken. Wo hatte er den bereits gehört? Ah — nun besann er sich: Doktor Witt hatte ihn erwähnt, als er Helene Mangolds Geschichte erzählte! Fräulein Behrens hatte ja Helene damals zu ihm gebracht, als sie sich nach der ersten Hypnotisierung durch Hummel nicht in den Wachzustand zurückfinden konnte.

Seine Augen nahmen einen gespannten, glitzernden Blick an.

„Nun, das ist ja interessant, Herr Doktor! Wollen Sie mir bitte, möglichst genau alles erzählen, was Sie über jenen Vorfall wissen?"

„Gern, nur ist es leider sehr wenig, denn Bruno nahm die Sache, wie gesagt, eigentlich nicht ernst. Er war mit seinen Bekannten zu einer Nachmittagsgesellschaft bei Behrens gegangen, wo man sich mit Vorliebe über Hypnose unterhielt und meist auch allerlei Experimente anstellte. Damals war zufällig durch einen Freund des Hauses auch ein fremder Arzt eingeführt worden, der außerordentliches auf diesem Gebiet leisten sollte. Wenn ich nicht irre, hieß er Hummel oder so ähnlich. Bei dem allgemeinen Interesse, das man der Sache dort entgegenbrachte, wurde der Mann natürlich aufgefordert, seine Kunst als Hypnotiseur zu zeigen, und es soll ihm tatsächlich gelungen sein, binnen wenigen Minuten alle Anwesenden einzuschläfern, auch Bruno. Wenigstens wurde dies, wie gesagt, nachträglich behauptet. Eine junge Dame soll sogar so völlig benommen gewesen sein, daß man nachher Mühe hatte, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. So erzählte mir Lavandal. Ob etwas Wahres daran ist und ob insbesondere er selbst tatsächlich auch in hypnotischen Schlaf versetzt werden konnte, vermag ich nicht zu entscheiden."

Silas stand auf.

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Auskünfte, Herr Doktor, die über Erwarten interessant waren!"

„Wollte Gott, ich hätte Ihnen mehr sagen können, denn das Wenige wird wohl kaum genügen, Licht in das Dunkel zu bringen oder Ihnen neue Anhaltspunkte zu geben!"

„Wenn nicht das, so hat es wir doch die Gewißheit gebracht, daß meine Voraussetzungen richtig sind, und das ist eigentlich schon viel mehr, als ich erhoffen durfte!"

23.

Von Knollmaier begab sich Silas nach dem Hauptpostamt, wo er, wie in den meisten andern Ämtern, verschiedene Bekannte besaß.

Da ihm die Machtmittel der offiziellen Kriminalbehörde nicht immer in vollem Umfange zur Verfügung standen, besonders wenn er wie jetzt in rein privatem Auftrag handelte, war er häufig auf inoffizielle Auskünfte angewiesen. Wie ungeheuer wichtig aber oft gerade solch eine kleine Auskunft war, hatte er oft genung erfahren — und sollte es heute abermals erkennen.

Diesmal galt sein Weg der Abteilung für postlagernde Briefe. Das geheimnisvolle Verschwinden der Gesellschafterin Minna Gutjahr ging ihm nämlich im Kopf herum.

Warum hatte sie Doktor Lavandal ihre Adresse nicht mitgeteilt, da er als Nachlaßverwalter doch sicher oft Briefe an sie zu richten hatte, die umgehende Antwort erheischten?

Da es für Silas feststand, daß der Fall Karwendel innig verwoben mit den hier andern war und überall Hummel als der geistige Urheber anzusprechen sei, mußte ihm Frau Karwendels Erbin von Anfang an verdächtig erscheinen.

Seiner Überzeugung nach konnte Minna Gutjahr nur Hummels Werkzeug sein, wobei in erster Linie feststünde, ob blind oder bewußt.

War sie ein Opfer, das unter hypnotischem Zwang behandelt, wie Helene Mangold, oder — willige Mitarbeiterin?

Silas hatte alle das größte Interesse, sie persönlich kennen zu lernen, daher mußte er sie erst auffinden.

Gegen blindes Werkzeug sprach allerdings ihr auffälliges Betreiben, nach Frau Karwendels Tod zu verschwinden. Immerhin konnte das auch nur die Folge eines suggestiven Auftrages sein.

In der Abteilung für postlagernd aufgegebene Briefe, amtierte am Schalter ein Fräulein Lola Schmid, die Hempel schr zu Dank verpflichtet war, denn er hatte vor etwa einem Jahr eine Unterschlagungsgeschichte aufgedeckt, in die sie unschuldigerweise verwickelt worden war. Dadurch war ihr Ehre und Stellung gerettet worden.

Silas wartete, bis sie frei war, und trat dann lächelnd an den Schalter heran.

„Ein Glück, daß Sie heute gerade Dienst haben, Fräulein Schmid," sagte er, „sonst hätte ich den viel umständlicheren Weg über Herrn Kriesler einschlagen müssen für mein Anliegen."

„Wünschen Sie etwas zu wissen, Herr Hempel?"

„Ja. Wer die Briefe für eine gewisse Minna Gutjahr abholt? Ich nehme an, daß häufig Briefe unter diesem Namen eingehen und Sie sich daher vielleicht erinnern, wem sie ausgehändigt wurden?"

„Allerdings, das kann ich Ihnen sogar ganz genau sagen, Herr Hempel, denn es wird täglich nachgefragt, ob Briefe unter diesem Namen da sind, und es ist fast immer dieselbe Person, die danach fragt."

„Ist es ein Mann oder eine Frau?" fragte Hempel gespannt.

„Ein Mann. Er ist sehr groß, schlank, mit schwarzem Spitzbart, ebenfalls schwarzen Augenbrauen und lebhaften, schwarzen Augen. Allem Anschein nach gehört er den besseren Ständen an."

Epvich? dachte Silas betroffen. Die Beschreibung würde stimmen. Aber dann . . .

„Sie deuteten an, daß zuweilen auch jemand anders die Briefe hole, Fräulein Schmid?" sagte er laut.

„Ja, und der ist das gerade Gegenteil von dem Erstgenannten. Eine beinahe komische Figur, kleinwüchsig, gebrunnen, zweigenhaft klein, mit dem verknifflenen Gesicht eines Gnomen und unruhigen, listigen Äuglein. Ich muß immer lachen, wenn der Kleine am Schalter auftauscht!"

Also wirklich Epvich! Denn es konnte kein Zweifel bestehen, daß das unvergleichliche nur Doktor Epvichs Famulus sein konnte.

Hempel dankte Fräulein Schmid für die Auskunft und entfernte sich sehr nachdenklich.

Also diese beiden holten abwechselnd Minna Gutjahrs Briefe! So bestätigte sich der Verdacht, den Silas auch nach dem Besuch bei Epvich nie ganz los hatte werden können, also doch!

Dieser Naturheilarzt war durchaus nicht so harmlos, wie er erscheinen wollte, und sein damals zur Schau getragener Grimm gegen Hummel war offenbar nichts als eine gut gespielte Komödie . . .

In Wahrheit arbeiteten beide wohl unter einer Decke, und Minna Gutjahr war die dritte im Bunde . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0004

Frankreichs Seerüstung.

Im Zentralverlag G. m. b. H., Berlin W. 35, erscheint soeben eine umfängliche Broschüre von Korvettenkapitän Gadow über „Seerüstungen und Flottenpolitik der Mächte“. Wir entnehmen dieser sehr beachtlichen Neuerscheinung mit Genehmigung des Verlages das immer aktuelle Kapitel über Frankreichs Seerüstung.

Das Mittelmeer war in den acht Jahren vor dem **Weltkrieg** und bis zu den Dardanellenkämpfen von England den Franzosen überlassen, und alles Schwergewicht der Streitkämpfe in der Nordsee konzentriert. Mit dem Dardanellenunternehmen zog England wieder in Stärke ins Mittelmeer ein, um es nicht wieder zu verlassen, und die französische Marine, die im Kriege starke Verluste erlitten hatte, ohne sie bei der Beanspruchung aller Hilfsquellen für den Landkrieg gutmachen zu können, sah sich bei Wiederbeginn englisch-französischer Gegensätze strategisch weit zurückgeworfen. Vergeblich wurde von Frankreich versucht, auf der Konferenz zu Washington ein höheres Schiffskontingent herauszuschlagen, tatsächlich bestanden auch weder Mittel noch Neigung für den Wiederaufbau der Großkampfschiffsgeschwader. Die französische Marine stellte sich daher energisch um und verwandte alle weiteren Kräfte auf den Ausbau des Küstenschutzes, der Flugwaffe und der Seekampfmittel des Kleinkrieges. Zu diesem **Zweck** wurde das schon erwähnte Flottengesetz von 1922, betr. den Neubau von 9 Kreuzern, 12 Zerstörerschiffen, 12 Zerstörern und 36 U-Booten beschlossen. Die heutige Leitung der französischen Marine ist von Eifer erfüllt, die revolutionären Elemente sind verschwunden und andauernde anstrengende Übungen sollen die Besatzungen mit dem Berufsgeist und der Ausdauer erfüllen, die man dem französischen Seemann immer gern etwas abzusprechen geneigt war. Mit Zunahme des Gegensatzes zu England haben sich die französischen Anstrengungen verdoppelt. Sie sind besonders auf die Ausstattung der nordafrikanischen Küste mit Flugstationen gerichtet, und im Zusammenhang hiermit muß die strategische Bedeutung des nordafrikanischen Kolonialreiches betrachtet werden.

In mehr als hundertjähriger Arbeit hat Frankreich, unter wechselnder Förderung und Behinderung seitens der übrigen Großmächte, **in Afrika einen Kolonialkomplex** geschaffen, der an Geschlossenheit und innerer Stärke unerreicht dasteht und nur mit Indien zu vergleichen ist. Zu den bereits genannten Jahreszahlen des Erwerbs: 1626 Senegambien, 1830 Algier, 1879 Franz. Kongo, 1882 Tunis, treten hinzu 1893 Dahome, 1899 westl. Sahara, von 1904 ab Marokko. Tatsächlich hat Frankreich das größte Kolonialreich der Welt, wenn man den besonderen Charakter der britischen Dominions in Betracht zieht, die längst die Entwicklung von der Kolonialstufe zum fast unabhängigen, nur durch freien Willen an das Mutterland gebundenen Tochterstaat hinter sich haben. Die französischen Erwerbungen dagegen sind durchweg auf der ersten Stufe verblieben, was seine einfache Erklärung darin findet, daß es an Weißen zur ausreichenden Besiedlung und selbständigen politischen Entwicklung immer gefehlt hat. Jedenfalls hat der Fleiß von drei Generationen die Verluste der bourbonischen und napoleonischen Kriege in übersee auszugleichen gewußt, und das afrikanische Reich rangiert an wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung weit vor den anderen Besitzungen, die als überreste der älteren Zeit im Osten noch erhalten sind.

Auf Französisch-Afrika muß sich aber aus mehr als einer Hinsicht besonderes Interesse konzentrieren. Zunächst in das Gebiet zwischen dem Mittelmeer und der Goldküste ein unzweifelhaft wirtschaftlich reiches, von zahllosen noch unerforschten Möglichkeiten, dessen Besitz einer jeden Großmacht den wertvollsten materiellen Rückhalt bieten würde. Dann aber ist es für den besonderen Fall Frankreichs von höchster Bedeutung als das Reservoir von militärischer Manneskraft, aus dem schon heute ein hoher Prozentsatz (20—30 Proz.) der Präsenzstärke gespeist wird. Für einen zweiten großen europäischen Weltkrieg muß die gesicherte Verbindung mit diesem Kolonialreich oder, im Falle der Abschneidung, seine militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frankreich angestrebt werden. Beiden Möglichkeiten wird seine Militär- und Kolonialpolitik gerecht, indem einmal die militärischen Mittel zum Schutze der Verbindung Marseille-Algier (U-Boote, Flugzeuge, Flotte), kräftig entwickelt werden, andererseits alles getan wird, um Nordafrika zu verteidigen und konsolidieren. Diesem letzteren Zwecke dient vornehmlich das großartige Sahara-Bahnprojekt, das zurzeit das französische Kolonialamt beschäftigt und sich jetzt dem Punkte nähert, wo die Entscheidung über die Finanzierung zu treffen ist. Schon seit einigen Jahrzehnten wird an diesem Bahnprojekt gearbeitet, jedoch fand sich erst vor kurzem in Gestalt des Kraftwagens mit Raupenantrieb das entscheidende technische Mittel, durch welches die Pionierwerkzeuge des Bahnbaues den Schienen voran in die Wüste vorgetragen werden können. Die Durchquerung der Wüste mit solchen Kraftwagen und mit Flugzeugen ist 1923 gelungen und damit die Aufgabe im Prinzip gelöst.

Es handelt sich hier im wesentlichen um die Herstellung einer **Verbindung** zwischen der von der Zivilisation erreichten **algerischen Küste und dem menschenreichen und fruchtbaren Westsudan.** Eine solche Route würde die Länder von Dakar, der Pfefferküste und der fruchtbaren Nigerebene mit dem Norden verbinden und neben der strategischen Bedeutung — innere Linie für die Verteidigung, Vermeidung der Seestraßen — große wirtschaftliche Vorteile versprechen. Manufaktur-, Textil- und Krämerwaren würden in Timbuktu und den weiter angeschlossenen Gebieten willigen Absatz finden und die tropischen Produkte der Landschaft dem europäischen Markt zugeführt werden. Gleichzeitig wird erhofft, die noch unzulängliche und erschlossene Niederung des Niger in seiner großen Beuge unterhalb Timbuktus durch Bewässerung zu einem wertvollen Produktionsgebiet für Reis, Baumwolle usw. umzugestalten und zugleich die Produkte der Oasen, wie Datteln und Feigen, namentlich aber Herdenvieh, Kamele, Pferde, Leder und Wolle dem Mutterlande näher zu bringen. Das Wachstumsgebiet der Sahara, welches auf solche Weise nutzbar gemacht wird, umfaßt über 1 500 000 Quadratkilometer. Daneben würde die Bahn für ihre Rentabilität auf den Austausch von Arbeitskräften für die verschiedenen Erntezeiten, auf Pilger- und Touristenverkehr zu rechnen haben. Ihr größter Vorteil wirtschaftlicher Art aber wird in der Möglichkeit intensiver mineralogischer Forschung und der wahrscheinlichen Erschließung zukunftsreicher Vorkommen erblickt. Ganz besonders hofft man, analog den Funden in Marokko, auf die Entdeckung von Kohle, Zink und Blei, sowie Steinsalz, Smaragde gehören gleichfalls zu den Schätzen der Sahara, enthält sie doch der gemeine Wüstensand bereits reichlich, wenn auch in mikroskopischer Größe.

Zurzeit führen **drei Stichbahnen** von Algier in die Sahara. Die eine geht von Oran an der marokkanischen Grenze entlang bis Colomb-Beschar, eine andere von der Küste über die Oase Biskra zur Oase Tugurt. Die erste dieser beiden Linien soll nun längs des Wadi Saura über Akabli quer durch die Wüste zum Knie des Niger bei Tosaye durchgeführt werden. Südlich des Nigers geht sie dann weiter nach Wagadugu und gewinnt dort den Anschluß an das vorhandene südliche Kleinbahnnetz, während der Flußlauf des Niger selber die Verbindung nach dem Westen, mit Dakar und Senegambien vermittelt.

Damit ist die **Pfefferküste mit Algier verbunden.** Im weiteren Verlauf dieser Pläne wird mit einem Ausbau der Linie Marakesch Casablanca einerseits nach Algier, andererseits bis zum Anschluß an die große Trans-Sahara-Bahn gerechnet. Das Rückgrat des Ganzen aber ist und bleibt die letztere, deren Gesamtbereich sich auf zirka 4000 Kilometer einschließlich des Stückes vom Niger belaufen wird. Ihre Verlängerung nach dem Tschad-See und dem Kongo ist ebenfalls ins Auge gefaßt. Zu den angeführten wirtschaftlichen Vorteilen dieser Linienführung tritt der militärische, daß sie weitab von den Gefahren eines Angriffs gelegen ist.

Es kommt in diesen großen Plänen — wobei von noch weitergehenden Ausblicken, wie Untertunnelung der Gibraltarstraße und direkter Verbindung mit Paris — zunächst abgesehen werden kann, wie schon eingangs bemerkt, **das Prinzip zum Ausdruck, das große Kolonialgebiet für den Kriegsfall besser ausnützen und nötigenfalls auf eigene Füße stellen zu können.** über diese defensive Selbständigkeit hinaus wird aber auch, besonders in der militärischen Fachpresse, stark mit der Möglichkeit gewinkt, von dort aus den Angriff gegen feindliche Besitzungen vorzutragen. Und damit rundet der Gedanke sich erst zur vollen Größe: das Ziel, das Napoleon durch Nelson 1798 bei Abukir verlor, das England 1882 zum zweiten Male und Kitchener bei Faschoda 1898 zum dritten Male vereitelte: der Besitz Ägyptens und damit die volle Beherrschung Nordafrikas und des Suezkanals.

Das Signalwesen der Reichsbahn.

Von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren wir:

Der ungewöhnlich schwere Eisenbahnunfall bei Herne hat erneut die Aufmerksamkeit auf die schon mehrfach in der Öffentlichkeit behandelte Frage gelenkt, warum die Eisenbahnen nicht Einrichtungen treffen, um die Stellung des Signals durch ein Zeichen irgendwelcher Art auf dem Führerstand der Lokomotive erkennbar zu machen und so die Gefahren, die aus der mangelhaften Erkennbarkeit der Signale bei Nebel oder Schneegestöber entspringen, aus der Welt zu schaffen. Hierauf ist zu erwidern, daß die Reichsbahn schon in den Jahren vor dem Kriege zahlreiche Versuche mit den verschiedenartigsten Einrichtungen zum Zweck der Signalübertragung auf die Lokomotive vorgenommen hat, daß aber alle diese Apparate den Anforderungen, die an sie gestellt werden mußten, nicht genügt haben.

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren mußten die Versuche begreiflicherweise ruhen, sie wurden aber schon im Jahre 1923 vor der Katastrophe bei Kreiensen wieder aufgenommen, obgleich gerade in den Kreisen der Lokomotivführer Widerspruch gegen die Signalübertragung laut wurde und auch in anderen Eisenbahnfachkreisen vielfach Abneigung dagegen bestand. Angesichts der früheren wenig günstigen Erfahrungen mit der mechanischen und der elektromagnetischen übertragungsweise wurde das neueste Mittel, die Funktechnik, in den Dienst der Sache gestellt. Die hierauf gesetzten großen Erwartungen haben sich leider bisher nicht erfüllt, obgleich sich eine führende Firma auf dem Gebiet des Funkwesens mit ihren auserlesenen Kräften und Hilfsmitteln der Versuche aufs eifrigste angenommen hat. Die Reichsbahn wird aber trotzdem nicht ablassen, die Frage der Signalübertragung weiter zu verfolgen und mit brauchbar erscheinenden Einrichtungen, denen die Mängel der früheren Vorschläge nicht anhaften, gegebenenfalls Versuche anstellen unter dem Gesichtspunkt, daß über kurz oder lang doch mit Wahrscheinlichkeit die Signalübertragung auf den Führerstand im Eisenbahnwesen Bahn brechen wird und ein so wichtiges Eisenbahnunternehmen im Herzen Europas, wie die Reichsbahn, dann in jeder Beziehung vorbereitet dastehen muß.

Sehr beachtenswert ist es, daß in Amerika, wo in den Nachkriegsjahren mit großem Eifer und erheblichen Geldmitteln an die Signalübertragung herangegangen wurde, jetzt eine erhebliche Ernüchterung auf diesem Gebiet Platz gegriffen hat und sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß es richtiger ist, wie in Deutschland geschehen, zunächst Versuche anzustellen, bevor man daran geht, ganze Eisenbahnnetze mit unvollkommenen Einrichtungen auszurüsten.

Zweifellos wird man bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit, bei uns und im Ausland, damit rechnen müssen, daß noch Jahre vergehen werden, bis die Aufgabe der Signalübertragung so gelöst ist, daß sie in vollem Umfange auf den Eisenbahnen zur Anwendung gelangen kann. Unter diesen Umständen ist es geboten, den Blick auch auf schneller erreichbare Verbesserungen zur Erhöhung der Signalwirksamkeit zu richten. Ein bekanntes Mittel hierfür bilden die Knallsignale, die auf den Schienen befestigt und durch die darüberfahrende Lokomotive zur Explosion gebracht werden. Ihre Anwendung ist bei der Reichsbahn für besondere Fälle vorgesehen, z. B. bei der Deckung liegengebliebener Züge und zur Ankündigung besonderer Haltsignale, deren Vorhandensein dem Personal nicht bekannt ist. Die Anwendung in Verbindung mit dauernd vorhandenen Mastsignalen (Einfahrsignalen usw.) ist nicht bindend vorgeschrieben, es lag also im Falle Herne keine Verpflichtung für das Personal vor, Knallsignale auszulegen. Die Frage, ob man nicht eine solche Verpflichtung allgemein für den Fall auftretenden Nebels vorschreiben sollte, ist in früheren Jahren bereits in Verbindung mit zahlreichen Versuchen eingehend geprüft worden, wobei man jedoch zu dem Ergebnis gekommen ist, daß die Maßnahme keinen Erfolg verspricht.

Ein anderes bemerkenswertes Mittel, um bei Nebel die Signale aufdringlicher zu gestalten, wird sich voraussichtlich in der Anwendung sogenannter Tageslichtsignale ergeben, die einen durch Stufenlinsen stark konzentrierten farbigen Lichtkegel aussenden, der den Nebel durchdringen lassen soll. Versuche mit diesen Signalen sind im Gange, ihre Durchführung soll mit allen Mitteln beschleunigt werden.

Ein weiteres in der Presse gelegentlich des Herner Unfalles in Vorschlag gebrachtes Mittel zur Erhöhung der Betriebssicherheit bei der Einfahrt in Bahnhöfe biete die sogenannte Verdoppelung der Blockstrecken. Bei dieser Anordnung ist der Gefahrpunkt durch 4 statt wie gewöhnlich durch 2 Signale geschützt. Die Anregung bietet für die Reichsbahn nichts Neues, vielmehr ist der Gedanke bereits durch Normalzeichnungen für solche Anordnungen verankert und an vielen Stellen zur Anwendung gelangt. Seine allgemeine Einführung scheitert jedoch gerade auf verkehrsreichen Stellen daran, daß die Betriebsabwickelung dadurch beeinträchtigt wird.

Andre Marie Ampere.

Zu seinem 150. Geburtstag am 22. Januar 1925.

Einer der Großmeister der modernen Wissenschaft, auf dem zum Teil die ganze bedeutende Entwicklung unserer Mathematik, Physik und Mechanik beruht, ist am 22. Januar 1771 zu Lyon geboren. Das hauptsächliche Verdienst Ampéres liegt auf dem Gebiete der Elektrizität, denn er ist der wesentlichste Schöpfer der gesamten Elektro-Dynamik und hat durch sein „Ampéresches Gesetz“ die grundlegenden Bedingungen dieser Wissenschaft festgestellt. Ampéres Arbeiten fußen auf den Untersuchungen seines berühmten Zeitgenossen, des dänischen Physikers Christian Oerstedt, der bekanntlich die Ablenkung einer Magnetnadel durch den einen galvanischen Strom feststellte und daraus die Lehren für das Wesen der Elektrizität zog. Die volle Klarheit zu gewinnen, war aber Ampére vorbehalten, der zuerst die sogenannte „Ampéresche Schwimmer-Regel“ fand, die sich auf die Ablenkung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom bezog, und aus dieser Schwimmer-Regel das „Ampéresche Gesetz“ entwickelte. Seine konstruktiven Erfindungen auf diesem Gebiet, die er zur Feststellung seines Gesetzes baute, gehören zu den größten Errungenschaften der modernen Physik. Diese Arbeiten faßte er in dem im Jahre 1826 erschienenen Werk zusammen: „La théorie des phenoménes elektro-dynamiques“, nachdem er bereits im Jahre 1823 eine Samlung seiner elektro-dynamischen Beobachtungen veröffentlicht hatte. Diese beiden Werke sind die Grundsteine geworden für die Entwicklung unserer modernen Elektro-Dynamik. Zugleich mit Oerstedt hat er noch auf seinem anderen Gebiete grundlegend gewirkt, indem er die ursprüngliche Einheit von Elektrizität und Magnetismus nachwies. Auch diese Lehre ist in den beiden oben genannten Werken abgehandelt worden. Die in der heutigen Industrie und Wissenschaft fast selbstverständliche Voraussetzung des Elektro-Magneten, eines von einer leitenden Drahtspule umwickelten Eisenstabes ist erst durch Ampére gefunden worden. Wenn man erwägt, welche ungeheure Bedeutung dieser stromumflossene Eisenstab in der heutigen Welt der Wirtschaft und Wissenschaft erlangt hat, dann kann man erkennen, welche Rolle Ampére in der modernen Wissenschaft spielt.

Sein Leben ist durch die furchtbaren Zustände der französischen Revolution bedingt, denn er wurde durch den Tod seines Vaters im Jahre 1793, der durch die Guillotine hingerichtet wurde, in die Einsamkeit der Natur und in die Studien der Wissenschaft getrieben. Er war damals 18 Jahre alt und hat sich schon wenige Jahre später durch die Kenntnisse in Mathematik und Physik derartig ausgezeichnet, daß er eine Professur für Mathematik an der Universität Bourg im Jahre 1798 erhielt. Im Jahre 1805 wurde er Professor der Mathematik an der Polytechnischen Hochschule zu Paris. Im Jahre 1814 ernannte ihn die Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede, und 10 Jahre später, nachdem er bereits die obengenannten umwälzenden Entdeckungen gemacht hatte, wurde er Professor der Experimental-Physik am College de France. Hier hat er die Möglichkeit gehabt, sich mit dem Wesen der Wärme eingehend zu beschäftigen, besonders über die Natur der angeblichen Wärmestrahlen die notwendigen Untersuchungen zu veranstalten. Kurz vor seinem Tode, der am 10. Juni 1836 in Marseille erfolgte, hat Ampére die Ergebnisse seiner Forschungen in einer bedeutsamen Schrift niedergelegt, in der er nachwies, daß eine Unterscheidung von drei Arten von Strahlen, nämlich Licht-, Wärme- und chemische Strahlen, nicht haltbar sei, sondern daß es sich nur um die Sinnesorgane des Menschen handle, welche Wirkungen der Mensch erkennt. Ampére hat auch ein philosophisches Werk geschrieben, indem er die Philosophie der Wissenschaften vom erkenntnis-theoretischen Standpunkt aus behandelt. Die Wissenschaft hat ihn dadurch geehrt, daß sein Name als Bezeichnung in der Elektrizität fortlebt, wie z. B. 1 Ampére oder Ampéremeter oder 1 Ampérewindung. Heute, wo wir erst richtig die Bedeutung der Elektro-Dynamik und des Elektro-Magnetismus für die Erklärung sehr vieler Naturerscheinungen eingesehen haben, können wir die wissenschaftliche Wertung dieses großen Mannes richtig bemessen, der zu den wenigen ganz großen Meistern der Naturwissenschaften gehört, welche das Weltbild nicht nur umgewandelt, sondern auch die Erklärung des Weltbildes grundlegend gefördert haben. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß er in dem gleichfalls höchst bedeutenden Forscher Oerstedt einen Vorgänger oder einen Weg- und Geistesgenossen gehabt hat. Das kann aber die Bedeutung Ampéres nicht im geringsten beeinträchtigen. Man kann es höchstens als ein Glück für die Wissenschaft betrachten, daß zwei so gewaltige Erkenner zu gleicher Zeit gelebt haben.

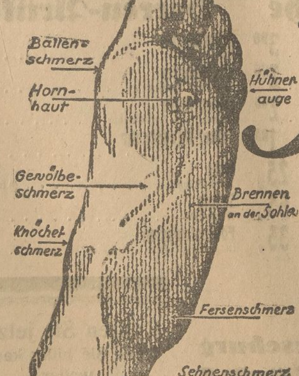
Sie sparen Zeit und Geld,

wenn Sie als Postbezieher, falls es noch nicht geschehen, **noch heute** die Erneuerung des Abonnements auf den „Merseburger Korrespondent“ für den nächsten Monat bei der Postanstalt oder bei Ihrem Briefträger **beantragen.**

Nur durch rechtzeitige Wiederbestellung wird die Weiterlieferung der beliebten und unentbehrlichen Tageszeitung nach dem Ablauf dieses Monats gesichert.

Verlag des „Merseburger Korrespondent“
(Bezugsabteilung).

Fuß-Schmerzen



Pneumette das Beste für Fußleidende.

Ich litt seit meiner Militärzeit an Senkfüßen und trug Einlagen verschiedener Sorten, hatte aber immer Druck und Schmerzen u. konnte keine Einlagen tragen. Als ich Ihre Annonce im „Berl. Morgenbl.“ las, bestellte ich mir ein Paar Pneumette, womit ich sehr zufrieden bin. Habe keine Schmerzen und Müdigkeit im Fuße mehr, ebenso auch den Druck der Einlagen verspüre ich nicht mehr. Ich kann daher jedem, der über Fußschmerzen klagt, dieselben bestens empfehlen.

Bernh. T., Schlossermstr., Salzwedel.

Erleichtern das Gehen stundenlanger Strecken.

Ich bestätige Ihnen gerne, daß mir die 2 Paar Pneumette gute Dienste tun und mir das früher nicht mehr mögliche Gehen stundenlanger Strecken bedeutend erleichtern.

Fritz K., Zeichner u. Maler, Weimar.

Die auf Pneumette gesetzte Hoffnung hat sich zu meiner Freude ganz erfüllt.

Die Hoffnung, die ich nach der Anpreisung in einer Berliner Zeitung auf Ihre Pneumette setzte, hat sich zu meiner Freude ganz erfüllt. Seit dem Tragen derselben fühlte ich keine Schmerzen mehr in den Füßen, weder beim Gehen und Stehen in der Häuslichkeit, noch auf Wanderungen.

Frau Amtsgerichtsrat B., Bleicherode.

Auch im Gebrauch ist Pneumette unverwüstlich.

Mit der von Ihnen bezogenen Pneumette bin ich sehr zufrieden. Ich trage dieselbe den ganzen Tag und haben sich die Schmerzen sehr gebessert. Im Gebrauch ist selbige unverwüstlich.

Heinrich B., Greiz.

Die pneumatische Fuß-Stütze Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar

8 Tage zur Probe

Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der Pneumette für Merseburg:

Gebr. Goldmann
Schuhhaus

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopedisten. Schriftl. Anfragen von außerhalb Merseburg sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D.R.P.). Kreuzversand Alfred Klotz, München. Verlangen Sie von dieser Firma kostenfrei das lehrreiche Buch: „Fuß und Beinschmerzen“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131925012-12/fragment/page=0005

Amtsgericht Merseburg.

22. Januar 1925.

Der Kraftwagenführer Hermann W. aus Holleben sollte am 2. Juli 1924 in Schkopau durch Fahrlässigkeit mit seinem Kraftwagen die Körperverletzung des Landwirts Reinhold Kunth herbeigeführt haben. Er wurde zu 30 ℳ event. 5 Tage Gefängnis bestraft.

Die Dienstmagd Emmi M. aus Merseburg stand unter der Anklage, am 14. März 1924 den Herrn Friedrich Wernecke aus Merseburg um 10 ℳ betrogen zu haben. Ihre Strafe wurde festgesetzt auf 10 G.-M. event. 2 Tagen Gefängnis.

Der Arbeiter Otto K. aus Merseburg war angeklagt, am 26. Juni 1924 in Merseburg durch Schießen mit einem Tesching den Arbeiter Walter Urban am Auge verletzt zu haben. Mitangeklagt war der Arbeitgeber des K., weil er unbefugt im Besitze dieses Teschings gewesen ist. P. wurde freigesprochen, da er einen Waffenschein vorzeigte. K. wurde bestraft mit 150 G.-M. event. 50 Tage Gefängnis.

Der Fleischermeister Otto K. war beschuldigt, am 4. Oktober 1924 in Rössen mit Würmern besiedeltes Fleisch unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben. Das Urteil erging auf 20 G.-M. event. 4 Tage Gefängnis.

Die Frau Alwine S. in Merseburg war angeklagt, am 8. November 1924 in Merseburg ranzige Butter, deren Beschaffenheit sie kennen mußte, verkauft zu haben. Es kam nur Fahrlässigkeit in Frage und verhängte eine Geldstrafe von 3 G.-M. event. 1 Tag Haft. Die S. hat außerdem die entstandenen Untersuchungskosten zu tragen.

Der Lehrer a. D. Kurt H. in Merseburg stand wegen Betrugs unter Anklage. Er hatte die Kreissparkasse hier dadurch um 100 G.-M. geschädigt, indem er dem Kassierer vorspiegelte, seine Pension würde vom 1. Juli 1924 als regelmäßig der Kreissparkasse überwiesen werden, während er bei der staatlichen Kreiskasse erklärt hatte, seine Bezüge sollten ausschließlich an die Commerz- und Privatbank in Merseburg überwiesen werden und er bei dieser Bank auch so viel Schulden hatte, daß seine Bezüge auf Monate ihnaus für deren Deckung aufgebraucht wurden. Das Gericht erkannte in der Tat einen vollendeten Betrug und verurteilte H. zu 25 G.-M. event. 5 Tage Gefängnis.

Ebenfalls wegen Betrugs waren angeklagt die früheren Schutzpolizei-Wachtmeister Paul J. und Gerhard C. Beide hatten am 24. Dezember 1923 den Weinhändler Oeltzschner unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um 18,80 ℳ und am 27. Dezember 1923 den Oberkellner Altmann bei einer gemeinschaftlichen Zeche um 31 ℳ geschädigt, außerdem die Firma Heinrich Fricke in Leipzig durch Bezug von Waren unter unwahren Angaben um weitere 500 ℳ geschädigt zu haben. Der Angeklagte C. ist zur Zeit unermittelt. Im Falle Oeltzschner und Altmann erkannte das Gericht Betrug für vorliegend an und verurteilte J. zu 25 G.-M. event. 5 Tagen Gefängnis. Wegen des Falles Fricke erfolgte Freisprechung mangels ausreichender Beweise.

Der Landwirt Emil G. und dessen Ehefrau Lydia in Trebnitz, die angeschuldigt waren, Milch in den Verkehr gebracht zu haben, die mit Wasser verfälscht und auch sonst unsauber war, verkauft zu haben. Der Ehemann wurde freigesprochen, dagegen die Ehefrau mit 30 ℳ event. 6 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Untersuchungskosten verurteilt.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügung hatten gestellt: der Kaufmann Otto N. in Merseburg, der am 1. November 1924 bei Dunkelheit die hiesige Obere Burgstraße mit seinem Kraftwagen mit übermäßig stark wirkenden Scheinwerfern befahren haben sollte. Das Gericht bestätigte die Polizeistrafe in Höhe von 15 ℳ event. 3 Tagen Haft. — Der Geschirrführer Ernst Sch. aus Wallendorf, der fortgesetzt die Jauche aus seinem Gehöfte auf die Straße hatte laufen lassen. Die Polizeistrafe in Höhe von 1 G.-M. event. 1 Tag Haft wurde bestätigt. — Der Kraftwagenführer Paul H. aus Halle, dem zur Last gelegt war, am 12. September 1924 die hiesige Hallische Straße mit einem Kraftwagen in übermäßiger Geschwindigkeit befahren zu haben. Es erfolgte Vertagung zwecks weiterer Beweisaufnahme.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: Der Invalide Paul H. aus Berlin, der im Juli 1924 auf dem hiesigen Bahnhofe den Schaffner Gerhard Beyer aus Weißenfels tätlich angegriffen und beleidigt haben sollte. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 20 G.-M. event. 2 Tagen Gefängnis. — Der Maschinenputzer Karl E. aus Merseburg, der im Jahre 1924 im unbefugten Besitze einer Schußwaffe betroffen worden war. Das Gericht bestätigte die zuerst festgesetzte Geldstrafe von 10 ℳ event. 2 Tage Gefängnis. — Der Lokomotivheizer Karl W. aus Fährendorf, dem zur Last gelegt war, im Oktober 1924 in Fährendorf die Witwe Feutzsch vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 R.-M. event. 3 Tagen Gefängnis. — Der Holzbildhauer Leopold B. in Kötzschen, der am 8. Juli 1924 in Merseburg den Polizei-Assistenten Hackmann — als dieser bei ihm eine Durchsuchung vornahm — Widerstand geleistet haben sollte. Der Einspruch wurde verworfen, da dieser nicht innerhalb der gesetzlichen Frist gestellt war. — Der Arbeiter Ernst E. in Keuschberg, der beschuldigt war, am 27. September 1924 den Oberbahnschaffner Weiß und den Eisenbahn-Betriebs-Assistenten Widerstand geleistet zu haben, als dieser seinen Namen feststellen wollten, weil er ein Eisenbahnabteil beschmutzt haben sollte. Der Einspruch wurde vor Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen.

Aus aller Welt.

Strandung im Nebel.

Die 140 Passagiere gerettet.

London. Der englische Dampfer „Archangel", 3448 Tons groß, der den Passagierdienst zwischen Harwich und Hoeck van Holland aufrechterhält, ist wegen dichten Nebels kurz vor Hoeck van Holland auf Grund gelaufen. Drei Schlepper eilten zur Hilfe herbei, den Dampfer wieder flott zu machen. Darauf nahmen sie 140 Passagiere an Bord und landeten diese sicher. Die Post wurde gleichfalls sicher an Land gebracht. Der Unfall hat sich an derselben Stelle ereignet, wo im Februar 1907 der Dampfer „Berlin" auflief. Von den 143 an Bord befindlichen Passagieren konnten damals nur 15 gerettet werden.

Ein deutscher Dampfer beschlagnahmt.

Hamburg. Der deutsche Motorschoner „Norderelbe" aus Hamburg, der mit 60 000 Liter Sprit an Bord in den Hafen von Sundsvall eingelaufen ist, ist den „Hamb. Nachr." zufolge von den schwedischen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Das zuständige Gericht in Snudsvall hat die Beschlagnahme gutgeheißen und gegen den Kapitän des Schoners Anklage erhoben.

Erdbeben.

Paris. „Exchange Telegraph" meldet, daß in Transkaukasien heftige Erdbeben stattgefunden haben. Die ersten Meldungen berichten von vierzig zerstörten Dörfern und 200 Menschenopfern.

Eine Diebesbande vor Gericht.

Leipzig. Wegen schwerer Bandendiebstähle hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig die Brüder Ohder, die Arbeiterin Agnes Hörk, der Arbeiter Karl Lehmann und die Arbeiterin Agathe Ohder zu verantworten. Von Juni bis Oktober v. J. hatten die Angeklagten große Warenhausdiesstähle in Halle, Magdeburg und Leipzig ausgeführt. Es fielen den Dieben große Mengen Waren in die Hände, die sie an Händler wieder verkauften oder für sich verwendeten. Die erlangte Diebesbeute hatte einen Gesamtwert von mehreren tausend Mark. Das Gericht verurteilte Bruno Ohder zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust; Rudolf Ohder zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Agathe Ohder zu sechs Monaten; Hörl zu neun Monaten und Lehmann zu acht Monaten Gefängnis.

Alkoholskandal in Newyork.

Newyork. Wie der „Lokalanzeiger" aus Newyork erfährt, haben die Prohibitionsbeamten einen Alkoholskandal aufgedeckt. Der ehemalige Gouverneur vom Staate New-Jersey und der bekannte Senator Edward sind beschuldigt, an der Spitze einer Gesellschaft zu stehen, deren Kapital sechs Millionen Dollar beträgt, die den Handel mit alkoholischen Getränken zum Gegenstand habe.

Mädchenmord in Sussex.

In London fand ein Verbrechen, das die Geheimpolizei seit kurzer Zeit beschäftigte, seine Aufklärung. Seit dem 15. September v. J. wurde eine Londoner Stenotypistin, die Beziehungen zu dem Besitzer einer kleinen Geflügelfarm in der Nähe von Sussex unterhielt, vermißt. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Mädchen aber blieben ergebnislos, bis jetzt die auf dem Gelände der Farm vorgenommenen Ausgrabungen einen Handkoffer und schließlich die Leiche des Mädchens zutage förderten.

Schiffskatastrophe im Ozean.

Der amerikanische Frachtdampfer „Kenowis", der 700 Seemeilen von seinem Kurse abgekommen war, stieß in der Delawarebay auf den schiffbrüchigen portugiesischen Schoner „Manuel", der bereits 84 Tage auf den Wogen trieb und furchtbare Stürme erlebt hatte. Der Kapitän und elf Mann der Besatzung waren durch die überstandenen Leiden und Strapazen dem Wahnsinn nahe und weigerten sich, freiwillig das Wrack zu verlassen, als die Amerikaner mit der Rettung begannen. Sie mußten gewaltsam auf das amerikanische Schiff herübergebracht werden. Das Wrack des Schoners „Manuel" wurde dann, als für die Schiffahrt gefährlich, versenkt. Die verunglückten portugiesischen Seeleute wurden in einem amerikanischen Hospital zur Pflege untergebracht und ihre Familien in der Heimat von der wunderbaren Rettung benachrichtigt.

Goldfunde in Schlesien.

Berlin. Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind bei Grabungen am Geiersberge bei Goldberg Goldfunde gemacht worden. In je 10 Kilogramm gewaschenen Sandes wurden 18 hirsekorngroße Goldkörner gefunden. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Meter. Die Schürfungen werden intensiv fortgesetzt.

Zuckerschmuggel in Rotterdam.

Amsterdam. In Rotterdam sind die Behörden einem großen Zuckerschmuggel auf die Spur gekommen. Die Polizei stellte fest, daß große Mengen von Zucker auf Dampfern von Hamburg nach Rotterdam eingeführt und hier angeblich umgeladen wurden, um weiter nach Cleve geschafft zu werden. Da es sich hierbei scheinbar nur um Transitverkehr handelte, brauchte für diesen Zucker keine Steuer entrichtet zu werden. In Wirklichkeit ging der Zucker garnicht nach Cleve, sondern wurde in Rotterdam entladen, um von hier aus weiter verkauft zu werden. Auf diese Weise sollen ungefähr 4000 Ballen von je 100 Kilogramm eingeschmuggelt worden sein, und da für jeden Ballen 27 Gulden Zoll hätte bezahlt werden müssen, soll der holländische Staat um 108 000 Gulden geschädigt worden sein. Dieser beabsichtigt jetzt, die an diesem Zuckerschmuggel hauptsächlich beteiligte Rotterdamer Gesellschaft M. W. Willema für den Verlust haftbar zu machen.

Entlarvung eines Milchfälschers.

Die „Vollmilch" des Landbundführers.

Fürstenwalde. Wie durch Untersuchungen des Nahrungsmittelamtes in Frankfurt (Oder) festgestellt worden ist, hat der hiesige Landwirt Otto Korn, der erste Vorsitzende des Landbundes und eine treue Stütze der Deutschnationalen, an einen Milchhändler Milch geliefert, die einen Wasserzusatz von nicht weniger als 47 (!) Prozent aufwies. Stallproben ergaben, daß im Betriebe Korns, der ein mittlerer Besitzer ist, durchaus einwandfreie Milch gewonnen wird. Namentlich in den Kreisen der Hausfrauen herrscht über diese beispiellos gemeinen Fälschungen große Empörung. Korn hat sich noch nicht bemüßigt gefühlt, sein Vorstandsamt im Landbund niederzulegen. Natürlich wird sich das Gericht noch mit ihm beschäftigen.

Die gestohlene Sowjetfahne.

Königsberg. Anläßlich des Todestages von Lenin hatte das Königsberger sowjetrussische Konsulat Mittwoch nachmittag um 5 Uhr die Fahne auf Halbmast gesetzt. Sie sollte bis Donnerstag nachmittag 5 Uhr aufgezogen bleiben. Nachts ist die Fahne jedoch gestohlen worden.

Schiffsunglück.

Bodö. Der Stettiner Dampfer „Wälsung", der mit einer Erzladung von Rotterdam nach Narvik unterwegs war, ist im Vestfjord aufgelaufen. Das Schiff ist in einer sehr ungünstigen Lage; es besteht die Gefahr, daß es wrack wird. Die Besatzung des Schiffs ist wohlbehalten.

Eine ganze Familie ermordet.

Cagliari. In der Nacht zum Donnerstag wurde eine Familie von acht Personen in Jerzu aus unbekannten Gründen im Schlafe ermordet. Die Mörder sind unerkannt entkommen.

* **Beraubt und aus dem Zuge geworfen.** Auf der Eisenbahnstrecke Niederlahnstein—Ems fand man einen jungen gutgekleideten Menschen neben den Eisenbahnschienen bewußtlos auf. In seinen Taschen wurde ein Revolver, einige blutbesudelte Taschentücher und als Bargeld ein Pfennig festgestellt. Aus Papieren ging hervor, daß man es mit einem Georg Böhnert aus Pimmersroda, einem zwanzigjährigen Eisenhändler, zu tun hatte. Im Krankenhause zu Niederlahnstein, wohin man ihn brachte, gab er an, daß er in dem Zuge zwischen Kassel und Ems Nasenbluten bekommen habe. Ein Mitreisender habe ihm blutstillende Watte angeboten, die er auch angenommen hätte. Daraufhin sei er eingeschlafen. Es fehlten ihm sein ganzes Gepäck, sowie seine Barschaft in Höhe von 85 ℳ. Die recht mysteriöse Angelegenheit wird durch die Kriminalpolizei weiter untersucht, vorläufig nimmt man an, daß der Betäubte beraubt und dann aus dem Zuge geworfen worden ist.

* **Der neue Kanal vom Baltischen zum Schwarzen Meer.** Zu dem Projekt der Galatzer Handelskammer eines direkten Kanals vom Baltischen zum Schwarzen Meer wurden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Dem Projekte nach soll ein Kanal die Weichsel über den San und Dnejstr mit dem Pruth verbinden und aus den Städten Thorn, Plock, Warschau, Iwangorod, Gerodenka, Czernowitz, Jassy und Kahul kontinentale Häfen machen. Polen hätte den Kanal zwischen San und Dnjestr zu bauen, Rumänien müßte den Dnjestr mit dem Pruth verbinden und das Fahrwasser vertiefen. Das ganze System von Danzig bis Kahul hätte eine Länge von rund 2000 Kilometer. Da aber weder Polen noch Rumänien gegenwärtig in der Lage sind, als Staat die Baukosten aufzubringen, ist folgendes in Vorschlag gebracht worden: 1. in den interessierten Ländern, also in Polen, Rumänien, Litauen und Estland Sammlungen zu organisieren, 2. diejenigen Komitate, die durch den Bau des Kanals am meisten profitieren würden, zu diesem Zwecke zu besteuern und 3. die Mitarbeit der Armee zu beanspruchen.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Wolle u. Baumwolle

wird täglich teurer.

Große Webereien schicken uns täglich Ankündigungen von Preisaufschlägen.

Sie tun deshalb gut, wenn Sie Ihren Frühjahrsbedarf schon jetzt in unserem Inventur Ausverkauf *decken.*

Nur einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Herrenkleidung

wkw-Herren-Anzüge, moderne Muster und Farben, neueste Formen 45.00 39.00 32.00 29.00	26.00
wkw-Jünglings-Anzüge, dunkle u. hellfarbige moderne Muster, neueste Streifen, mod. Form 33.00 29.00 26.00	22.00
wkw-Herren-Ulster und -Schlüpfer, apparte Muster in Flausch, Whipcord und Homespungewebe, mit Gürtel, Quetschfalte oder Raglan . . . 57.00 49.00 38.00	29.00
wkw-Herr.-Gummimäntel, rote wkw-Spezial ummier. in Nessel, Cöper, Covercoat und gemusterten Stoffen 24.50 19.80 17.90	15.90

Knabenkleidung

Kittel-Anzüge, schöne Ausstattung, gute Stoffe	8.90
Manchester-Anzüge, mit Falten u. Gürtel, kräftige Ware 14.90	12.90
Schul-Anzüge, haltbare Stoffe 7,90 6,90	5.90
Schlupfblusen-Anzüge, feste Qualitäten 11,90 10,90	9.90
Baby-Mäntel, schöne woll. Stoffe, leuchtende Farben 19,90 14,90	9.90
Kieler Mäntel, aus blau tuchfarbigem Cheviot . 12,90 9,90	7.90
Leibchen- und Kniehosen, aus strapazierfähigen Stoffen . 2,75 2,25	1.95

Herren-Wäsche

wkw-Oberhemden, farbig, mit 2 Kragen	3.90
Einsatz-Hemden, Ripseinsatz	2.25
Normalhemden, doppelte Brust	2.45
Normalhosen	1.95
Taschentücher, weiß	25 ₰
Herren-Socken, farbig	65 ₰
Sportkragen, weiß und farbig 45	35 ₰

Herren-Artikel

Selbstbinder, bunt gestreift	95 ₰
Strickbinder, in vielen Farben	25 ₰
Hosenträger, Gummi und Lederstrippe	60 ₰
Trikot-Handschuhe	1.00
Hüte, Woll-Velour 4.90	3.90
Schals, Kunstseide	1.90
Fantasiewesten, in neuen Mustern	6.90

Wer jetzt kauft — spart Geld!

Halle a. S. Am Markt

S. Weiss

Merseburg Kl. Ritterstr. 6.

Kaufen Sie jetzt — wenn Sie billig kaufen wollen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0006

Handels- und Börsenteil.

Amerikanische Kreditmöglichkeiten.

Hauptmann a. D. Dr. Alfred Behse, Freiberg (Sachsen) schreibt in der „Mitteldeutschen Wirtschaftszeitung“:

Wenn man einmal in 100 Jahren vom Standpunkt der Weltgeschichte aus auf unsere Gegenwart herabblickt, welches Ergebnis wird dann als wichtigstes des letzten Krieges feststehen? Vom deutschen Gesichtswinkel aus betrachtet, ist wohl das bedeutsamste Ereignis der Zusammenbruch der drei großen kontinentalen Dynastien, die Mittel- und Osteuropa in den letzten Jahrhunderten beherrschten, der Hohenzollern, der Habsburger und der Romanows. Für den Engländer ist vielleicht die wichtigste Tatsache, die der Weltkrieg gebracht hat, daß es heute nur noch eine große europäische Festlandsmacht gibt, und daß die „balance of power“ auf dem europäischen Kontinent, in der die Weltmachtstellung Englands begründet war, verschwunden ist. Unter weltgeschichtlicher Perspektive hat der letzte Krieg ein ganz anderes Ergebnis gezeitigt: Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Welt wurde von Europa nach Amerika verlegt. Diese Entwicklung Amerikas, das sich seit den Tagen der Monroe-Doktrin in wenigen Jahrzehnten vom schwach besiedelten Küstenstaat zum Kontinent ausweitete, ist für uns Deutsche um so bedeutungsvoller, als sie unter ganz erheblicher kultureller Mitarbeit des eingewanderten Deutschtums vor sich gegangen ist.

Ungeheure Mengen europäischen Kapitals wanderten nun im Laufe des 19. Jahrhunderts nach Amerika, um dort der Gründung wirtschaftlicher Unternehmungen größten Stils und mit ungeahnten Gewinnmöglichkeiten zu dienen. Wie das europäische, so wurde auch das sich erst allmählich bildende amerikanische Kapital zur Anlage im Inlande benutzt; denn der amerikanische Kontinent war zu groß und seine unausgebeuteten Bodenschätze zu mächtig, als daß nicht alle Ersparnisse der Nation völlig auf dem inneren Markt benötigt wurden. Dem Amerikaner boten sich rein geschäftlich viel größere Gewinnchancen, wenn er mit seinem Gelde an den zwar riskanten, aber meistens auch sehr profitablen Gründungen im Inlande teilnahm. Während der Überfluß der Mittel der großen europäischen Wirtschaftsnationen naturnotwendig auf die Auslandsanlagen drängte, besitzt der Amerikaner als Käufer von Auslandspapieren noch kaum eine Tradition.

Der Weltkrieg veränderte diese geschilderten wirtschaftlichen Verhältnisse mit einem Schlage völlig: Durch die Kriegsdarlehen der amerikanischen Regierung an die europäischen Ententestaaten wurde die Union mit einem Male zum Gläubigerstaat und damit gewann sie — rein geschäftlich gesprochen — Interesse am Siege der Entente über Deutschland, das ihm auf dem Atlantischen Ozean durch das mächtige Emporwachsen seiner Weltwirtschaft und seiner Handelsflotte immer mehr den Rang abzulaufen schien. Die alten kulturellen Beziehungen zum Deutschtum hinderten zum Erstaunen des enttäuschten, die wahren Kriegsursachen damals aber nicht erkennenden Deutschland die amerikanische Regierung keineswegs, schließlich aktiv noch am Kriege gegen das Deutsche Reich teilzunehmen, womit dessen Schicksal endgültig besiegelt war. Die Liquidierung des Weltkrieges zeigte die Gläubigerschaft Amerikas gegenüber den Ententestaaten in ungeheurem Maße; die fast gänzliche Verwüstung der europäischen Wirtschaft brachte ihm einen gewaltigen Goldzufluß ein.

Und doch trifft der heutige Ruf Amerikas, durch seinen Goldreichtum mehr oder weniger der Gläubiger der gesamten Welt zu sein, nur in sehr bedingtem Maße zu. Ein Vergleich zwischen den zurzeit größten Emissionsländern der Welt, England und den Vereinigten Staaten, zeigt, daß London verhältnismäßig immer noch weit mehr auf dem Auslandsmarkt als auf dem Inlandsmarkt anlegt, während für die Union genau das Umgekehrte gilt. Hieraus ergibt sich, daß die Amerikaner an sich die Anlage ihres privaten Kapitals im Auslande nur in geringem Umfange vornehmen, ja, der einzelne Amerikaner selbst kennt diese Art der Kapitalanlage fast gar nicht; er hat zu wenig Kenntnis der außeramerikanischen wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allen Dingen auch der europäischen, als daß er das Risiko, sein Geld außer Landes anzulegen, auf sich nehmen würde. Wenn wir nun kürzlich von der überaus großen Beteiligung Amerikas am Zeichnen der deutschen Regierungsanleihe lasen, so muß man hierbei bedenken, daß der Kreis des Publikums, das sich für derartige Anlagen interessiert, trotzdem ein verhältnismäßig geringer ist. Es handelt sich in diesem Falle, wie man es überhaupt bei Unterbringung ausländischer Anleihen in Amerika beobachten kann, mehr um eine Angelegenheit der zirka 1100 Banken und Bondshäuser, die das Syndikat zur Zeichnung der deutschen Anleihe bildeten, als um eine solche des weiteren Publikums. Die Hauptschwierigkeit, amerikanisches Kapital dem deutschen Kreditmarkt zuzuführen, besteht jedoch darin, daß die Nachfrage von deutscher Seite aus überwiegend auf langfristige Kredite gerichtet ist. Die großen Banken Newyorks und überhaupt der Vereinigten Staaten sind reine Depositenbanken, die das Prinzip haben, die kurzfristigen Einlagen, die ihnen zur Verfügung stehen, dem kurzfristigen Bedarf der privaten Wirtschaft zufließen zu lassen. Die langfristige Anlage aus eigenem Vermögensbestande läuft den Geschäftsgrundsätzen der großen amerikanischen Banken im allgemeinen zuwider. So dürften Kredite auf lange Sicht auf hypothekarischer Grundlage, wie sie vielfach deutsche Kommunen sich erhofften, im allgemeinen deshalb nur in ganz vereinzelten Fällen in Frage kommen, wenn es sich um bedeutende, den Amerikanern auch wirklich dem Namen nach bekannte deutsche Großstädte handelt, die entsprechende und den geschäftskundigen Amerikanern genügende Sicherheiten leisten können. Die langfristige Kreditgewährung wird vielmehr in den meisten Fällen nur in der Form von Obligationen möglich sein. Diese können nicht von den Banken selbst aufgenommen werden, sondern müßten im großen Publikum untergebracht werden. Aber es wurde bereits dargelegt, daß der Durchschnitt der Besitzenden sich bis heute wenig für die ausländische Anlage interessiert hat. Überdies haben die Währungsschwierigkeiten der meisten europäischen Nationen eine nur schwer zu überwindende Furcht vor der Anlage in europäischen Papieren verursacht. Bei Deutschland kommt die noch heute nach Inkrafttreten des Dawesplanes weitverbreitete Ansicht hinzu, daß die Reparationskommission jederzeit Hand auf das deutsche Privat- und Nationalvermögen legen und damit die Sicherheit der Papiere gefährden könne. Wie man vielfach hört, beginnt man trotzdem wieder allgemein, zur deutschen Wirtschaft Vertrauen zu fassen. Davon zeugen ja auch die großen Kredite für deutsche Unternehmungen, wie A. E. G., Kalisyndikat, Hapag. Denn es darf keinem Zweifel unterliegen, daß amerikanische Persönlichkeiten des geschäftlichen Lebens, die als genaue Kenner der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Europas gelten können, im Grunde die Befürchtung nicht los werden, daß sich Ereignisse wie die Ruhrbesetzung doch noch mal wiederholen können, da sie noch kein festes Vertrauen auf die Durchführung einer stetigen Außenpolitik Deutschlands haben.

In letzter Zeit sind nun in Newyork sogenannte Informationsbureaus von seiten einer Anzahl angesehener Bankfirmen eingerichtet worden, die dazu dienen, dem amerikanischen anlagesuchenden Publikum jederzeit zu Auskünften über deutsche Wirtschaftsverhältnisse zur Verfügung zu stehen. Dabei werden besonders Aufklärungen über das Wesen des Dawesplanes gegeben. Diese Aufklärungen haben zweifellos manche Bedenken gegen die Rentabilität der deutschen Wirtschaft zu zerstreuen vermocht. Doch darf man sich übertriebenen Hoffnungen bezüglich der amerikanischen Kreditfrage keineswegs hingeben. Es liegt vor allem im Interesse der deutschen Wirtschaft und des deutschen Ansehens im Auslande überhaupt, daß ein Nachsuchen um amerikanischen Kredit nur dann eintreten sollte, wenn es im direkten Wege ohne die verteuernde Zwischenschaltung unqualifizierbarer Mittelspersonen geschehen und wenn das Unternehmen in jeder Beziehung für eine ordnungsgemäße Regulierung der Zinsen und eventuellen Tilgungsquoten der angenommenen Schuld einstehen kann.

*

Generalversammlung der AEG.

Die außerordentlich stark besuchte Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde vom Vorsitzenden, Bankier Fürstenberg geleitet. Zunächst nahm ein Aktionär das Wort, der über verschiedene Punkte der Bilanz näheren Aufschluß verlangte, so namentlich über die Beteiligungen. Ferner vermißte der Aktionär im Gegensatz zu früheren Jahren Angaben über das Ausmaß der Tantiemen der Verwaltung. Ein anderer Aktionär wies auf die überaus soliden Finanzierungsverhältnisse hin, insbesondere darauf, daß Modelle und Inventar trotz ihres großen Wertes mit 1. M. zu Buche ständen. Hierin zeige sich der gute Fundus, den die A. E. G. sich trotz der schwierigen Verhältnisse bewahrt habe. Der Aktionär drückte dann sein Bedauern über die Entwicklung des A. E. G.-Schnellbahnprojektes aus. Er wünschte, daß im Interesse der Berliner Bevölkerung die A. E. G. mit der Stadt Berlin zu einer Einigung hinsichtlich des Schnellbahnprojekts zu gelangen bemüht sein solle. Von anderer Seite wurde näherer Aufschluß über die Guthaben der A. E. G. in Amerika und England erbeten, insbesondere darüber, wie groß die noch nicht freigegebenen Guthaben seien. Ein Vorschlag von Aktionärsseite, das Kapital im Verhältnis von 8 : 1 zusammenzulegen, wurde von der Verwaltung in Rücksicht auf eine stetige Dividendenzahlung an die Aktionäre abgelehnt. Nach beendeter Aussprache wurde die für den 1. Oktober 1923 vorgelegte Reichsmarkeröffnungsbilanz einstimmig genehmigt und beschlossen, das 1 700 000 000 betragende Aktienkapital im Verhältnis von 10 : 1 auf 156 250 000 Mark umzustellen. Es wurde beschlossen, eine Summe von 100 000 Reichsmark für den Aufsichtsrat zurückzustellen. Sodann wurde die Jahresabrechnung für das Geschäftsjahr 1923/24 genehmigt, die einen Reingewinn von 7 223 287 Reichsmark ausweist, aus dem die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen wurde. Der Rest von 376 62 Reichsmark wird auf neue Rechnung getragen.

*

Freier Arbeitsmarkt in Rußland.

Durch ein am 14. Januar veröffentlichtes Gesetz ist die frühere Bestimmung aufgehoben worden, nach der jeder Unternehmer in Sowjetrußland verpflichtet war, Arbeitskräfte, die er benötigte, ausschließlich durch Vermittlung des staatlichen Stellennachweises aufzunehmen. Die Freiheit des Arbeitsmarktes in Sowjetrußland ist also wiederhergestellt.

*

Die Kreditgewährung der Leipziger Stadtbank.

Die gemeldete Affäre bei der Leipziger Stadtbank kam in der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten zur Sprache. Bürgermeister Roth bestätigte die gemeldeten Kreditunregelmäßigkeiten. Ein kleines Geldinstitut in Leipzig habe bei der Stadtbank um Kredite nachgesucht, die Direktion der Stadtbank hat aber diese abgelehnt. Daraufhin haben zwei Prokuristen der Stadtbank eigenmächtig der betreffenden Bankfirma Kredite eingeräumt, die schließlich die Summe von 600 000 Mark erreichten. Augenblicklich beträgt der Saldo 677 000 Mark. Nach Kürzung der vorhandenen Deckungen sei mit einem Verlust von 200 000 Mark zu rechnen. Bürgermeister Roth bestätigte, daß gegen die beiden Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet sei. Hierzu wird noch gemeldet, daß es sich um die Bankfirma Emmerich & Co. Komm.-Ges. handelt, die hauptsächlich Finanzierungen von Viehhandelsgeschäften betreibt. Auch in anderen Fällen soll die Leipziger Stadtbank in der Kreditgewährung freigebig gewesen sein, u. a. soll eine nicht allzu seriöse Firma für 1¾ Millionen Goldmark Kredit eingeräumt erhalten haben.

*

Verständigung im Barmat-Konzern?

Wie der „D. B. D.“ erfährt, sind die verschiedenen Pressemeldungen dahingehend, daß eine Unterstützungsaktion für die Gebrüder Barmat in die Wege geleitet sei, unrichtig. Dahingegen ist ein Vertrag der Gebr. Barmat mit ihren Gläubigern zustange gekommen, der jedoch noch der Zustimmung der einzelnen Gläubiger bedarf. Diese Zustimmung ist nur noch als Formalie zu betrachten. Nach diesem Vertrage übereignen die Gebrüder Barmat ihre gesamten inländischen und ausländischen Vermögensteile der Treuhänder A.-G. Die Treuhänder A.-G. wird die gesamten bisher freien und bereits verpfändeten Vermögensteile verwalten und daraus die Gläubiger, soweit dies möglich ist, befriedigen. Die Gebr. Barmat sowohl wie ihre Ehefrauen leisten den Gläubigern gegenüber selbstschuldnerische Bürgschaft. Zur Unterstützung von Kommerzienrat Manasse, dem Vorstand der Treuhänder A.-G., tritt Justizrat Waldschmidt in den Aufsichtsrat der Treuhänder A.-G. und übernimmt daselbst den Vorsitz. Die Gesamtlage der Konzernunternehmungen ist noch schwer zu überblicken, doch wird sie als dunkel bezeichnet, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß im Verlauf noch weitere Zusammenbrüche erfolgen.

*

Bevorstehende Erhöhung der Silbermünzenumlaufen.

Laut „B. T.“ wird sich das Reichsfinanzministerium mit einem Antrag an den Reichsrat wenden, den Silbermünzenumlauf von 5 auf 10 Mark pro Kopf der Bevölkerung zu erweitern. Die erste Emission, wie sie sich auf Grund eines pro Kopfbetrages von 5 Mark errechnet, betrug bekanntlich 300 Millionen Mark. Diese Emission dürfte gegenwärtig ziemlich ausgeprägt sein, so daß der jetzige Antrag des Reichsministeriums verständlich wird. Eine weitere Silbermünzenemission um wiederum 300 Millionen Mark bringt dem Reichsfinanzministerium einen weiteren Prägegewinn von ca. 225 Millionen Mark ein sein demokratischer Antrag im Aufwertungsausschuß verlangte bekanntlich, daß die Prägegewinne aus der Silbermünzenemission in den Aufwertungsfonds überführt würden).

*

Ermäßigung der Abgaben für Automobilfahrer.

Vom 1. Februar ab werden die Zollgebühren, die von ausländischen Automobilfahrern bei der Einfahrt nach Deutschland zu entrichten sind, erheblich ermäßigt. Kraftwagen sollen von da an bezahlen: bei einem Aufenthalt in Deutschland von 2 Tagen 5 ℳ, von 5 Tagen 10 ℳ, von 15 Tagen 20 ℳ, von 30 Tagen 30 ℳ und von 60 Tagen 60 ℳ. Krafträder haben bei einem 2—15tägigen Aufenthalt 3 ℳ zu entrichten, für einen Aufenthalt von 30 Tagen 5 ℳ und von 60 Tagen 10 ℳ. Bei Zahlung der Aufenthaltstage ist es nicht nötig, daß die fragliche Zeit ununterbrochen im Inland zugebracht wurde; die Tage können auf das ganze Jahr verteilt werden.

*

Vom Devisenmarkt.

Am Berliner Devisenmarkt tritt der Bedarf weiter nur in geringem Maße hervor; das Geschäft war daher gestern wieder sehr still. Vom internationalen Markte wird eine kräftige Erholung des italienischen Lire gemeldet. Auch der französische Frank hat sich etwas befestigt, wogegen die jugoslavische Valuta zur Schwäche neigt. Von Usancen war gestern vor allem London gegen Kabel wieder höher mit 4,78⁷/₈, Paris gegen Kabel 18,50, London gegen Paris 88½.

*

Von den heutigen Börsen.

Devisenkurse vom 23. Januar.

London, 1 Pfund 20,14 Geld, 20,19 Brief; Newyork 1 Dollar 4,195 Geld, 4,208 Brief; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 169,34 Geld, 169,76 Brief; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 21,55 Geld, 21,61 Brief; Oslo 100 Kronen 64,02 Geld, 64,18 Brief; Italien 100 Lire 17,36 Geld, Brief; Jugoslawien 100 Dinar 6,82 Geld, 6,84 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 75,01 Geld, 75,19 Brief; Paris 100 Franken 22,755 Geld, 22,815 Brief; Prag 100 Kronen 12,54 Geld, 12,58 Brief; Schweiz 100 Franken 80,94 Geld, 81,14 Brief; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 113,01 Geld, 113,29 Brief; Wien 100 000 Kronen 5,905 Geld, 5,925 Brief.

Berliner Börse vom 23. Januar.

Die seitens des Reichstages mit ansehnlicher Mehrheit erfolgte Billigung der politischen Richtlinien des Kabinetts Luther hat die bisher bestehende politische Unsicherheit beseitigt und daher an der Börse durchweg günstigen Eindruck gemacht. Die Haltung war durchgehend fest. Eine Geschäftsbelebung trat aber nur am Montanmarkt und für einzelne Spezialpapiere ein. Die Kurserhöhungen bewegten sich durchschnittlich im Rahmen von 1 Prozent und gingen bis 2 und 4 Prozent nur bei Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Akkumulatoren, Anglo Guano und Hochbahnen hinaus. Schwere Montanpapiere, in denen die Umsätze gering waren, überschritten nach einer vorausgehenden Abschwächung die gestrigen hohen Schlußkurse um 2 und vereinzelt 3 Prozent, wobei neben Harpener, Hoesch, Neu-Essen, Phönix und Rombacher führend waren. In heimischen Anleihen vollzog sich ebenfalls eine leichte Kursaufbesserung. Ausländische Renten behaupteten bei geringen Ausnahmen die gestrigen Kursaufschläge. Am Geldmarkt sind die Geldsätze unverändert geblieben.

Berliner Produktenmarkt vom 23. Jan.

Die strammen Schlußberichte Nordamerikas haben sowohl die amerikanischen als auch die argentinischen Forderungen wieder kräftig in die Höhe gehen lassen. Das inländische Abladungsangebot hat sich meist zurückgezogen. Die Mühlen verhielten sich sehr vorsichtig. Von Auslandsmaterial wurde manches gehandelt. Im Lieferungsgeschäft war die Preissteigerung für Roggen noch kräftiger als für Weizen. Auch für Gerste und Hafer blieben die Preise fest. Unternehmungslust aber hierfür blieb gering. Mais und Futterartikel waren preishaltend.

*

Leipziger Börse vom 22. Januar.

An der heutigen Börse schrumpfte die Umsatztätigkeit gegenüber den Vortagen fast noch mehr ein. Allerdings machte sich eine stärkere Widerstandsfähigkeit bemerkbar, zumal auch der Druck des angebotenen Materials nachgelassen hat. Im allgemeinen hielten sich die Kursschwankungen in sehr engen Grenzen nach oben und unten; nur einzelne Papiere auf den verschiedensten Märkten wiesen nennenswerte Veränderungen auf.

*

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Januar 1925.

Auftrieb: 161 Rinder (26 Ochsen, 46 Bullen, 24 Kalben, 65 Kühe), 719 Kälber, 242 Schafe, 994 Schweine, zusammen: 2116. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 14 Rinder, 56 Kälber, 12 Schafe, 76 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen: 1. Kl. 50—54, 2. Kl. 42—49, 3. Kl. 26—41; Bullen: 1. 48—51, 2. 42—47, 3. 33—41; Kalben und Kühe: 1. 50—54, 2. 50—54, 3. 42 bis 49, 4. 30—41, 5. 20—29; Kälber: 2. 63—68, 3. 50—62, 4. 30—49; Schafe: 2. 35—40, 3. 23—34; Schweine: 1. 74—77, 2. 74—77, 3. 70 bis 73, 4. 65—69, 5. 65—69. — Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe sehr langsam; Schweine mittelmäßig. — Überstand: 42 Rinder (davon 10 Ochsen, 8 Bullen, 4 Kalben, 20 Kühe).

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Karl Sättele für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 85.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Börsen vom 22. Januar 1925.

Kurszettel des Merseburger Korrespondent.

Reichsbankdiskont 10 %.

Berliner Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank)

	Gold Stckl.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. kl. Stücke v. 35 Doll. 1–5		100	100
dto. gr. Stck. v. 35 Doll. 10–1000		94,75	94,75
Dt. Doll.-Schatzanwsg.		89,90	90,90
8–15 % Dt. Reichsch. K 23 (für 1 Million)		2,28	2,26
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,885	0,895
4 % dto.		1,11	1,16
3½ % dto.		1,11	1,15
3 % dto.		1,49	1,48
Sparprämienanleihe		0,59	0,58
4 % Preuß. Consols		1,33	1,365
3½ % dto.		1,3[illegible]	1,355
3 % dto.		1,27	1,30
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5–7		1,55	1,50
4, 3½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr.		—	—
4, 3½, 3 % Sächs. landschaftl. Pfandbr.		—	—
4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19		—	5,30
4½ % Donnersm.Obl.v.19		1,90	1,80
4½ % Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20		—	1,32
3 % Engelh.Br.Obl.v.23		—	0,48
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19		3,50	3,50
4½ % Ilse Bergb.O.v.19		2,45	2,60

4½ % Schulth. Patz. Obl. v. 20		0,84	0,83
6 % Dt. Zuckerwertanl.		10,05	10,05
5 % Elektr. Zw. Mitteld.		2,90	2,90
5 % Neckar-Goldanl.		67,10	67,—
10 % Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr.		91,50	92,25
5 % Sächs. Goldk.-Anl.		6,—	5,99
5 % Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr.		72,—	72,—
6 % Zuckerkredit Gold		73,50	72,75
Schiffahrts-Aktien.			
Hamburg-Amerika		29,—	28,40
Hansa Dampf.		13,13	13,25
Norddeutscher Lloyd		3,90	3,90
Verein. Elbeschiff.		3,40	3,50
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	177,—	166,75
Braunschweiger Bank		0,70	0,70
Commerz- u. Priv.-B.		6,50	6,80
Darmstädt. und Nat.		14,20	14,–
Deutsche Bank	60	12,90	12,90
Diskonto Comm. Ant.	40	18,50	18,50
Dresdner Bank		9,39	9,39
Halle Bankverein		1,66	1,60
Leipziger Cred.-Anst.		3,40	3,40
Reichsbank Ant.		80,75	77,50
Sächs. Bank		71,50	68,75
Wiener Bankverein		7,—	7,—
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei		44,—	43,—
Schulth. Patzenhofer		38,—	38,25
Riebeck-Brauerei		20,50	20,50
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei		0,425	0,43
Agfa		25,18	25,10

A. E. G.		12,80	12,50
Ammendorfer Papier		7,75	7,75
Augsb.-Nürnb. Masch.		45,50	45,50
Badische Anilin	120	31,65	37,91
Baroper Walzwerk		37,75	3775
Bazar Genußscheine		—	—
Bedburger Wolle		12,—	12,—
J. P. Bemberg		35,—	35,—
J. Berger Tiefbau	50	6,65	6,65
Bergmann Elektr.		20,91	21,13
Berliner Holzkompt.		13,10	13,10
Bln. Masch Schwartzk.		19,39	19,65
Beton und Monierbau		2,40	2,4
Bochumer Guß		91,50	91,50
Braunkohle u. Brikett		64,25	64,25
Charlottenburg. Wasser		37,75	37,75
Chem. Heyden		4,10	4,10
Chem. Gelsenkirchen		125,—	125,70
Conti. Kautschuk	80	11,70	11,91
Daimler Motoren		5,25	5,40
Dessauer Gas		45,60	45,25
Dt. Atl. Telegrafen		20,25	21,—
Dyckerhoff & Widm.		4,90	5,—
Dynam. Nobel		13,—	13,—
Eilenbg. Cattun		27,50	27,—
Elberfelder Farben		25,65	26,75
Etzold & Kießling		10,10	10,10
Fahlberg List		5,90	6,10
Froebeln Zucker		92,50	96,—
Gelsenk. Bergwerk		101,—	101,25
Genthiner Zucker		3,65	3,80
G. f. el Untern.	100	140,65	140,50
Glauz. Zucker		27,—	27,75
Görlitzer Waggon		5,13	5,25
Gothaer Waggon		4,50	4,60
Harp. Bergwerk		159,50	149,90
Hetzer Weimar		1,40	1,50
Hildebrand Mühlen		5,25	5,30
Hirsch Kupfer	150	22,13	22,13
Höchster Farben		26,40	26,50
Holzmann, Philipp		6,13	6,13
Ilse Bergbau		30,25	29,90

Kahla Porzellan		11,90	11,90
Kali Aschersleben		17,—	17,25
Kattowitz Bergbau		29,—	27,60
Kirchner & Co.		34,—	34,—
Koehlmann Stärke		30,—	30,—
Köln Rottweiler		13,75	13,75
Lahmeyer & Co.		14,65	14,65
Leonhard Braunkohle		38,50	38,50
Leopoldgrube	140	14,–	14,25
Mansfeld		4,80	4,90
Maschin. Buckau		11,50	11,50
Oberschles. Eisenb. Bed.		14,25	14,70
Ostwerke		37,60	37,65
Panzer		15,75	16,80
Phönix Bergbau		61,50	61,50
Phönix Braunkohle		46,50	48,–
B. Polack		2,60	2,70
Rhein. Elektrizität		8,90	8,75
Rombach Hütte		32,70	33,65
Rositzer Zucker		47,13	49,—
Rütgerswerke		20,65	21,65
Sachsenwerk		2,70	2,70
Salzdetfurth Kali		25,65	25,65
Sarotti Schokolade	20	2,13	2,10
Schering chem.		46,90	46,90
Schulz jr.	200	139,50	138,50
Siegen-Solinger Guß		3,—	3,13
Siemens & Halske		87,40	87,—
Stinnes Riebeck Mont.		50,90	50,75
Stöhr Kammgarn		64,—	65,6
Thüringer Gas	140	13,60	13,7
Trachenb. Zucker		1,80	1,80
Union chem. Prod.		23,—	24,—
Ver. Glanz. Elbe	300	88,50	90,50
Ver. Kohle Borna		42,60	42,60
Wandererwerke		14,50	14,75
Wegelin & Hübner	100	9,50	9,90
Werinh. Kammgarn		9,—	9,—
Wersch. Weißenfelser		192,—	190,—
Wrede Mälzerei	500	110,—	110,—
Zeitzer Maschinen	100	57,50	56,—
Zwickauer Maschinen	20	87,25	88,—

Freiverkehr.		
Halle Kali	29–30	29.—
Kali Krügerhall	10–11	11–1[illegible]
Api	1,87-	1,87-2
Diamond shares	17–18	17–18
Nationalfilm	0,75	—
Ufa	12–13	13–14
Becker Stahl	1,7-1,8	1,7-1,8
Brown Boveri	1,5-1,7	1,6-1,7
Chem. Feitz	7,6-7,8	7,3-8
Hochfrequenz	7,2-7,5	8-7,5
Kursächs. Braunkohlen	0,7-0,8	0,7-0,8
Sichel	2,9-3	2,9-3,0
Stralauer Glas	23.—	24.—
Bezugsrechte:		
Lichtenberger Wolle	0,01	

Leipziger Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank)

Industrie-Aktien.			
Altenburger Landkraft		1,60	1,50
Buch Waggon		12,90	13,—
Chromo Najork	100,20	90,—	90,50
Cröllwitzer Papier		15,—	15,—
Dermatoid Werke	100,20	88,	88,-
Förster & Co.		1,375	1,40
Groß Kunstanstalt		3,50	3,75
Halle Zimmermann	100,20	56,—	56,75
Halle Pfännerschaft		17,80	17,50
Halle Zucker		27,—	29,—
Hartm. Sächs. Masch.		7,10	7,—
Hupfeld, Ludw.		6,90	6,875
Kästner, Carl		2,50	2,50
Körbisd. Zucker		127	127
Krietsch Mühle		4,20	4,125
Landkraftw. Leipzig		8,40	8,50
Leipzg. Buch. Fritzsche		4,50	4,30

Lindner, Gottfr.	100	91,25	90,50
Naumann Brauerei		48,50	48,—
Norddt. Wollk. u. Kg.		72,50	72,—
Paradiesb. Steiner		3,60	3,40
Peninger Masch.-Fabr.		5,—	5,10
Pittler Werkzeug		20,—	20,—
Rauchwaren Walter	20	110,—	110,—
Reinstrom & Pilz		1,60	1,60
Riquet & Co.	100,20	92,50	93,—
Schubert & Salzer	500.10	157,—	157,50
Sondermann & Stier		0,375	0,40
Steingut Colditz		25,60	26,—
Tertilose Claviez		2,375	2,50
Thüringer Gas		13,6	13,70
Tränkner & Würker	100	86,50	87,—
Ullersdorfer Werke		88,75	89,50
Wotanwerke		5.875	5,875
Zeitzer chem. Fabriken		8,—	7,90
Zittauer Mechan. Web.		9,75	9,40
Freiverkehr.			
Apparatebau Weimar		0,875	0,855
Bauchwitz Bicherer		0,50	0,50
Busch Waggon Genüsse		20,—	21,—
Dähn Max		—	0,28
Eitner Hans		0,49	0,45
Herbia Rauchfuß		—	—
Kammgarn Silberstr.		0,83	0,83
Leutke Piano		0,78	0,775
Norddt. Genußsch. 500		80,—	79,25
dto. 1000		172,—	172,50
Poege Elektr.		1,60	1,70
Reform Motoren		6,75	6,75
Richter F. A., Steinbaukasten		3,65	3,55
Samsonia		0,05	0,05
Seidel & Naumann		3,31	3,40
Thür. Zucker Walschleb.		—	15,—
Wollhaar Hainichen		1,20	1,25
Bezugsrechte:			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0007

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbliertes Zimmer

in gut. Hause z. 1. Feb. z. verm. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Mittlere

Wohnung

in gutem Hause gegen Abstand zu überlassen. Angebote unter 839 an d. Exp.

Nett möbliertes

Zimmer

von Herrn z. 1. 2 gesucht. Ang. u. 840 an die Exp. d. Bl.

Wohnhaus mit Stallung

zu pachten gesucht. Tausch 5-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 838 an die Exp.

Baustellen

werden zu kaufen gesucht
Roter Feldweg 14.

Gutgehendes

Lebensmittel-Geschäft

umständehalber z. verkaufen. Ang. u. 841 an die Exp. d. Bl.

Fast neuer

Gehrockanzug

preiswert zu verkaufen
Kl. Ritterstraße 7.

Ein fast neuer

Kleiderschrank

billig zu verkaufen
Neubendorf, Schulstr. 15 bei Lützkendorf.

Bettstelle

mit Bd. zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Guterhaltene

Saalmaschine u. Kinderwagen

zu verkaufen.
Unteraltenburg 2, 2 Tr.

Ein großer

Rollwagen

billig zu verkaufen
Gr. Ritterstraße 4.

---

1 Pumpe

zu verkaufen
Groß-Kayna, Hohestr. 5.

Schreibmaschine

neu, billig abzugeben, evtl. gegen Raten.
Ang. u. 4288 a. d. Exp. d. Bl.

Acht Stück größere futterfeste

Absatzferkel

zu verk. Bretsch Nr. 8.

Läuferschwein

zu verkaufen
Weiße Mauer 28.

Handliniendeutung.

Sprechzeit
— bis 8 Uhr abends —
auch Sonntags.

Hirtenstr. 14, 1 Tr. l.

Stadtanleihen Pfandbriefe

zu hohen Preisen gesucht. Ang. unt. F. D. 4547 an die Expedition d. Bl.

Für Halle, Merseburg usw.

3 Herren

(verkaufstüchtig)

sofort gesucht. 30 Mark eventl. mehr Tagesverdienst. Für Musterkaution 14 Mk. erforderlich. Persönl. Vorstellung erwünscht Sonntag, den 25. 1., 11—1 Uhr „Zur grünen Linde". F. Krieg.

Für die Anläßlich unserer Silberhochzeti und Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Merseburg, den 20. Januar 1925.

Karl Schneider und Frau
Karl Quastenberg u. Frau
Marie geb. Schneider

Für die vielen Zeichen von Liebe und Verehrung für meine geliebte, treue, unvergeßliche Frau, die Aeußerungen herzlichster Anteilnahme an meinem schweren Verlust, kann ich nur auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aussprechen. Besonders Dank den Kameraden vom Trommlerkorps der Freiw. Feuerwehr

Merseburg, d. 22. 1. 1925.

Richard Walther
und Kinder

Anzeigen der kirchlichen Gemeinden.

Sonntag, den 25. Januar 1925 (3. n. Epiphanias).
Gesammelt wird eine Kollekte für das Kinderheim „Samariterherberge" in Horburg.

Evangelische Gemeinden.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr Pastor Wuttke. — Vorm 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag abends ½ 7 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr Pastor Angermann. — Vorm. 11¼ Uhr Wahl der kirchl. Körperschaften. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde, Breite Straße 18. — Evangel. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag abend Chorgesang fällt aus. — Mittwoch, abends 8 Uhr Versammlung a. d. Geisel 5. Past. Riem.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr Pastor Boit. — Vorm. 10¾ Uhr Kirchenwahlen. Mehrheitswahl. — Die Kirche ist geheizt.

Altenburg. Vorm. 9 Uhr Pastor Kratzenstein. — Im Anschluß finden die Neuwahlen zum Gemeindekirchenrat und Gemeindevertretung statt.

Neu-Rössen. Vorm 10 Uhr Pastor Jentzsch. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. — Mittwoch, nachm ½ 5 Uhr Choralstunde; abends 8 Uhr in der geheizten Kirche Bibelstunde.

Lössen. Nachm. 2 Uhr Pastor Boit. Im Anschluß Kirchenwahlen.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 6 Uhr religiös-wissenschaftl. Vortrag des Jesuitenpaters Zurhausen über das Thema: „Die Sünden der Kirche". „1. Moral und Zölibat".

Neurössen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt 2.30 Uhr Andacht.

Naundorf. 11 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Crumpa. 8.30 Gottesdienst mit Predigt.

Kayna. Gottesdienst muß ausfallen.

Volksbibliothek geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr.

Vereinigung ernster Bibelforscher.

Jeden Donnerstag und Sonntag abends 8 Uhr im „Casino" (kleiner Saal) Vorträge! Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag abend 8 Uhr Evangeliumsverkündigung.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

Mittwoch abends ½8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstr.).

Werkstatt-Eröffnung!

Habe in **Frankleben** eine

Schlosserei und Klempnerei

eröffnet sowie Installation für Licht u. Wasser, Verkauf von elektr. Artikeln, und halte mich den Einwohnern Franklebens und Umgegend bestens empfohlen

Richard Schmidt
Topfmarkt 4

Frankleben, den 22. Januar 1925.

Wir suchen

für unsere ersten Qualitäten in künstlerischer Aufmachung nur eingeführten Fachvertreter

Wir bieten

höchste Verdienstmöglichkeit bei größter Rabattgewährung zu konkurrenzlosen Bedingungen.

„Carmen" München
Rauchtabak-Fabrik

Offerten mit Angabe von Referenzen an Verkaufsdirektion **Dresden.** Pirnaische Straße Nr. 39.

Der frische Duft kommt ihr entgegen!

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" duftet appetitlich, hat ein köstliches Aroma und einen reinen, frischen Geschmack. Sie ist bekömmlich, sparsam im Verbrauch und hat sich in der Küche beim Backen, Braten und Kochen bestens bewährt.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Für die uns anläßlich des 100jährigen Jubiläums unserer Firma übermittelten Glückwünsche sagen wir unseren

herzlichsten Dank!

Mersburger Buntpapierfabr.
Sebastian Heilmann G. m. b. H.

Kirchliche Wahlen.

Alle in die Wählerliste eingetragenen Mitglieder der Altenburger (St. Viti-) Gemeinde werden hiermit zu reger Beteiligung bei der Neuwahl der kirchlichen Körperschaften eingeladen. Die Wahl findet am Sonntag, den 25. Januar, 10 Uhr vorm. in der St. Viti-Kirche statt. Die Wahlzettel müssen von weißem Papier und 16 × 21 cm groß sein. An Wahlvorschläge sind die Wähler nicht gebunden.

Der Gemeindekirchenrat.
Kratzenstein, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 24. Januar d. J.,
vorm. 11½ Uhr versteigere ich im Gasthof „Zur grünen Linde" in Merseburg

einen 3—4 Tonnen Rex-Lastwagen,

neu bereift, gestrichen. 17/30 PS., Führerkabine mit Pritschenaufbau 3,60 × 1,90 × 0,90. Chassie, gar. bruchfrei öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet nach Sachlage bestimmt statt.

Pietzner, Obergerichtsvollzieher in Merseburg, Gutenbergstraße 4.

Empfehle:

Ia Hasen a Pfund **Mark 1.50** (auch zerlegt), **Hasenklein, große wilde Kaninchen** a Stck. **Mk 2.00** **Rehkeulen und -Blätter, Gänse** (auch halbiert), **Puten, Spiegel-Karpfen, Schleie.**

Emil Wolff,

Merseburg und Neu-Rössen.

Korsett-Haus Emmy Cappès

Obere Breite Straße 8.

Elegante Anfertigung nach Maß. — Hüftenformer und das beliebte E. C.-Korsett sind anerkannt die einzig richtige Form für jede Dame. Alle Weiten vorrätig.

Lebensmittel-Vertreter

für hiesigen Bezirk **gesucht** von bekannter **Teigwaren-Fabrik.** Angebote von Herren, die in den Lebensmittelgeschäften gut eingeführt sind, mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und unter gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen u. E. 1000 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden.

Za. 4000 qm Baugelände

an der Hallischen Straße (hinter Ziegelei Schmidt) preiswert zu verkaufen. Angebote unter A. H. 4565 an die Exp. d Bl

---

Größerer Laden

oder Grundstück, wo Einbau eines solchen möglich, zu mieten oder kaufen gesucht. Nur gute Geschäftslage. Auf Wunsch Beteiligung des jetzigen Besitzers möglich. Angebote unter 4522 an die Exped. d. Bl.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Kreis Merseburg-Querfurt.

Die Kreis-Konferenz

findet am Sonntag, den 25. Jan., vorm. 9 Uhr in Merseburg, Gasthof „Drei Schwäne", statt.

Ortsgruppe Merseburg.

Die Banner Abteilung trifft sich Sonnabend abend 8 Uhr in den „Drei Schwänen".

Freiwillige Feuerwehr.
2. Pion.-Komp.

Sonnabend d. 24 d. M. abends 8 Uhr: Versammlung im Gerätedepot.

Der Brandmeister.

Prima

Rippenspeer Pfd. **1.30**
Kammstücke Pfd. **1.20**

F. H. Krause,
Burg- und Gotthardtstr.

Heute Freitag

Schlachtefest

Wilhelm Alleritz,
Amtshäuser 17.

Tuberkulose

aller Art :—: Skrofulose, Drüsenanschwellungen, Rachitis, Bart- und andere Flechten, kahle Stellen im Haar, Haarausfall, Behandlung durch künstliche

Höhensonne und Hochfrequenz.

Johannisbad, Mersebg.
Johannisstr. 10.
Fernruf 576. Fernruf 576.

Bett-Tücher

M. Käther, Schmale Str. 21

Lampen • Lampenschirme (in Seide)

elektr. geheizt. Katzenfelle

kaufen Sie am billigsten in **Halle,** Thüringerstraße 21, **Firma Kurt Litzenberg,** Metallwarenfabrik.

Zahlungs-Erleichterung!
Vertreter gesucht!

Ortsverband der Kleingartenvereine zu Merseburg.

Sonntag, den 25. Januar, 5 Uhr nachmittags im Kasino

Vortrag des Herrn Dr. Reumuth-Leipzig

über Kind, Kinderspiel und wir Schrebergärtner.

Sämtliche Mitglieder und Angehörige sowie Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Eintritt frei! Der Vorstand.

Achtung! **Restaur. Tiefer Keller** Stimmung!

Freitag und Sonnabend

Bunter Abend

bei **musikalischer Unterhaltung**

Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Hierzu ladet freundlichst ein Oswald Müller.

Jeden Sonnabend, abends ½8 Uhr

findet im „Herzog Christian"

öffentliche Bibelerklärung statt.

Jedermann ist herzlich willkommen.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Christliche Gemeinschaft Hirt und Herde Leipzig.

Schkopau.

Gasthaus zum Raben.

Sonntag, den 25. Januar, ab 4 Uhr

Oberbayrisch. Seppelfest!

Ball.

Für Humor und Stimmung sorgt: die Orig. Salzburger Schrammelkapelle.
Zum Ausschank kommt: das gute Sternburgbier.
ff Bockbier! — Hierzu laden höflichst ein
Die Kapelle. Der Wirt.

Leuna. Gasthaus zum heitern Blick.

Sonntag, den 25. Januar, von abends 6 Uhr an

Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Ernst Eißner

Cröllwitz.

Zur Eröffnungsfeier meines neu renovierten Saales am Sonntag, den 25. Januar, von nachmittags 3 Uhr an

Ballmusik.

Freundlichst ladet ein H. Betterke.
Flotte Musik! Neueste Tänze!

Frankleben

Gastwirtschaft zum Bahnhof.

Sonntag, den 25. Januar 1925, abends 8 Uhr
Gastspiel der „Modernen Bühne" Leipzig

Die Pfarrhauskomödie.

3 Scenen von Heinrich Lautensack.

Volkstümliche Preise. Vorverkauf: Bäckermeister Rat und Gasthof zum Bahnhof — Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung: Rübezahl, der Geist der Berge, Märchen in 3 Akten von G. Görner. — Vorzugskarten in den Schulen.

Voranzeige! **Daspig.**

Sonntag, den 1. Februar

Maskenball

mit Prämiierung. Masken haben freien Eintritt.
Anfang 7 Uhr.
Freundlichst ladet ein G. Schröter.

Bergschenke Wegwitz.

Zum Ball und Bockbierfest

am Sonntag, den 25. Januar, abends 7½ Uhr ladet freundlichst ein. Der Sportverein F. Ohme.

Ein 1a Versich.-Konzern, der alle Branchen betreibt, sucht für Merseburg einen

tätigen Vertreter

gegen höchste Provisionen.
Gefl. Off. u. U. Z. 6349 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Reparaturen an Schuhwaren

schnellstens bei

Otto Riedel Schmale Str. 18 — Laden. —

Kaufmännischer

Lehrling

mit guter Schulbildung für Ostern gesucht.

Günther Liebmann.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Lager und Kontor per 1. April gesucht

Stephan Loeper,
Schokoladen- und Zuckerw.-Großhandlung
Lauchstädt,
Kreis Merseburg,
Fernspr. 9.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht.
Neu-Rössen, Friedensstr 42

Wir suchen zum 1. Febr.

ein Mädchen

für Küche und Haus.
Frau San.-Rat Knipping
Mücheln (Bez. Halle).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0008

Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert.
Für Ala-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank.
Ala putzt alles blitzblank!

Sonnabend – Schlußtag
Inventur-Ausverkauf
Carl Stürzebecher.

Masken- und Theater-Kostüme
in größter Auswahl.
Zeugner & Riedel, Halle a. S.,
Obere Leipziger Str. 61/62, Hof, II.

Von Sonntag, den 25. d. M. ab empfehle ich eine große Auswahl 3—5jähriger
Rheinisch-Belg. Schweden und Oldenburger
Pferde
in bester Qualität
Streng reelle Bedienung u. billigste Preisstellung
Hermann Heydenreich
Crumpa b. Mücheln
Telephon 39. Telephon 39.

Zur Karnevalszeit!!
empfehle mein größtes Lager in
Perücken und Bärten
Hans Meyer, Halle a. S.,
Damen- und Herren-Friseur,
Rannische Straße 13 — Fernruf 2044.

Erdal
für die Schuhpflege

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Empfehle in dieser Woche:

Pa. Rindfleisch zum Kochen	a Pfd.	0.90 Mk.
Pa. Rindfleisch z. Braten o. Knoch.	a Pfd.	1.10 Mk.
Pa. Schweinefleisch	a Pfd.	1.20 Mk.
Pa. Hammelfleisch	a Pfd.	0.90 Mk.
rische u. geräuch. hausschl. Wurst	a Pfd.	1.20 Mk.
ff. warme Wurst	a Pfd.	1.00 Mk.

Ferner prima Dauerwurst, Schinken, fetten Speck vorrätig.
Nachsel, Fleischerei, Merseburg, Gr. Ritterstr. 12.

Empfehle diese Woche:

f ies Rindfleisch	a Pfd.	80 u. 90 Pfg.
junges Hammelfleisch	a Pfd.	70 u. 80 Pfg.
Schweinefleisch, Bauch	a Pfd.	1.10 Mk.
Kamm und Kotteletten	a Pfd.	1.20 Mk.
ff Wurstwaren aus reinem Schweinefleisch		1.40 Mk.

Sternberg, Leunaer Str.

Höhere Privatschule Merseburg
(Realschule i. E.)

Die Sexta
wird zu Ostern eingerichtet. Die Anmeldung gilt durch die Unterschrift in der Liste als vollzogen.
Die gleichzeitige Einrichtung einer
Quinta
könnte bestimmt erfolgen, wenn noch weitere Anmeldungen eingehen sollten.
Die Gründung einer
Quarta
erscheint aus innern und äußern Gründen sehr schwierig, wird aber noch erwogen. Wer seinen Sohn einer Quarta zuführen würde, wird gebeten, dies dem Unterzeichneten baldigst mitzuteilen.
Für das Kuratorium:
Franz Rößner, Buchdruckereibes., Vorsitzender.

Empfehle prima hausschlachtene Wurstwaren!
Rot-, Leber-, Schwarten- und Knockwurst
Pfd nur 1,20 u. 1.60 Mk.
Hausschlächterei
A. Reinicke Marktstand

Emp ehle prima fettes
Rindfleisch
von 85 Pfg. an
ff Hammelfleisch
von 85 Pfg. an
ferner herabgesetzte Preise in allen Wurstwaren
ff warme Wurst
E. Baumann, Fleischermstr.

Unerreicht billig
kaufen Sie bei mir auf Teilzahlung.
1/4 Anzahlung, sofort Aushändigung

Herren-Anzüge belle Verarbeitung	32.00	— Damen-Kleider — Kleiderstoffe moderne Streifen und Karos	
Herren-Ulster	26.00	Hans-Kleiderstoffe	
Gummi-Mäntel	25.00	Hemdentuch / Barchent	
Winter-Soppen	16.00	Handtücher / Bettücher	
Hosen, gestreift	4.90	Schlafdecken / Bettzeug	

Inlette äußerst billig.
Schuhwaren aller Art
Bekleidungshaus
Max Hoffmann
Mücheln, Mühlstr. 4 (neben der Molkerei).

Enorm billig!
Goldfrische Eier 1.00 Mk.
große Ware . . 8 Stck.

Weizenmehl	5 Pfd.	1.00 Mk.
Schweineschmalz gar. rein	„	0.96 „
Tafelmargarine	Pfd.	1.10—0.60 „
Tafel-Reis	„	0.45—0.28 „
Voll-Reis	Pfd.	0.24 „
Kakao gar. rein	„	0.80 „
EB- und Trinkschokolade 500 gr.		1.10 „
EB- und Trinkschokolade 250 „		0.55 „

A. Speiser,
Breite Straße 13.

Morgen auf dem Wochenmarkte:
ff Kieler Fettbücklinge, Kieler Sprotten, prima geräucherte Aale, frischen Fisch, grüne Heringe, Salzheringe.
Otto Fickert,
Teichstraße 31. Telephon 378.

Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!
Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Inh.: Frau M. Tänzer
Merseburg * Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern u. Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Trikotagen * Socken * Schlipse
Fernruf 259
Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Freibank
Sonnabend
Fleisch-Verkauf.

Leb. Spiegellarpfen sowie Schleie
empfiehlt täglich
A. Birnstiel Nachfolger
Fischerstr. 15 — Fernr. 747

Casino
Bandonionverein „Waldröschen"
Sonntag, den 25. Januar 1925 von nachmittags 4 Uhr an
Gr. Masken-Ball
mit Prämiierung der 2 schönsten Damen- u. Herrenmasken.
Einlaß der Masken 6 Uhr!
Demaskierung 9 Uhr!
Es ladet ein Der Festausschuß

Beth's Gesellschaftshaus.
Ab heute bis Sonntag einschließlich
Bockbier- und Seppl-Fest.
Für Stimmung sorgt das „Eichhorn-Duo".
Neue Überraschungen.

Möbel
kaufen Sie gut und billig bei
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
Das Richtige in
Herren-Unter-Hosen
regulär gestrickt, hell und grau aus guten Garnen
mittlere Qualität Größe 4 . . . . . 3.75
gute Qualität Größe 4 . . . . . 6.75
in allen Größen, auch extra weit, am Lager.
Diese Qual. sind stets nachzuhab.
A. Henckel Oelgrube 29 Gegr. 1828
Unter-Kleidung aller Art für Damen, Herren und Kinder.
Extra-Bestellungen werden angenommen!

Neues Schützenhaus.
Bäckergesellenschaft Merseburg.
Hierdurch machen wir unsere werten Gäste auf das am Sonntag, den 25. Januar in den festlich dekorierten Räumen des neuen Schützenhauses stattfindenden
Kostümfest (Ein Tag in Tirol)
nochmals aufmerksam.
Anf. 6 Uhr. Geschlossene Gesellschaft. Anf. 6 Uhr
Der Vorstand.
Gäste, welche mit Einladung übersehen sind, bitte diese im Zigarrengeschäft Hennickes, Burgstraße in Empfang zu nehmen.

Privat-Theater-Verein „Tannhäuser" Merseburg
Sonntag den 25. Januar, nachm. 3 Uhr
Kaffeehaus Menschau
Groß. Maskenball
Einlaß der Masken 5½ Uhr!
Demaskierung 7½ Uhr!
Prämiierung der schönsten Damen- und Herrenmaske sowie der originellsten Maske.
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen
Der Vergnügungsausschuß. Der Wirt.

Kränze
und sonstigen Grabschmuck
in jeder Ausführung geschmackvoll u. billigst, sowie
Brautkränze / Brautsträuße
Schnittblumen u. Topfpflanzen
zu haben bei
Geschw. Hendel, Hirtenstraße.

Neue und gebrauchte **Flügel, Pianos,**
Elektr. Klavierlamp. Notenständ.
Harmoniums auch mit 4 stimm.
Spielapparat sof. ohne Notenkenntnis zu spielen
Selbstklingende Orgelpedale
Mandolinen, Guitarren, Lauten
Aeltere Violinen
chrickel Leipzig, Münzgr. 10 (Dg.)
(Stammh. Zwickau gegr. 1856)
Kunstspielzither m. Notenrollen
Teilzahlung — Tausch
Reparaturen

Zöpfe von 6 M. an
empfiehlt und verfertigt auch auf Teilzahlung
Alfred Kluge Damen- u. Herrenfriseur
Telefon 234, Bahnhofstr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0009

Inventur-Ausverkauf

Paul Ehlert Nfg.

Besonders große Warenmengen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Steingut

Speiseteller weiß, tief oder flach	9 ₰
Abendbrotteller weiß	7 ₰
Speiseteller gerippt, tief oder flach	16 ₰
Abendbrotteller gerippt, weiß	13 ₰
Speiseteller mit gemusterter Kante	25 ₰
Abendbrotteller mit gemusterter Kante	20 ₰
Speiseteller Zwiebelmuster	22 ₰
Abendbrotteller Zwiebelmuster	18 ₰
Speiseteller Feston, Goldrand	35 ₰
Abendbrotteller Feston, Goldrand	26 ₰

Steingut

Trinkbecher weiß	20 16 12 ₰
Trinkbecher mit bunter Kante	23 19 15 ₰
Schüssel weiß, Satz	7 6 5 Stück: 2^{25} 1^{50} 1^{25}
Schüssel bunt	2^{60} 1^{90} 1^{65}
Waschgarnitur elfenbein, 5teilig	1^{90}
Waschgarnitur schöne Muster	4^{00}
Nachtgeschirr	40 ₰
Küchengarnitur 22teilig	9^{50}
Tassen mit Untertasse	10 ₰

Porzellan dekoriert

Kaffeeservice hübsche Muster, 9teilig, für 6 Personen	4^{50}
Kaffeeservice neue Kanten, 9teilig, für 6 Personen	5^{25}
Kaffeeservice Kantenmuster, 27teilig, mit Tellern, für 12 Personen	10^{50}
Tassen hübsche Kanten	30 ₰
Speiseservice geschmackvoll dekoriert, 28 Teile, für 6 Personen	23^{00}
Speiseservice 45 Teile, für 12 Pers.	45^{00}
Speiseservice 77 Teile	75^{00}

Porzellan weiß

Teller nur flach mit kl. Fehlern	20 ₰
Kaffeekannen mit kl. Fehlern	1.25 80 50 ₰
Zuckerdosen mit kl. Fehlern	25 10 5 ₰
Milchgießer mit kl. Fehlern	20 10 5 ₰
Tassen mit Untertasse groß	25 ₰
Bratenplatten groß	2.00 1.75 1^{35}
Saucieren	1.00 50 ₰
Suppenterrinen	2^{50}
Gemüseschüssel mit Deckel	2^{25}

Kaffeeservice mit schönem Blumenmuster, 9teilig, für 6 Personen 3^{90}

Emaille grau

Schmortöpfe gute Qualität

16	18	20	22	24	26	28 cm
78	85	1^{05}	1^{20}	1^{35}	1^{55}	1^{80}

Ringtöpfe

14	16	18	20	22	24 cm
1^{15}	1^{35}	1^{50}	1^{80}	2^{15}	2^{60}

Milchtöpfe

8	9	10	12	14	16 cm
45	50	63	80	1^{10}	1^{20}

Wasserkessel	2^{40} 2^{25}
Milchkrüge (1 / 2 / 3 Liter)	1^{30} 2^{00} 2^{85}

Glaswaren

Butterdosen gepreßt	80 40 ₰
Kompotteller	7 ₰
Kompottschüssel rund	65 45 30 10 ₰
Kompottschüssel eckig (groß / klein)	1^{40} 35 ₰
Kompottschüssel Oliven	35 20 ₰
Wassergläser	12 9 ₰
Bierbecher gemustert 18 ₰ Goldrand	22 ₰
Teebecher gemustert 18 ₰ glatt	13 ₰
Schüssel Kristall, Ollvengeschl.	1^{65} 90 ₰
Rumflaschen	1^{15} 1^{00}

Blechwaren

Sandstreifenform	70 55 ₰
Rehrückenform	90 80 ₰
Puddingform	90 60 ₰
Springform (26 / 28 / 30 cm)	90 1^{00} 1^{10}
Durchschläge	65 55 45 38 ₰
Universalsieb mit 3 Einsätzen	1^{10}
Kartoffelpresse	88 ₰
Schnitzeleisen	27 ₰
Kaffeesiebe	15 10 8 ₰

Lackierwaren

Brotkörbe dekoriert	85 ₰
Brotbüchse schöne Muster, für 4 Pfund	4^{00}
Brotbüchse schöne Muster, für 6 Pfund	4^{75}
Kaffee- oder Zuckerbüchsen	78 ₰
Sand-Seife-Soda-Garnitur	1^{75} 1^{15}
Topf- oder Zwiebelbehälter	1^{00}
Kohlenkasten schöne Muster	4^{75} 3^{30}
Aschenelmer schwarz lackiert	2^{75} 2^{25}
Kehrschaufel	68 48 ₰
Kohlenschütter	2^{45}

Besonders große Auswahl **Lederwaren** aparte Neuheiten zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Koffertaschen	8^{50} 6^{00} 5^{00} 3^{90}
Koffertaschen Saffian	10^{75}
Koffertaschen Rindleder	13^{00} 12^{00}
Besuchstaschen	5^{50} 4^{50} 3^{50} 2^{50} 1^{90}
Besuchstaschen Rindleder	6^{75}
Aktentaschen Leder	6^{00}
Einkaufsbeutel Leder	4^{50}
Schulranzen Leder	7^{00}
Reisetaschen einz. Stücke Leder	12^{75} 11^{00} 8^{75} 7^{75}

Holzwaren

Quirlgarnituren	2^{25}
Messerkasten	1.25 90 ₰
Handtuchhalter	1^{00}
Garderobeleisten mit Nickelhaken (5 / 4 / 3 Haken)	2^{25} 1^{80} 1^{35}
Sand-Seife-Soda-Garnitur mit Steingutbehältern	2^{40}

Bürstenwaren

Roßhaarbesen	2.75 2.25 1^{95}
Roßhaarhandfeger	1.50 1^{15}
Scheuerbürsten	30 27 ₰
Handwaschbürsten dopp. 17 einfach	8 ₰
Kokosbesen	85 ₰
Straßenbesen	60 45 ₰

Nickelwaren

Kaffeeservice mit Tablett	13^{75}
Brotkorb rund	90 ₰
Teebecher mit Glas	1^{50}
Tortenplatten mit Majolikaeinlage	3^{00}
Menagen 3teilig	1^{50}
Salz- oder Pfefferstreuer	14 ₰

Haushaltartikel

Plätten vernickelt, für Bolzen	5.25 4^{75}
Bügeleisen	2.0 1.75 1.45 1^{25}
Reibmaschinen	2.45 1^{95}
Wandkaffeemühlen	4^{50}
Bestecke gute Qualität Paar	90 ₰
Küchenmesser	30 20 15 10 ₰
Hausgerätekarte mit 5 Teilen	1^{00}

Korbmöbel, Kinderwagen im Preise bedeutend :: herabgesetzt. ::

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.20 Mark, fällig bei Abbolung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Staat- und des Landrates Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd
der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem unentgeltlich erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 19 — Freitag den 23. Januar 1925 — 51. Jahrg.

Vor der praktischen Arbeit.

Die Abstimmung über den Billigungsantrag, der von den am Kabinett beteiligten Parteien gestellt worden war, hat keine Überraschungen gebracht. Die gestrige Reichstagssitzung ist programmäßig verlaufen. Aus den Reden der sogen. zweiten Garnitur ragten nur die Ansprachen der Abgeordneten Haas und von Kardorf über das Niveau der Parteipolemik hervor. Wenn auch diese beiden Reden natürlich mit parteipolitischen Erwägungen durchsetzt waren, so enthielten sie doch auch positive Kritik. — Die parlamentarische Sicherung des neuen Kabinetts ist nicht vollwertig. Im parlamentarischen System ist eine Billigungsformel gegenüber einem vollen Vertrauensvotum an sich nur zweiten Ranges. Es kommt dazu, daß das Zentrum sich keineswegs geschlossen für die Billigungsformel aussprach, sondern sein linker Flügel teilweise fehlte, teilweise auch offen dagegen stimmte. Auch in der Neutralität der Demokraten, von denen eine ganze Reihe der Abstimmung überhaupt fernblieb, liegt mehr Ablehnung als etwas anderes. Während der Aussprache ist auffallend viel von „wachem Mißtrauen" die Rede gewesen, auch in den Erklärungen der Zentrumsredner. In Wirklichkeit ist auch keine politische Gruppe mit der Zusammensetzung des Kabinetts zufrieden. Letzthin verdankt es seine Bestätigung nur dem Umstand, daß sich einfach kein anderer Ausweg erschloß, nachdem die Volkspartei auf keinen Fall in die große Koalition hineingehen wollte.

Nachdem nun die Kabinettsbildung endlich zustande gekommen ist, wird man gut tun, politische Zurückhaltung zu üben und die praktische Arbeit der Reichsregierung abzuwarten. Es ist kein Geheimnis, daß man bis tief in die Reihen der Regierungsparteien hinein diese Art der Kabinettszusammensetzung und ihrer parlamentarischen Bestätigung durch Billigung statt Vertrauen als das kleinere Übel auffaßt gegenüber dem größeren Übel einer Dauerkrisis. Aber bevor man sich einer hemmungslosen Opposition verschreibt, sollte man doch immer erst angeben, auf welche Weise ein noch kleineres Übel oder gar eine wirklich positive Lösung zu entdecken ist. Ist man nicht imstande, einen anderen Ausweg anzugeben, so darf man sich der praktischen Mitarbeit nicht verschließen, solange es sachlich irgend möglich ist.

Wenn man die Regierungserklärung und die Aussprache überblickt, muß man davon absehen, dem Kabinett irgend eine Prognose zu stellen. Es schweben so viel wichtige außenpolitische Fragen, daß die praktische Arbeit des Kabinetts schon in kurzem sichtbar wird. Es drängen sich jedoch heute nach der Abstimmung drei Gedanken hervor: Einmal muß die Haltung Dr. Luthers auffallen, welcher sich während der gesamten Aussprache zum alleinigen Sprecher des neuen Kabinetts gemacht hat. Selbst der Außenminister ist während der Debatte nicht zu Worte gekommen. Da seine Rede in der Presse schon angekündigt war, ist das auffallend. Von der zweiten Kanzlerrede wird berichtet, daß Dr. Luther „mit starker, fast schroffer Betonung der eigenen Anschauung und der eigenen Verantwortung sprach", und daß Dr. Stresemann, „als ihm der Reichskanzler gewissermaßen das Konzept aus der Hand nahm, sich recht betreten von seinem angestammten Platze am Regierungstisch erhob und unter die Geheimräte mischte". Will Dr. Luther die fehlende Homogenität seines Kabinetts durch starke Betonung seiner politischen Vorrangstellung ersetzen? «Als Reichsfinanzminister hat er stets eine klare, die Situation rücksichtslos schildernde Sprache geführt, und auch bei dem Übergang von der Inflation zur Stabilisierung Festigkeit gezeigt. Bei dem eigenartigen Verhältnis der jetzigen Regierungsparteien zum Kabinett wird eine starke persönliche Note der Kanzlerpolitik vielleicht das beste sein.

Zum zweiten ist hervorzuheben, daß bei aller parteipolitischen Polemik sich in der Ansprache des deutschnationalen Redners Graf Westarp eine ganze Reihe von Bemerkungen finden, die so realpolitisch klingen, daß er sie im Wahlkampf wohl nicht gesagt hätte. Der Augenblick ist gekommen, wo die Deutschnationalen die Verantwortung mittragen. Wird man in Kürze von einem Revisionismus in dieser Partei reden dürfen oder nicht? Die Weglänge, die seinerzeit die Deutsche Volkspartei von der schroffen Opposition bis zum Londoner Abkommen zurücklegen mußte und zurückgelegt hat, war kaum geringer als die, welche jetzt die Deutschnationale Volkspartei durchlaufen muß, wenn das Kabinett arbeitsfähig sein soll.

Das führt uns zum dritten. Die Stetigkeit des außenpolitischen Kurses ist die Existenzfrage des Reiches. Der Vorsitzende des Kabinetts und sein Außenminister waren beim Abschluß des Londoner Abkommens führend und hauptverantwortlich. Beide haben ihre außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Gedanken von damals nicht widerrufen, sondern sich zu der Notwendigkeit bekannt, Tatsachenpolitik weiter zu treiben und Experimente zu vermeiden. Es ist der springende Punkt, ob es ihnen gelingt, in einem ausgesprochenen Rechtskabinett den Zusammenhang ihrer außenpolitischen Bemühungen zu wahren. Es wird ihnen das um so eher möglich sein, wenn sie innenpolitisch Vorsicht üben, die Verfassung, welche ein Teil der Kabinettsmitglieder als Ganzes leider ablehnt, streng loyal behandeln und hinsichtlich deren Revision (in der Regierungserklärung fanden sich einige Andeutungen . . .) sich zurückhalten. Nichts wäre unklüger, als durch innenpolitische Experimente die außenpolitische Führung unsicher zu machen. B.

Die Billigungsformel ist angenommen!

246 Ja-Stimmen — 160 Nein-Stimmen — Stimmenthaltung der Demokraten

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Telegr.) Gegen 3/7 Uhr schritt der Reichstag zur Abstimmung über den von der Deutschnationalen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und Wirtschaftspartei gestellten Antrag, die Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Luther zu billigen. An der namentlichen Abstimmung beteiligten sich 445 Abgeordnete (von insgesamt 492). Davon stimmten

Mit Ja 246 Abg.
Mit Nein 160 Abg.
Weiße Zettel gaben ab 39 Abg.

Das Kabinett Luther hat also eine Mehrheit von 86 Stimmen erzielt.

Die Abstimmung im Reichstage vollzog sich bei den einzelnen Parteien folgendermaßen: Von den Sozialdemokraten fehlten drei Abgeordnete, die übrigen 108 stimmten mit Nein. Von den Deutschnationalen fehlten 3 Abgeordnete, die übrigen 108 stimmten mit Ja. Vom Zentrum fehlten 14 Abgeordnete, der Stimme enthalten haben sich 3. Mit Nein stimmten zwei, darunter Dr. Wirth, die übrigen 50, darunter der frühere Reichskanzler, stimmten mit Ja. Von der Deutschen Volkspartei fehlte nur Dr. Scherz, alle übrigen stimmten mit Ja. Von den Demokraten fehlten fünf, die übrigen 27 enthielten sich der Stimme. Die Partei hatte Fraktionszwang beschlossen. Von der Wirtschaftspartei fehlte 1 Abgeordneter, die übrigen 20 stimmten mit Ja, ebenso stimmte die Bayerische Volkspartei mit sämtlichen 19 Abgeordneten mit Ja. Von den Nationalsozialisten fehlten 5 Mitglieder, die übrigen 9 enthielten sich der Stimme.

*

Nach der Abstimmung.

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat mit seiner gestrigen Abstimmung dem Kabinett Luther die Möglichkeit gegeben, die Arbeit zu beginnen. Aus dem Ausgang der Abstimmung konnte ein Zweifel nicht mehr bestehen, so ist das Ergebnis gestern im Reichstage ohne Erregung aufgenommen worden und wird auch von der heutigen Morgenpresse, soweit sie nicht die Zahlen einfach registriert, ohne jeden Überschwang nur ganz knapp kommentiert. Auch im Lager der Regierungsparteien wird man des gestrigen „Erfolges" nicht recht froh und nur die volksparteilichen Blätter sehen eine „starke Mehrheit für das neue Kabinett" voraus. Die allgemeine Stimmung trifft wohl am besten die „Germania", die erklärt, daß die Mehrheit für das Kabinett zwar zahlenmäßig durchaus gesund sei, daß aber die Temperatur der Zustimmung doch sehr zu wünschen übrig lasse. Bei einem großen Teile der Jasager wäre keine rechte Freude bei der Abstimmung gewesen und sie hätten nur deshalb für das Kabinett gestimmt, um größeres Unheil zu verhüten und weil man allgemein ziemlich krisengesättigt sei. Im übrigen war die Haltung des Zentrums bei der Abstimmung eigentlich das einzig Interessante. Gewiß haben gegen die Regierung nur Dr. Wirth und der Gewerkschaftsführer Imbusch gestimmt, aber ein Blick in die Anwesenheitsliste, aus der hervorgeht, daß 14 Zentrumsabgeordnete fehlten, zeigt, das der sogenannte linke Flügel des Zentrums etwa 15 Mitglieder zählt und zwar ungefähr dieselben, die im Oktober durch ihren Widerstand die Bürgerblockpläne zum Scheitern brachten. Unter ihnen fehlt freilich jetzt der frühere Reichskanzler Marx, der der Billigungsformel zugestimmt hat, wohl nicht zuletzt aus der Erwägung, daß eine andere Stellungnahme gegen dieses Kabinett, das ja seine Außenpolitik fortführen will, dem Kabinett Luther außenpolitisch schweren Schaden zugefügt hätte.

Die deutschnationale Presse läßt sehr klar erkennen, daß die Teilnahme an der Regierung für die Deutschnationalen nur den ersten Schritt auf dem Wege zu ihrem Ziel bedeute und daß das zu meisternde Problem

Reich und Preußen

heißt, wie der Lokalanzeiger sagt, man wird also damit rechnen müssen, daß der Kampf um Preußen fortgesetzt wird, wenn auch, womit man im deutschnationalen Lager durchaus rechne, der heutige Angriff in Preußen abgeschlagen wird.

Wie im Landtag die Dinge heute bei der Abstimmung laufen werden, läßt sich noch immer nicht ganz übersehen. Nachdem gestern mit den Stimmen der Kommunisten beschlossen ist, die Anträge zur Vertrauensfrage als einzelne von einander getrennte Punkte auf die Tagesordnung zu setzen, besteht die Möglichkeit, daß bei der Abstimmung über den sonderbaren deutschvölkischen Antrag (das Vertrauensvotum, für das die Antragsteller nicht stimmen), die Kommunisten den Saal verlassen, womit das Haus beschlußunfähig werde. Dann würde über den kommunistischen Mißtrauensantrag abgestimmt, der nicht die erforderlichen Stimmen erhält, sodann käme der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen die drei sozialdemokratischen Minister, der das gleiche Schicksal haben dürfte, womit, ohne daß ein Vertrauens- oder ein Mißtrauensvotum zustande gekommen wäre, das Kabinett Braun gerettet wäre. Bei den sehr unsicheren Mehrheitsverhältnissen im Landtag liegt aber auch ein anderer Ausgang der Abstimmung im Bereiche des Möglichen.

*

Sitzungsbericht.

Als erster Redner sprach Abg. Müller-Franken (Soz.), dessen Rede wir schon gestern brachten.

Abg. **Behrens** (DnVP.) weist die Behauptung zurück, daß von evangelischen Geistlichen in der Kirche politische Agitation getrieben werde. Wir würden es aufs tiefste beklagen, wenn der konfessionelle Zwiespalt erneuert und ein Kulturkampf gepredigt werden sollte.

Abg. **v. Kardorff** (CVP.) bestreitet entschieden, daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungskrise verschuldet habe. Er wirft dem Abgeordneten Koch (Weser) vor, daß er die Schuld daran trage, daß es zu keiner aktionsfähigen Regierung gekommen sei. Redner tritt für einen konfessionellen Frieden, insbesondere in Preußen, ein. Die Politik gehöre nicht auf die Kanzel, und der Reichstag wäre kein evangelischer Oberkirchenrat. Die Ausführungen des Abgeordneten Breitscheid zur Regierungserklärung hätten dem deutschen Volke einen schweren Schaden zugefügt.

Abg. **Scholler** (Komm.) verlangt Amnestie für die politischen Gefangenen. Alle Parteien seien bemüht, den Barmat-Skandal zu vertuschen, auch die Deutschnationalen mit Rücksicht auf Hugenberg. Die Sozialdemokratie sei die schlimmste Verräterin der Arbeiterklasse. Sie könne nicht die Führung in den kommenden Kämpfen der Arbeiterschaft gegen diese Regierung übernehmen. (Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. **Haas** (Dem.) wendet sich gegen die scharfe Polemik des Abg. v. Kardorff gegen die Demokratische Partei. Den Namen eines ruhigen und sachlichen Politikers habe er heute nicht verdient. Ein Teil seiner Ausführungen habe die Grenze des Demagogischen hart gestreift. Der Vorwurf gegen den Abg. Koch, er habe seine Überzeugung leichten Herzens gewechselt, ist durchaus unberechtigt. Wenn jetzt auch die Deutschnationalen erkennen würden, daß es sich um Republik oder Chaos handle, so wäre das ein zu begrüßender Fortschritt. Die Rede des Abg. Koch habe keinen Anlaß zu so scharfen Worten gegeben. Uns scheidet eins von vielen Angehörigen der Deutschen Volkspartei: bei uns besteht ein Nacheinander der veränderten Gesinnung, bei Ihnen (zur DVP.) ein Nebeneinander! Der Hinweis v. Kardorffs auf die guter englischen Parlamentssitten ging doch wohl zu weit. Einem dösen Demokraten oder gar einem Sozialdemokraten hätte man einen solchen Hinweis arg verübelt. Gleich nach der Bildung der Stresemannschen großen Koalition sei die Unruhe in der Deutschen Volkspartei losgegangen, die von dem Bündnis mit der Sozialdemokratie wieder loskommen wollte. Die Volkspartei hat draußen im Lande ihren Leuten immer gesagt, sie wolle nichts mehr mit der Sozialdemokratie zu tun haben. Die Leute draußen wurden nun stutzig, und da wurde die Partei nervös. Die Sozialdemokratie hat damals mit Zustimmung aller Staatsleiter, auch des bayerischen, die Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes gefordert, und das benutzte die Volkspartei zum Sturz des Kabinetts. Wenn danach sich ein Koalitionskabinett nicht mehr bilden konnte, so lag das an der Volkspartei. Die Tatsache, daß eine Krise nach der anderen kam, ist auf Rechnung der Volkspartei zu setzen. Auch das letzte Kabinett haben Sie (zur DVP.) gestürzt, ohne zu wissen, wie ein anderes aussehen würde. Ob das neue Kabinett schön ausgefallen ist, darüber sind die Meinungen geteilt. Wir Demokraten konnten uns an ihm nicht beteiligen. Käme es zu einer wirklichen Vertrauensfrage, so würde außer der Deutschen Volkspartei keine einzige Partei des Hauses dieser Regierung im Sinne des bürgerlichen Vertrauens ihr Vertrauen entgegenbringen. (Heiterkeit.) Ich habe den Grafen Westarp immer gern gehört, aber diesmal war es nicht der frühere Graf Westarp, er hat diese Rede mit gebrochenem Rückgrat gehalten. (Zustimmung links.) Seine Rede enthält auch ein gut Teil Mißtrauen gegen die neue Regierung. Vielleicht ist die Zeit auch gar nicht fern, in der die Deutschnationalen diesem Kabinett Schwierigkeiten machen. Vielleicht werden Sie von uns in dem nächsten Wochen lernen, wie sich eine Opposition in sachlichen Bahnen bewegt. Ihre Expektorationen (rechts rechts) in den letzten Jahren war keine sachliche und keine nationale. (Lebh. Zustimmung links.)

Die Außenpolitik des früheren Kabinetts war unterstützt von den Sozialdemokraten, wurde aber bekämpft von den Deutsch-

Der kommunistische Mißtrauensantrag im Landtag abgelehnt!

Berlin, 23. Jan. (Radiomeldung.) In der heutigen Sitzung des preußischen Landtages ist über den folgenden kommuni-

der Zuschlagsrecht auf die Einkommensteuer gegeben werden, unter der Voraussetzung, daß das Reich einen außerordentlichen starken Anteil an der Steuervorlage erhalte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250123-12/fragment/page=0011